

Deutsch ist wichtig für Nordschleswig

NORDSCHLESWIG Der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) hatte sich entschlossen, sein Grußwort beim Deutschen Tag am Sonnabend auf Deutsch zu halten. Im Namen der vier nordschleswigschen Kommunen dankte er für die gute Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Es sei für die Betriebe im Landesteil wichtig, dass sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden können, die Deutsch sprechen.

Als einen positiven Schritt, um den rückläufigen Sprachkenntnissen entgegenzuwirken, wertete er den frühen Deutschunterricht an den Volksschulen, den die nordschleswigschen Kommunen eingeführt haben.

„Ich denke, man wird das in den kommenden Jahren an den Arbeitsplätzen merken“, sagte Jakobsen.

Wie er bedauerte auch das Regionsratsmitglied Jens Wistoft (Venstre), dass immer weniger Menschen in Dänemark Deutsch beherrschen. Er ist Vorsitzender für den beratenden Ausschuss für dänisch-deutsche Zusammenarbeit des Regionsrates für Süddänemark.

In seinem Grußwort erwähnte er den Fördertopf in der Höhe von 5 Millionen Kronen pro Jahr, den die Region eingerichtet hat. Damit werden Deutschprojekte an Gymnasien und anderen Jugendausbildungsstätten gefördert.

„Meine Erwartung ist, dass wir das Niveau der Deutschkenntnisse dadurch deutlich anheben können. Ich hoffe, die beiden Minderheiten nördlich und südlich der Grenze melden sich unter den Fahnen“, sagte er.

Sowohl im öffentlichen Sektor als auch im privaten sei Deutsch in Süddänemark wichtig. Betriebe bräuchten Personal mit Sprachkenntnissen, um sich auf dem deutschen Markt zu behaupten.

„Wir müssen die Wirtschaft einbeziehen und gemeinsam den jungen Menschen vermitteln, dass Deutschkenntnisse sehr gefragt sind“, so Wistoft.

Im September endete die Bewerbungsfrist für die Förderung von Projekten im kommenden Jahr. Der Regionsrat wird in Kürze beschließen, welche Projekte – es seien viele gute Projekte darunter – Geld bekommen sollen.

„Der größte Erfolg wäre, wenn ich mich an den Regionsrat wenden und um mehr Fördergelder bitten müsste.“ *W. Turnowsky*



Deutscher Tag mit Tradition und Erneuerung

NORDSCHLESWIG Der Deutsche Tag der deutschen Minderheit in Nordschleswig ist mit vielen Traditionen verbunden – aber auch mit neuen Elementen. Am Wochenende wurde überall in Nordschleswig gefeiert – primär in der Sporthalle in Tingleff. *gn*

Seiten 30-31

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Ritterkreuz des Dannebrogordens für BDN-Chef Hinrich Jürgensen

Überraschung für den Chef des Minderheiten-Dachverbandes BDN: Auf der Festveranstaltung zum Deutschen Tag bekam er einen Orden ans Revers geheftet. Gewürdigt wird sein „entschlossener und ausgewogener Einsatz“. Jürgensen zeigte sich „froh und stolz“.

Von Cornelius von Tiedemann

TINGLEFF/TINGLEV Damit hatte er nicht gerechnet: Einen Tag vor seinem 64. Geburtstag wurde Hinrich Jürgensen vor Hunderten Gästen beim Deutschen Tag mit dem Ritterkreuz des Dannebrogordens geehrt.

„Ich freue mich wie Bolle und bin sehr stolz“, so Jürgensen anschließend im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

„Diese Anerkennung vom Königshaus zu bekommen für die Arbeit, die wir hier in der Minderheit leisten, das ist schon ein wirklich gutes Zeichen. Ich bin sehr dankbar und stolz“, sagte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

„Ich sehe es nicht nur als Orden für mich, sondern eher als Orden für die Arbeit, die wir gemeinsam machen. Für alles, was wir gemeinsam vorangebracht haben über die Jahre, dafür ist diese Auszeichnung eigentlich“, so Jürgensen, der tatsächlich komplett überrascht wurde. Selbst seine Frau habe nichts gewusst.

Uwe Jessen, BDN-Generalsekretär, hatte die Überraschung eingeleitet, als er sei-

nen Hauptvorsitzenden auf die Bühne bat, als eigentlich die Kuchenpause angesagt war. „Wir haben noch einen Überraschungsprogramm-punkt“, so Jessen zum sichtlich verblüfften Chef des Dachverbandes der Minderheit.

Der wusste nicht, wie ihm geschah. „Was habt ihr vor?“, fragte Jürgensen, als er sich gemeinsam mit Harro Hall-

mann, Leiter des Sekretariats der Minderheit in Kopenhagen, zur Bühne begab.

Vor einigen Wochen sei Post aus Kopenhagen gekommen, aus „Det Gule Palæ“, wo die Verwaltung des Königshauses ihren Sitz hat. „Unter anderem werden hier die Orden verwaltet“, so Jessen.

„Ihre Majestät Königin Margrethe II. von Dänemark verleiht Hinrich Jürgensen hiermit das Ritterkreuz des Dannebrogordens“, las Uwe Jessen vor – und alle in der Sporthalle in Tingleff erhoben sich applaudierend.

In der Begründung, die Jessen anschließend verlas,

heißt es unter anderem, dass Jürgensen „einer der prominentesten Angehörigen der deutschen Minderheit“ sei und sich „seit Jahrzehnten“ in zahlreichen Vorständen engagiere. Etwa als langjähriger Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) oder als Vertreter der Schleswigschen Partei (SP) im ehemaligen Amtsrat Nordschleswig.

Seit 2007 ist Jürgensen Hauptvorsitzender des BDN. „Sein entschlossener und ausgewogener Ansatz zur Wahrung der Interessen der deutschen Minderheit hat ihm sowohl in Dänemark als

auch in Deutschland großes Ansehen eingebracht“, so die Begründung aus Kopenhagen.

Er verkörpere „die Funktion der deutschen Minderheit als Brückenbauerin zwischen den beiden Nachbarländern auf beiden Seiten der Grenze“.

Zu welchen Anlässen er den Orden tragen werde, müsse er noch herausfinden, so ein schmunzelnder Jürgensen. „Als ich das Bundesverdienstkreuz bekam, lag da ein kleiner Zettel mit Informationen bei, ich hoffe, dass das hier auch der Fall ist“, berichtet der BDN-Chef – der sich in den Minuten nach der Überreichung bereits Gedanken über die Anordnung machte. Denn das Ritterkreuz sei eigentlich immer oben zu tragen.

„Ich bekam einen kleinen Tipp. Und es ist wohl so, dass es darauf ankommt, wo die Veranstaltung ist, ich würde es dann wohl so handhaben, dass, wenn der Bundespräsident einlädt, ist der deutsche Orden oben, wenn die Königin einlädt, der dänische.“

„Ich bin sehr beeindruckt“, so Hinrich Jürgensen über die Ordensverleihung, als er später am Sonnabend wieder an das Rednerpult trat, um die Abschlussrede auf der Festveranstaltung zu halten.

„Es ist auch ein Einsatz, den ihr alle in der Minderheit leistet, den wir alle gemeinsam leisten“, so Jürgensen, der allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz dankte.



Hinrich Jürgensen präsentierte am Sonnabend stolz den Dannebrogorden am Revers.

KARIN RIGGELSEN

Mensch, Leute

Popp nun mit Tempo 60 unterwegs

Jørgen Popp Petersen feierte am vergangenen Dienstag seinen 60. Geburtstag. Er erklärt, welche Rolle sein Terminkalender spielt und verrät, dass einige Kinder gewisse Erwartungen an das Oberhaupt der Kommune haben. 2024 wartet eine besondere, sportliche Herausforderung auf den Radfahrer.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Mehr Menschen als an einem ganz gewöhnlichen Dienstag werden voraussichtlich am 31. Oktober Kurs auf das Rathaus in Tøndern nehmen.

Der Termin steht auch nicht erst seit gestern im ziemlich vollen Kalender von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei), der an diesem Tag seinen sechsten runden Geburtstag feiert.

Wegen der vielen Termine müsse man ihn nicht bemitleiden. „Es ist freiwillig. Ich könnte ja auch zu einigen Nein sagen. Andere Leute arbeiten ja auch den ganzen Tag, bei ihnen steht halt nicht alles einzeln im Kalender. Leider gibt es Sachen, die wegen Überschneidungen nicht machbar sind“, so der 59-jährige Landwirt.

Seit mittlerweile 22 Monaten steht er als politischer Kapitän auf der Kommando- brücke des Schiffes, das sich mit 3.500 Mitarbeitenden

und knapp 37.000 Einwohnerinnen und Einwohnern Kommune Tøndern nennt.

„Ich habe gerne einen vollen Kalender“, erzählt Jørgen Popp Petersen in seinem Büro im ersten Stock des Rathauses.

Lob schickt er an die Sekretärinnen im benachbarten Raum, die seine Terminplanung voll im Griff haben. „Ich weiß nicht immer im Kopf so genau, was ich am nächsten Tag soll, ich überprüfe es aber Tag für Tag“, so der SP-Politiker.

„Man kann den Job ja verwalten, wie man selber will, und nach vier Jahren wird dann die Temperatur gemessen“, sagt er bezogen auf die Legislaturperiode und die Kommunalwahlen.

Bei der politischen Arbeit, die das Hauptgeschäft sei, gehe es für ihn um eine gute Zusammenarbeit. Für ihn ist wichtig, so weit wie möglich, alle 31 Besatzungsmitglieder des Kommunalrates an Bord zu haben. „Die gute Zusammenarbeit ist eine Aufgabe,



Jørgen Popp Petersen radelt täglich zur Arbeit im Rathaus. JANE RAHBK OHLSSEN

die man zu meistern versuchen muss“, so Pops Konzept.

Seinen Transport vom Hof in Seewang (Søvang) nach Tøndern und retour koppelt er an Bewegung. Seit dem Frühjahr 2022 schwingt sich Jørgen Popp Petersen morgens nach dem Stalldienst um 7.10 Uhr auf sein Fahrrad, um die 14 Kilometer zum Rathaus bei Wind und Wetter mit Beinkraft zurückzulegen.

„Das ist notwendig und das gibt Energie“, so der Vater von vier erwachsenen Töchtern und Opa von drei Enkeln.

Auch der stürmische Freitag, 20. Oktober, war keine Ausnahme. „Ich hatte auf

dem Rückweg harten Gegenwind. Da musste ich erstmals vom Fahrrad absteigen, da ich nicht schnell genug den Gang heruntergeschaltet hatte“, sagt er.

Eine neue sportliche Herausforderung lockt im Sommer. Dann geht es mit dem Rynkeby Team radelnd nach Paris. „Man muss sich Ziele setzen“, so Popp.

Dass es machbar war, dass er als Vertreter der deutschen Minderheit zum Bürgermeister gewählt wurde, fasst er als Privileg auf.

„Ich freue mich für uns alle darüber. Bei meinen Vorträgen erwähne ich auch, dass ich mich privilegiert fühle, dass ich in einem Zuhause

aufgewachsen bin, das in keiner Weise fanatisch gewesen ist. Ich kenne sowohl deutsche als auch dänische Elternhäuser, wo das Gegenteil der Fall gewesen ist“, so Popp Petersen. Übergeordnet würde aus dem Fanatischen nur Schlechtes hervorgehen.

Ihm sei auch schon früher vorgeschlagen worden, für andere Parteien zu kandidieren. „Ich möchte aber nicht aufgeben, was ich bin“, so Popp in Gedanken an seine Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit.

Die deutsche Minderheit gehe glücklicherweise nicht mit Scheuklappen durch die Welt, und wenn er gefragt werde, wie es in 40 Jahren ausschaue, laute seine Antwort: „Es handelt sich um eine dynamische Entwicklung. Man soll nichts künstlich am Leben halten. Das friedliche Miteinander muss Dreh- und Angelpunkt sein. Das liegt nicht in den Genen, es ist aber die Kultur im Grenzland“, so Popp.

„Ich bin kein Sportler. Als ich um die 45 Jahre alt war, habe ich mir jedoch Gedanken gemacht, dass ich gerne länger leben wollte, als mein Vater. Da fing ich gezielt mit Bewegung an, und das werde ich ganz klar auch weiter machen“, so Popp Petersen.

Jørgen Popp Petersen wuchs mit zwei Schwestern und den Eltern Emma und Thomas auf dem Hof in Seewang auf. Sein Vater, Thomas Petersen, starb 1984 als im Alter von nur 47 Jahren.

Die Beständigkeit und Stabilität spielen für ihn eine besondere Rolle. „Es bedeutet mir etwas, dass Elsbeth und ich die dritte Generation auf dem Hof sind. Das ist bei unseren Nachbarn auch der Fall.“

Popp war 20 Jahre lang Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) und mischt seit 14 Jahren in der Stadtratspolitik mit.

„Ich nehme nicht gleich Reißaus. Mit meinen 60 Jahren habe ich jetzt einiges an Erfahrung und Sicherheit. Viele Sachen weiß man ganz selbstverständlich, da man viele Dinge probiert hat. Da traut man sich auch schon mal ins tiefe Wasser zu springen, da man weiß, dass man schwimmen kann“, so Popp Petersen, der ins nächste Jahrzehnt schwimmt.

„Der Posten als Bürgermeister öffnet viele Türen, und ich lerne viel Neues kennen“, so Jørgen Popp Petersen.

Bericht vom Geburtstags- Empfang auf Tøndern Seite 12.

Faustballcoach Peter Diedrichsen erhält Nordschleswig-Preis

TINGLEFF/NORDSCHLESWIG

Auch in diesem Jahr endeten die Festlichkeiten zum Deutschen Tag mit einem besonderen Programmpunkt, der traditionell zwei Personen große Freude beschert: die Verleihung des Nordschleswig-Preises und die Verkündung, wer sich in diesem Jahr über das Legat der Jes Schmidt Stiftung für einen Studienaufenthalt 2024 in Singapur freuen kann.

Der Nordschleswig-Preis gilt als höchste Anerkennung fürs Ehrenamt. Der Preis ist mit 5.000 Kronen von der Kreditbanken dotiert. Zudem vergibt die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Firma Jebesen & Co in Hongkong sowie der Firma Jebesen & Jessen in Singapur ein dreimonatiges Praktikum – abwechselnd in Hongkong oder Singapur.

Die Laudatorin Ilse Friis lässt in ihrer Ansprache nicht viel Raum für Spekulationen – bereits als sie das erste Mal den Sport Faustball nennt,

kann man förmlich hören, wie die Groschen bei manch einem fallen – und, wenn man so will, es auch in den Gesichtern lesen. Denn von wem, wenn nicht Peter Diedrichsen, dem Herrenheadcoach des Teams Nordschleswig und des Teams Denmark Faustball, kann da die Rede sein?

Und der ist gerade frisch eingetroffen – unter faden-scheinigem Vorwand hat man ihn von dem Kinderge- burtstag weglocken können, der an diesem Sonnabend bei dem Familienvater ansteht. Er solle von einem Team des „NDR“ interviewt werden – davon geht der Faustball- Coach aus.

Bewegter Gewinner

Umso überraschter begibt sich Diedrichsen also auf die Bühne und nimmt den Preis entgegen.

„Ich war völlig überrascht, und habe damit überhaupt nicht gerechnet“, sagt der



Damit hat Peter Diedrichsen nicht gerechnet: Er ist Empfänger des Nordschleswig-Preises 2023. KARIN RIGGELSEN

sichtlich bewegte Gewinner, nachdem er den Preis in Empfang genommen hat. „Erst als Uffe (Iwersen, BDN- Kulturkonsulent, d. Red.) etwas hibbelig wurde, habe ich langsam etwas geahnt.“ Andere hätten den Preis viel mehr verdient, bemerkt Diedrichsen zudem ganz bescheiden. Auf die Frage, ob er schon wisse, wie er das Preisgeld verwenden werde, sagt

er, in jedem Fall werde es in den Faustball fließen.

Vergessene Sportart

Diedrichsens Frau war eingeweiht – für sie und die gemeinsame Tochter, das Geburtstagskind, bekommt der Trainer ebenfalls eine kleine Aufmerksamkeit überreicht. Und so bricht die Familie auch wieder auf – der Geburtstag will gefeiert werden.

Er habe „eine vergessene Sportart wieder ins Leben gerufen“, was viel Geduld, Beharrlichkeit und einiges an Mut erfordere, sagt Ilse Friis in ihrer Laudatio. „Wäre Faustball einfach, würde es Fußball heißen“, schmunzelt sie und sorgt mit dem Spruch für einen allgemeinen Lacher.

Die enorme Entwicklung sei zum allergrößten Teil das Verdienst der ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainer. Und so sei es ihr eine besondere Freude, einen von ihnen besonders hervorheben zu dürfen, der viel Zeit und Energie für dieses Ehrenamt aufgebracht habe.

Weiter zitiert Friis aus dem eingereichten Vorschlag, in dem es heißt, dass Peter Diedrichsen seine Trainingseinheiten und Wettkampftouren perfekt vorbereite, über ein enormes Faustballwissen verfüge und es schaffe, durch seine Motivationskünste neue junge Spieler an die erste

Mannschaft heranzuführen.

Es sei von essenzieller Bedeutung für die Nachwuchsarbeit, dass zu einer „funktionierenden, motivierten, erfolgreichen und harmonischen Mannschaft“ aufgesehen werden könne.

Ritter nach Singapur

Das Auslandspraktikum in Singapur geht in diesem Jahr an Hannah Ritter, die leider nicht persönlich anwesend sein kann – sie befindet sich momentan zu Studienzwecken im US-amerikanischen Bundesstaat Wisconsin, in Madison. Seit 2021 studiert Hannah, die ihre Kindheit auf dem Knivsberg verbracht hat, Wirtschaftswissenschaften in Kopenhagen. Hannah sei schon immer vielfältig engagiert, unter anderem habe sie die Minderheit in der Vergangenheit als Schülerbotschafterin vertreten und war sowohl minderheiten- als auch europapolitisch aktiv.

Anna-Lena Holm

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi-
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tøndern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Nach der Sturmflut folgt die Welle der Hilfsbereitschaft

Wer in diesen Tagen durch die Sommerhausgebiete entlang der nordschleswigschen Ostküste fährt, sieht zerstörte Ferienhäuser, unterspülte Straßen und Gehwege sowie Dinge, die gerade nicht dort stehen oder liegen, wo sie vor einer Woche noch zu finden waren. Wir sehen aber auch ganz viele Menschen, die damit beschäftigt sind, wieder Ordnung in das Chaos bringen. Vor einigen Grundstücken stehen große Container, in denen Stück für Stück das Hab und Gut verschwindet, das von dem Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen wurde. Vieles kann ersetzt werden. Dafür sind Versicherungen da. Es verschwinden aber auch Dinge in den Containern, die mit vielen Erinnerungen behaftet sind. Das alles in den Müll werfen zu müssen, tut weh. Da fließen auch Tränen. Darunter sind aber auch Tränen der Erleichterung, wenn die Familie feststellt, dass das Hochwasser gerade nicht die Schublade erreicht hat, in der das Gästebuch mit den eingeklebten Fotos und Kinderzeichnungen aufbewahrt wird. Und Tränen der Dankbarkeit ob der großen Solidarität der Betroffenen untereinander, sind in diesen Tagen auch viele zu sehen, Nachbar A hilft Frau B. Familie C greift dem alten Mann von nebenan unter die Arme. Die Welle der Hilfsbereitschaft unter den Betroffenen ist groß. Aber auch Personen, die nicht direkt betroffen sind, bieten ihre Unterstützung an. So packen alle mit an, um das Boot des Nachbarn

wieder an seinen angestammten Platz zu bringen. Bei einer Sommerhausbesitzerin, deren Wohnsitz knapp fünf Autostunden entfernt liegt, leert ein Nachbar regelmäßig das Auffangbecken eines Entfeuchters, damit das Annex des Sommerhäuschens möglichst bald wieder trocken ist und sich die entstandenen Schäden durch die Überschwemmung in Grenzen halten. Wer vor Ort ist, bekommt die gegenseitige Hilfsbereitschaft direkt mit. Wer die sozialen Medien durchscrollt, erhält auch einen Eindruck davon, wie groß die Solidarität ist. Wildfremde Menschen bieten Zimmer und ganze Häuser an, die Überschwemmungsoffer nutzen können, während sie die Folgen der Sturmflut an und in ihrem eigenen Haus beseitigen. Allorts werden zudem Entfeuchter, Wasserpumpen und Stromgeneratoren angeboten – kostenlos. Über Facebook verabreden sich ganze Gruppen, um die Natur von Unrat zu befreien. Denn der Inhalt von Mülltonnen, Häusern und Booten ist in der gesamten Umgebung verteilt. Jeder kann und möchte offensichtlich sein Scherflein dazu beitragen. So selbstverständlich, das jetzt auch klingt. So selbstverständlich ist das in heutiger Zeit dann vielleicht doch nicht, in der jeder sich selbst am nächsten zu sein scheint. Die Ich-Gesellschaft findet in der Not zusammen, und das ist doch eine schöne Erkenntnis nach der Sturmflut des Wochenendes.



Anke Haagensen
Redakteurin

Die bisherige Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig geht Ende nächsten Jahres in Pension. Der DSSV möchte die Leitung des Schulverbandes auf mehrere Schultern verteilen.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Anke Tästensen hört zum Jahresende 2024 als Schulrätin beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) auf. Die Suche nach ihrer Nachfolge hat in der Schulorganisation der deutschen Minderheit im Landesteil bereits begonnen. Dabei strebt der DSSV nach einer neuen Lösung, bei der die Leitung des Schulverbandes in Zukunft neu aufgeteilt wird. „Die Aufgaben sind in den vergangenen Jahren immer mehr geworden – sowohl in der Menge als auch in der Breite“, erklärt der Hauptvorsitzende des DSSV, Welm Friedrichsen. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die übergeordnete Verantwortung und Aufsicht für Schul- und Kindergartenleitungen an 33 Institutionen der deutschen Minderheit, die schulische und pädagogische Leitung, die Leitung des Schulamtes, die Verantwortung für die Finanzen des DSSV sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Minderheit, Kontakte zur Entwicklung der nationalen Schulpolitik der Privatschulen und immer mehr bauliche Maßnahmen beim DSSV, die begleitet werden müssen. „Es gibt viel zu regeln, und wir haben gemerkt, dass wir die Aufgaben bei der jetzigen Struktur nicht optimal lösen können“, sagt Welm Friedrichsen. Er selbst hat



Welm Friedrichsen lobt Anke Tästensen für ihre Arbeit als Schulrätin beim DSSV.

KARIN RIGGELSEN

sich als ehrenamtlicher Vorsitzender um viele der baulichen Aktivitäten gekümmert. Der DSSV ist mit Abstand der größte Verband der deutschen Minderheit in Nordschleswig – mit einem Haushalt von fast 290 Millionen Kronen. „Ich habe meine Arbeit sehr gerne gemacht, und die Arbeitsbelastung ist nicht der Grund, weshalb ich Ende des nächsten Jahres aufhöre. Ich möchte Platz machen für neue Kräfte“, erklärt Anke Tästensen, die im Frühjahr 67 Jahre alt wird. Auch ihr Mann, Carl Friedrich Tästensen, ist gerade in Pension gegangen und nach vielen Jahren im Ausland in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Zeit als Schulrätin ist bereits einmal um drei Jahre beim Bildungsministerium in Schleswig-Holstein verlängert worden, denn schleswig-holsteinische Beamte gehen normalerweise mit 65 Jahren in Pension. „Jetzt haben wir ein ganzes Jahr, um eine neue Struktur in die Wege zu leiten“, sagt Anke Tästensen. Auch sie befürwortet eine Aufteilung

der Leitung des DSSV. Zunächst ist die Stelle als Schulrat/Schulrätin ausgeschrieben worden. Die Nachfolgerin oder der Nachfolger von Anke Tästensen soll sich alleine auf den Schulbereich konzentrieren können. Darüber hinaus möchte der DSSV eine weitere Leitungsstelle im Schulamt schaffen. Diese Position soll unter anderem die finanzielle Gesamtverantwortung haben. „Wir sind bei unserer jetzigen Leitungsstruktur mit einer Person, die alle Fäden in der Hand hält, unverwundbar“, sagt Welm Friedrichsen. Man habe sich im DSSV bereits auf die neue Organisationsstruktur verständigt. Die andere Stelle soll in Zukunft neben den Finanzen auch die Verantwortung für bauliche Aktivitäten und das Gebäudemanagement (ein Gymnasium, 12 Schulen und 19 Kindergärten) haben, den internen Kontakt zu anderen Verbänden in der Minderheit pflegen sowie den Sitz in den Kontaktgremien zu den Geldgebern in Berlin, Kiel und Kopenhagen bekommen. „Ich bin davon überzeugt,

dass beide Stellen für sich für Bewerberinnen und Bewerber interessant sein werden“, sagt der Hauptvorsitzende des DSSV. Um die Errichtung der neuen Stelle bemüht sich der DSSV derzeit gemeinsam mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger, der Dachorganisation der deutschen Minderheit, beim Bundesministerium des Inneren, das für die deutsche Minderheit verantwortlich ist. Die Position als Schulrätin oder Schulrat soll schnellstmöglich besetzt werden. Die Stelle ist bereits ausgeschrieben, doch es ist ein langwieriges Verfahren, bei dem der DSSV eng mit dem Bildungsministerium für Schleswig-Holstein zusammenarbeitet. „Ich denke, wir werden nicht vor Mai oder Juni eine Nachfolge bekannt geben können“, so Welm Friedrichsen. Die neue Position soll möglichst im Frühjahr ausgeschrieben und ebenfalls zum 1. Oktober besetzt werden, damit die neue Führungsspitze eine dreimonatige Übergangsphase mit Anke Tästensen haben kann. „Ich finde, dass wir einen durchstrukturierten und gut aufgestellten DSSV haben. Wir leisten gute Arbeit in den Institutionen vor Ort, was auch unsere Zahlen belegen. Wir sind eine schlanke Organisation, die unter anderem von der guten Zusammenarbeit innerhalb des DSSV lebt – die war nie besser als heute“, sagt Welm Friedrichsen. An dieser Entwicklung habe Anke Tästensen einen großen Anteil gehabt. „Anke macht ihre Arbeit sehr gut. Sie lässt nichts anbrennen, sondern trifft überlegt Entscheidungen und bewahrt auch die Ruhe, wenn es mal eine Krise zu viel gibt“, lobt der Hauptvorsitzende.

Der Knivsberg hat jetzt einen eigenen Lyrikpfad

Die Projektgruppe Lyrik vom BDN hat kürzlich stolz den Lyrikpfad präsentiert. Insgesamt 20 Gedichte in deutscher Sprache wurden auf dem Knivsberg installiert und können spielerisch erlebt werden. Eine Eröffnungsfeier voller Aufregung und Lyrik.

APENRADE/AABENRAA Es war eine aufgeregte Stimmung bei der Eröffnungsfeier des Lyrikpfades auf dem Gelände des Knivsbergs. An diesem Nachmittag drehte sich alles um die 20 Gedichte, die in letzter Minute vor der Eröffnung auf dem Gelände installiert werden konnten. Claudia Heinemann ist bereits seit zehn Jahren Mit-

glied der Literatur AG, die zum Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) gehört. Als im vergangenen Jahr der Entschluss zu mehr Repräsentation der deutschen Sprache innerhalb des Kulturausschusses des BDN fiel, war Heinemann mit dabei. Es gründete sich die Projektgruppe Lyrik, die sich um die Idee und Umsetzung des Lyrikpfades kümmerte. Begeistert erzählt Heinemann vom Lyrikpfad, der sich über den ganzen Knivsberg erstreckt. „Man kriegt den ganzen Berg mit“, erzählt sie stolz. Ihre Herzensangelegenheit besteht darin, die Lyrik wieder mehr in den Fokus zu rücken. Deswegen wurden die einzelnen Gedichte auch mit Bedacht von einem eigenen Komitee ausgewählt – sie sollten mög-

lichst unterschiedlich sein. „Ich war vorgestern schon beim Lyrikpfad, zu strahlendem Sonnenschein und ja, das war wirklich herrlich.“ Dass es viel Zeit kostet, so einen Lyrikpfad anzulegen, wird später auch in ihrer Rede klar: Bereits im Februar dieses Jahres sei die erste Begutachtung auf dem Knivsberg gewesen, allerdings gingen auch viele Herausforderungen mit der Planung einher. Die Veröffentlichung der ausgewählten Gedichte musste mit den jeweiligen Verlagen abgeklärt werden. Ohne die finanzielle Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland wäre die Umsetzung kaum möglich gewesen, richtete sie einen Dank an die Gesandte der deutschen Botschaft in



Nur eines der 20 Gedichte, die auf dem Knivsberg zu finden sind.

HANNA PAULINE WETZEL

Kopenhagen, Andrea Berdesinski. Die Knivsberg-Mitarbeiterin Elisabeth Simon hofft vordergründig, dass auch andere Besucherinnen und Besucher per Zufall auf die Lyrik an Bäumen und auf Wegen des Knivsbergs stoßen, interessiert sind und dann später an ihre Bürotür klopfen. „Und dann kann ich Ihnen einen Flyer geben“, so Simon, die an der Planung mitbeteiligt war. Einer der Höhepunkte des Abends ist der Vortrag von Mareike Krügel darüber, warum Lyrik ihr wichtig ist. Sie erzählt von Ihrer Verbindung und ihren Erlebnissen mit der Kunstform. Wie von der Erfahrung, dass der eigene Sohn das Musikgenre Rap hört, zunächst eine vermeintliche Schandtat für sie – später al-

lerdings einfach eine Sache der Perspektive. „Das, was ein Gedicht mit mir macht, mit all seinen Schwingungen. Das gehört allein mir“, erklärt Krügel. Von der Veranstaltung begeistert sind einige Gäste, so auch Maike Thulstrup aus Tingleff. Sie gehört der deutschen Minderheit an und ist in Begleitung ihrer Mutter zur Eröffnung erschienen. „Ich glaube vor allem für meine Mutter war das hier super. Sie liebt Lyrik sehr“, erklärt Thulstrup mit strahlenden Augen. Und damit ist sie nicht die einzige, viele Gäste reden später bei der Eröffnung des Büfetts von der heute geringeren Bedeutung der Lyrik in der Gesellschaft und wie schön sie es finden, dass jetzt der Lyrikpfad eröffnet ist.

Hanna Pauline Wetzel

Kriegsgräber: 100 Vermisstenschicksale aus dem 1. Weltkrieg aufgeklärt

Der nordschleswigsche Kriegsgräber-Beauftragte Eggert Mumberg hat bei Reisen durch Dänemark auf einigen Friedhöfen 155 Gräber deutscher Soldaten des Ersten Weltkriegs gefunden, von denen nur 47 auch vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge registriert waren. 8 waren Gräber von unbekannten Soldaten. Aber waren die restlichen 100 irgendwo registriert? Mumberg hat recherchiert.

Von Anke Haagensen

SONDERBURG/SØNDERBORG Eggert Mumberg aus Sonderburg hat vermutlich einen wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass das Schicksal von 100 Teilnehmern am Ersten Weltkrieg geklärt werden konnte. Er hat bei seinen Reisen durch Dänemark Gräber von deutschen Soldaten entdeckt, die nicht beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge registriert sind. „Sie waren zumindest bei näherer Nachforschung in der Gräbersuche der Volksbund-Webseite nicht zu fin-

den“, erläutert Mumberg den Sachverhalt. „Die meisten Gräber hatten Gedenksteine, die von der Deutschen Botschaft in Kopenhagen in den 1920er-Jahren geliefert oder veranlasst worden sind“, hatte Mumberg herausgefunden. Er war eigentlich davon ausgegangen, dass die Deutsche Botschaft deshalb auch eine entsprechende Namensliste an den Volksbund oder an deutsche Stellen weitergeleitet hatte. „Das scheint aber nicht der Fall zu sein“, wundert er sich im Nachhinein. Mumberg nimmt deshalb an, dass die Soldaten deshalb offiziell



Die Grabstätte von Maat Paul Barth entdeckte Mumberg in Tranderup auf der Ostseeinsel Ærø. Der Stein ist schon ziemlich verwittert, weshalb die Inschrift nur schwierig zu entziffern ist. Sie lautet: Es starb für sein deutsches Vaterland Paul Barth 5. 9. 1918. PRIVAT

noch als vermisst gelten. Der nordschleswigsche Kriegsgräberbeauftragte ent-

schloss sich zu einer Internetrecherche. „In den meisten Friedhöfen in Dänemark sind Verzeichnisse und Bilder aller Grabsteine öffentlich zugänglich“, fügt er erläuternd hinzu und räumt gleichzeitig ein: „Da nicht von allen Friedhöfen Material vorliegt, wird meine Untersuchung wohl Lücken haben.“ Er konzentrierte sich bei seinen Recherchen auf Friedhöfe in Küstennähe. Es musste sich bei den Gefallenen um in Dänemark angeschwemmte Marinesoldaten handeln, da Dänemark beim Ersten Weltkrieg kein Kriegsteilnehmer war. Die von ihm untersuchten Friedhöfe liegen primär an der dänischen Westküste. Doch auch auf dem Friedhof von Skagen und dem auf der Insel Aarö (Årø) sowie in Lügumkloster (Løgumkloster) wurde er fündig. Eggert Mumberg glich die Namensliste mit der Verlustliste der Kaiserlichen Marine ab und musste feststellen, dass von den 155 Grablagen, die er insgesamt entdeckt hatte, nur 47 in der Gräbersuche des Volksbundes registriert waren. Da in acht Gräbern namenlose, also unbekannte, Soldaten beigesetzt worden waren, blieben noch exakt 100 Namen, die nicht beim Volksbund in Kassel registriert waren; beim Marinebund in Laboe waren sie lediglich als gefallen gemeldet. Dass die Liste noch länger sein könnte, hat er erst kürzlich bei einem Spaziergang über den Apenrader (Aabenraa) Friedhof entdeckt. „Mir fiel auf, dass dort eine Reihe deutscher Soldaten des Ersten Weltkriegs liegen. Sie sind offensichtlich nicht beim Volksbund registriert. Allerdings habe ich das nur bei drei Gräbern kontrolliert“, wundert er sich dennoch und sieht dort noch Potenzial für weitere Detektivarbeit. Das Schicksal von 100 Vermissten hat er indes bereits aufklären können.

Gut für Nordschleswig: Störche in Norddeutschland vermehren sich

APENRADE/AABENRAA „Die Zahlen überraschen mich sehr, sind aber gut für uns in Dänemark. Denn historisch gesehen neigen Störche aus Niedersachsen dazu, Ableger in Dänemark zu haben“, sagt Dänemarks bekanntester Storch-Experte Hans Skov in einer Pressemitteilung von „storkene.dk“ am Dienstag. Wie aus aktuellen Zahlen des deutschen Naturschutzbundes Nabu hervorgeht, gibt es in Niedersachsen derzeit etwa 2.100 brütende Storchpaare, nachdem es vor fünf Jahren noch 1.000 waren und vor 25 Jahren nur 217. In Schleswig-Holstein sind es derzeit 552 Paare, auch hier hat es einen rasanten Anstieg gegeben.

Für Hans Skov sind das gute Zeichen für Dänemark, wo es noch 2008 kein einziges brütendes Paar mehr gab. Inzwischen gibt es vereinzelte benutzte Storchennester, 2023 waren es zehn, hauptsächlich im grenznahen Nordschleswig. „Wir haben bereits jetzt brütende Störche aus Niedersachsen in Dänemark, aber wenn man sich diese Entwicklung südlich der Grenze ansieht, gehe ich ganz klar davon aus, dass der Trend in den kommenden Jahren weiter zunimmt“, sagt er. In Niedersachsen haben die Störche mit 2,5 Jungtieren pro Paar eine überdurchschnittliche Reproduktionsrate. Bereits in vier oder fünf Jahren könnte sich so der

Bestand dort wieder auf das Maß von 1907 erholt haben – damals wurden 4.500 Paare veranschlagt. Skov setzt sich seit Jahrzehnten aktiv dafür ein, dass sich in Dänemark wieder Störche ansiedeln. Auch weil Dänemark das Land in der EU mit den mit Abstand wenigsten Naturflächen ist, war dies allerdings früher ein schwieriges Unterfangen, weil den Störchen vielerorts schlicht die Ernährungsgrundlage fehlte. Ein weiterer Grund: Durch den Klimawandel überwintern viele Störche heute nicht mehr in Afrika, sondern sie bleiben in Süd- und Westeuropa, viele inzwischen sogar in Deutschland. Das führt dazu, dass heute mehr Jungvögel den Zug in den Süden überleben als früher, wo die Reise deutlich länger war. Wenn die Tiere nun nach Dänemark kommen, sollten sie hier aussichtsreiche Brutstätten erwarten, fordert Skov. Dabei sei es wichtig, auf Orte zu setzen, wo die Störche nicht nur optisch gute Aussichten, sondern auch eine Lebensgrundlage haben. „Der Storch ist ein geschickter und schneller Baumeister und kann sich durchaus sein eigenes Nest bauen. Doch die jungen Storchpaare denken nicht immer daran, dass in der Nähe auch genug Nahrung für die Jungen zu finden ist“, sagt Skov. Zudem seien stabile, fachgerecht gebaute Nester auf Stahlstativen deutlich sicherer als wackelige, selbst gebaute Nester. cvt



Storchenpaare in Dänemark 2023 QUELLE: STORKENE.DK



Info-Abend FELDBEWÄSSERUNG UND GENEHMIGUNGEN Montag d. 20.11.2023 um 18:30h

Teils sehr nasse, teils sehr trockene Sommer. Beides kennen wir und in beiden Fällen, spielt Wasser eine zentrale Rolle. In letzterem Fall, weil es fehlt und die Landwirtschaft ist dann auf die Möglichkeit der Feldbewässerung angewiesen.

Hier wird die Abteilungsleiterin für Natur & Umwelt der Kommune Apenrade, Barbara Frenzel darüber informieren:

- Wie sind die geltenden Regeln auf diesem Gebiet.
- Nach welchem Procedere wird bei der Zuteilung von Genehmigungen verfahren.

Montag, 20. November, um 18.30 Uhr.
Im Deutschen Haus Jündewatt, Flensborgvej 65, Store Jydevad, 6360 Tinglev

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.
Anmeldung bis spätestens 17. November an candussi@bdn.dk

Europeada: Planung der Minderheiten-EM erreicht wichtige Meilensteine

Rund um die Planung der Europeada im deutsch-dänischen Grenzland im kommenden Jahr gab es zuletzt viel Bewegung. Die teilnehmenden Minderheiten, die Spielorte und der Termin für die Gruppenauslosung stehen mittlerweile fest. Zusätzlich durfte sich Projektleiter Ruwen Möller noch über positive Nachrichten aus Berlin freuen.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA „Wir sind sehr glücklich, das ist genau die Summe, die wir beantragt hatten. Das hilft uns enorm“, sagt Ruwen Möller, Projektleiter der Europeada, der Fußball-Europameisterschaft der Minderheiten, über die jüngste Nachricht, dass im Bundeshaushalt für das kommende Jahr 250.000 Euro für die Minderheiten-EM im deutsch-dänischen Grenzland abgesetzt werden. Acht Monate vor dem Turnier, das von der Föderalis-

tischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) alle vier Jahre veranstaltet wird, ist damit ein wichtiger Teil der Finanzen geklärt. „Das Geld aus Berlin deckt etwa ein Drittel der von uns veranschlagten Kosten“, sagt Möller. Weitere Gelder aus Dänemark sowie den Kommunen und Gemeinden nördlich und südlich der Grenze stehen zwar noch nicht fest, aber der Projektleiter ist dennoch zuversichtlich, dass er alle benötigten Mittel zusammenbekommt. „Ich habe bereits viele mündliche Zusagen be-



Vom 28. Juni bis 7. Juli treffen sich die Minderheiten Europas im deutsch-dänischen Grenzland, um ihre eigene Fußball-EM auszutragen.

kommen, da die Haushalte der Kommunen aber erst Anfang kommenden Jahres festgelegt werden, müssen wir da noch etwas warten.“ Eine Absage bei der Sponsorensuche gab es hingegen vom nordschleswigschen

Traditionsunternehmen Danfoss. „Wir hätten gedacht, dass das gut passen würde, aber Danfoss hat uns leider abgesagt“, so Möller. Um eine Fußball-Minderheiten-EM auszutragen, braucht es nicht nur Geld,

sondern auch Plätze. 13 Spielorte stehen bereits fest. Und es könnte sogar noch ein 14. hinzukommen. „Wir führen gerade Gespräche mit Harrislee. Sie hatten zuerst abgesagt, aber die dänische Minderheit hat nun doch Interesse bekundet, Spiele dort stattfinden zu lassen“, sagt der Projektleiter. Er freue sich, dass man, was die Spielorte angeht, nördlich und südlich der Grenze gut vertreten sei, auch wenn dies mehr organisatorischen Aufwand bedeute. Das Ziel ist es weiterhin während der Europeada mindestens zehn freiwillige Helferinnen und Helfer an jeder Spielstätte zu haben. „Die Vereine, kümmern sich selbst um die Ehrenamtlichen. Aus Gesprächen weiß ich, dass bisher alle zuversichtlich sind, im Sommer genügend

helfende Hände vor Ort zu haben.“ Doch auch im Pressezentrum, für den Transport oder als Teambetreuerin oder -betreuer werden noch 20 bis 30 Freiwillige gesucht. „Wir haben bereits einige Zusagen bekommen, sogar aus Bayern. Das freut mich. Ab Anfang kommenden Jahres werden wir die Suche noch etwas intensivieren“, so Möller. Interessierte können sich über die Homepage bewerben. 27 Herren- und 9 Damen-Teams haben sich für die vom 28. Juni bis zum 7. Juli stattfindende Europeada angemeldet. Wer gegen wen spielt, wird am 10. Dezember in Hadersleben entschieden. Dann findet die Gruppenauslosung statt. Diese wird per Livestream auf dem YouTube-Kanal der Europeada 2024 übertragen.

Warum die Hauptversammlung der Schleswigschen Partei spannend wird

Am 9. November wählen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der außerordentlichen Hauptversammlung nicht nur den Vorsitz der Minderheitenpartei. Es soll auch um die Frage gehen, ob sich die SP vom Bund Deutscher Nordschleswiger trennt oder nicht.

APENRADE/AABENRAA Der Schleswigschen Partei (SP) steht ein wichtiger Termin bevor. Neben der Wahl des Vorsitzes wird es am Donnerstag, 9. November, ab 18 Uhr auf dem Knivsberg um die Struktur der SP gehen. Rainer Naujeck führt die Partei seit 2022 kommissarisch und hatte sich vor einiger Zeit bereit erklärt, den Vorsitz für zweieinhalb Jahre weiter zu übernehmen. Am 9. November stellt er sich auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Wahl. Arno Knöpfli und

Christian Andresen kandidieren als stellvertretende Vorsitzende. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden an diesem Abend in der Bildungstätte Knivsberg aber auch Gelegenheit haben, über die Zukunft der Partei zu sprechen. Es soll laut Rainer Naujeck um die generelle Struktur gehen. Er verweist auf ein Diskussionspapier des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), in dem verschiedene Modelle vorgeschlagen werden. „Bezogen auf die SP, geht es um drei Modelle. Im ersten Modell ändert sich nichts. Im zweiten Modell wird die SP zu einem eigenen Verband mit eigenen Mitgliedern und trennt sich vom BDN. Das dritte Modell ist ein Zwischenmodell, das heißt, die SP hat eigene Mitglieder, bleibt aber mit dem BDN verbunden“, so Rainer Naujeck, der mit verschiedenen Meinungen rechnet und



Rainer Naujeck ist seit April 2022 kommissarischer Vorsitzender der Schleswigschen Partei.

einen Moderator gewinnen konnte, der die Diskussion in fruchtbare Bahnen lenken soll. Lasse Tästensen wird den Job übernehmen. Dem amtierenden Vorsitzenden zufolge existieren verschiedene Auffassungen darüber, ob ein BDN-Mitglied automatisch Mitglied einer Partei, nämlich der SP, sein sollte, wie es bislang der Fall ist, also ohne persönliche

Entscheidung. Seinen Worten nach gibt es Stimmen, die für eine Trennung von der BDN-Mitgliedschaft und der Mitgliedschaft in der SP eintreten – und Stimmen gegen eine Änderung des Status quo. Darüber soll am 9. November diskutiert werden. Rainer Naujeck möchte, dass die Partei nach der Diskussion in diesem Jahr auf der kommenden ordentlichen Hauptver-

sammlung im Frühjahr 2024 dann zu einer Entscheidung kommt, welche Struktur sie sich geben will. „Nach zweieinhalb Jahren ist dann aber wirklich Schluss“, sagt Rainer Naujeck mit Blick auf seinen Vorsitz. In diesem Zeitraum will er die genannte Strukturdebatte zu Ende führen. „Wir müssen auf der ordentlichen Hauptversammlung im Frühjahr auch eine neue Arbeitsgruppe für den Vorsitz gründen, und wir müssen inhaltlich weiterkommen“, so Naujeck. Er verweist auf die Parkscheibenaktion der SP. Hintergrund: Seit April duldet die Stadt Flensburg keine dänischen Parkscheiben mehr. Viele Däninnen und Dänen mussten ein Bußgeld zahlen. „Wir brauchen da eine praktische Lösung auf EU-Ebene. Wir wollen weiterhin ein Europa der offenen Grenzen und eine grenzübergreifende Bildungspolitik, um dem Fachkräftemangel

zu begegnen“, so Naujeck. Ihm zufolge sollte auch das Thema Gesundheit grenzüberschreitend angegangen werden. Nachdem bekannt wurde, dass im Apenrader Krankenhaus ab Dezember keine Brustkrebsoperationen mehr durchgeführt werden können, schlägt er die Rückkehr zum alten Modell vor – mit einer Versorgung von Krebspatientinnen und -patienten aus Nordschleswig im St. Franziskus Hospital in Flensburg (Flensburg). „Und wo wir bei Gesundheit sind: Mir gefällt der Gedanke eines deutsch-dänischen Krankenhauses direkt auf der Grenze. Mit einer Vernetzung ins dänische und deutsche System.“ Für gänzlich abwegig hält er die Idee nicht. „Wir wurden ja auch bei der Idee eines grenzüberschreitenden Rettungshubschraubereinsatzes als verrückt erklärt, und den gibt es nun seit Jahren“, so Rainer Naujeck. Helge Möller

JES SCHMIDT STIFTUNG

Herzlichen Glückwunsch

Die Jes Schmidt Stiftung gratuliert Peter Diedrichsen zum diesjährigen Nordschleswig-Preis und Hannah Ritter zum Praktikum in Singapur.

Die Stiftung bedankt sich für Spenden sowie für die langjährige Unterstützung bei Jebsen & Co. in Hongkong, Jebsen & Jessen in Singapur und bei  Kreditbanken - Sønderjyllands lokale bank

Siegfried Matlok
Vorsitzender der Jes Schmidt Stiftung

Nordschleswig



Carsten, Sandra, Ilvy und Tim sind 2021 aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Dänemark gekommen.

GUT ANGEKOMMEN?

Liebe Zuzügler, liebe Zuzüglerinnen!

Wir freuen uns, dass ihr Nordschleswig, oder Sønderjylland, wie der Landesteil auf Dänisch auch heißt, als eure neue Heimat gewählt habt. An dieser Stelle auch von unserer Seite nochmal ein Herzliches Willkommen!

Wir hoffen, euer Umzug hat sich so gestaltet, wie geplant. Doch habt ihr das Gefühl, irgendwie noch nicht richtig in Dänemark angekommen zu sein, legen wir euch einige Tipps ans Herz:

Dänisch lernen – Es ist wichtig, die Sprache des Landes zu erlernen, auch wenn hier viele Deutsch sprechen können. Wenn ihr Rød grød med fløde überzeugend sagen könnt, seid ihr gut davor.

Kaffee trinken – Fast alles fängt hierzulande mit einer Tasse Kaffee an; ob die gute Nachbarschaft, der Beitritt in den örtlichen Verein

oder der neue Job. Die Tasse Kaffee ist ein wichtiger sozialer Aspekt, in die man gut tut, etwas Zeit zu investieren.

Geduld haben – Ihr seid voller Optimismus und Tatendrang hier angekommen und wollt loslegen. Doch habt etwas Geduld. Auch wenn in Dänemark durch die Digitalisierung vieles einfacher geht, so müssen dennoch Anträge gestellt und Formulare ausgefüllt werden. Die Digitalisierung an sich kann auch eine Herausforderung sein.

Realistisch sein – Viele von euch kennen Dänemark aus dem Urlaub. Das ist Sonne (manchmal auch Regen), Strand und die weltweit bekannte hygge. Doch auch hier sieht der Alltag anders aus und erfordert mitunter einen langen Atem.

Wir wünschen euch weiterhin gutes Einleben. Habt den Mut zu fragen, wenn ihr etwas nicht versteht... und denkt an den Kaffee!

Carsten und Sandra sind 2021 aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Dänemark gekommen und wohnen mit ihren Kindern Ilvy und Tim in Sønderburg. Carsten arbeitet als Maschinenbauingenieur und Sandra als Pädagogin.

In Dänemark angekommen, stellten sie fest, dass die Dänen äußerst pünktlich sind, und dass Spontaneität und Offenheit ganz normal sind.

Ihr Tipp für neue Zuzügler: Neugier und Interesse an der dänischen Kultur und bereit sein, sich darauf einzulassen.



Schleswigsche Partei

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Mitmachen: DPA-Förderverein

APENRADE/AABENRAA Die Deutsche Privatschule Apenrade (DPA) bekommt bald einen Förderverein. Zumindest ist ein Gründungsdatum angesetzt für den Donnerstag, 14. November.

Doch wozu dient der Förderverein? Schulleiterin Catarina Bartling gibt die Antwort:

„Der Förderverein verwaltet die Mitgliedsbeiträge. Mit den Beiträgen können verschiedenste Dinge finanziert werden“, sagt sie. „So könnten etwa Turngeräte für den Schulhof oder Spielzeuge für die ‚Spielbude‘ angeschafft werden“, nennt sie Beispiele.

Allerdings gehört zu einem Verein ein Vorstand – und der wird noch gesucht. „Bisher haben sich zwar schon einige Eltern gemeldet“, berichtet Bartling, „doch es könnten gerne noch mehr sein“, fügt sie hinzu.

Eltern entscheiden

Im Verein soll demokratisch entschieden werden, wofür die Gelder verwendet werden sollen. „Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen sollen gemeinsam beschließen, wo investiert werden soll“, wirbt die Schulleiterin.

Sie fordert deshalb Eltern dazu auf, sich an der Vereinsarbeit zu beteiligen und den Vorstand zu verstärken.

Der Förderverein kann sich zusätzlich für die Schule starkmachen. So können insbesondere Spenden gesammelt werden, die in den Fördertopf fließen.

Geringer Aufwand

Der Vereinsvorstand wird sich voraussichtlich einmal im Jahr treffen und Beschlüsse fassen. Außerdem wird eine jährliche Jahreshauptversammlung stattfinden.

„Wer Interesse hat, sich zu beteiligen, möge sich bei mir melden“, fordert Schulleiterin Catarina Bartling auf.

Sie ist in der Schulzeit unter der DPA-Telefonnummer 7462 2008 erreichbar oder per E-Mail unter info@deutscheschuleapenrade.dk

Jan Peters

Mehr Wohnungen für Apenrade: Stadtrat will Zwist mit Hafenunternehmen glätten

Der Stadtrat hat bei der jüngsten Sitzung beschlossen, einen sogenannten Paragraf-17-Absatz-4-Ausschuss zu bilden. Die Stadtentwicklung nördlich vom Kilen soll damit angekurbelt werden. Bisher hat dieser Wunsch bei den dort ansässigen Unternehmen für Unmut gesorgt. Den Unmut soll der Ausschuss ebenfalls ausräumen, sagt der Hafenvorsitzende Erwin Andresen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Die Wünsche des Apenrader Stadtrates sind schon seit einigen Jahren klar: Nördlich von der Straße Kilen sollen Wohnhäuser entstehen. Wohnraum, der nach Ansicht des Rates dringend für neue Bewohnende benötigt wird, denn es fehlt an Arbeitskraft für die hiesigen Betriebe.

Diese Wünsche stoßen bei den Unternehmen, die sich am östlichen Nyhavnkai niedergelassen haben, auf Unverständnis und sorgen somit für Unsicherheit. Für die Firmen dort sind die Pläne, in direkter Nähe Wohnraum zu schaffen, eine Bedrohung, denn Industrie und Wohnen passen nicht zusammen; es gibt sogar gesetzliche Auflagen, die es zu befolgen gilt (Abstand, Lärmbelästigung, Geruchsbelästigung etc.).

Deshalb kam es in der Vergangenheit schon häufiger zu Konfrontationen, so unter anderem beim Tag des Hafens (Havnens dag), wo Unternehmensvertreter das Problem immer wieder ansprachen. Ei-

nige der Betriebe haben nämlich Pachtverträge bis in das Jahr 2040. Für die Stadtentwicklung zu lang.

Jetzt hat der Stadtrat bei der jüngsten Sitzung beschlossen, einen Ad-hoc-Ausschuss (Paragraf-17-Absatz-4-Ausschuss) zu bilden, der sich genau diese Unsicherheit annehmen und den Kontakt zu den Unternehmen verbessern soll.

Das Besondere an diesem Ausschuss ist, dass er nicht nur aus Repräsentantinnen und Repräsentanten des Stadtrates bestehen wird, sondern in dem auch Vertreterinnen und Vertreter aus den Reihen der Hafenunternehmen Platz haben werden.

Erwin Andresen, Stadtratsmitglied für die Schleswischen Partei (SP) und Vorsitzender des Apenrader Hafens, glaubt an die Wirkung des Ausschusses: „Es wird zum Dialog zwischen den Beteiligten kommen“, sagt er. Und das ist wichtig, denn „die Betriebe müssen eine Perspektive bekommen. Bisher gab es nur Möglichkeitsstudien für den Bereich nördlich vom Ki-



Der Apenrader Industriehafen aus der Vogelperspektive. Im rechten Bildteil ist das östliche Ufer zu sehen, wo unter anderem sogenannte Biomasse angelandet und gelagert sowie von dort verfrachtet wird.

AABENRAA HAVN

len. Jetzt wollen wir untersuchen, was dort konkret gebaut werden kann und wann – und das im Dialog mit den Beteiligten“, so Andresen.

Es wird eine Analyse geben, wo Wohnraum entstehen kann und wo die Unternehmen – und welche Betriebsarten – einen Standort finden können. An erster Stelle steht für den Ausschuss vorerst, die Barrieren zu den Unternehmen abzubauen und diesen neuen Perspektiven für die Zukunft zu bieten.

Doch nicht nur der Dialog mit den Hafenunternehmen ist Aufgabe des Ausschusses. Dieser soll außerdem die Grundlage für die Zukunft des Hafens und der Stadt kurz-, mittel- und langfristig festlegen.

Der Ausschuss soll einen konkreten Hafenplan erarbei-

ten, „der uns einen genaueren Zeithorizont gibt“, erklärt Erwin Andresen.

Ein Paragraf-17-Absatz-4-Ausschuss kann nur für ein bestimmtes Thema gebildet werden und löst sich sofort nach getaner Arbeit auf. Der Plan ist, Ende April des kommenden Jahres zu einem Ergebnis zu kommen.

Der Ausschuss besteht aus acht bis neun Mitgliedern:

- zwei gewählten Mitgliedern aus der politischen Mitte des Stadtrates (Vorsitzender ist Thomas Andresen (V))
- zwei Repräsentantinnen oder Repräsentanten der Unternehmen im Apenrader Hafen (gewählt von den Hafenbetrieben)
- einem Vertreter oder einer Vertreterin des Hafenvor-

standes (gewählt vom Hafenvorstand)

- dem Hafendirektor oder der Hafendirektorin (aktuell: Henrik Thykjær)
- einem Fachmann oder einer Fachfrau für den lokalen und regionalen Wohnungsmarkt
- ein oder zwei Vertreterinnen oder Vertretern großer lokaler Unternehmen mit Herausforderungen bei der Mitarbeitensuche

Bisher hat die Kommune Apenrade knapp 100.000 Quadratmeter Fläche an Kilen erworben. Dort, so die Vorstellungen des Stadtrates, soll Wohnraum entstehen. Außerdem soll dort das neue Museum gebaut werden, in dem das Schifffahrtsmuseum und das Kunstmuseum unterkommen sollen.

Abschlussnoten: Deutsche Schulen in der Kommune Apenrade liegen über den Landesdurchschnitt

Während die Ergebnisse der Abschlussprüfungen der 9. Klassen in der Kommune Apenrade unter dem Landesdurchschnitt liegen, erreichen die einzigen beiden Schulen der Minderheit mit 9. Klasse sogar einen höheren Schnitt. Welche Faktoren die Statistik beeinflussen, erklären DPA-Schulleiterin Catarina Bartling und Tim Schiemann von der Deutschen Schule Tingleff.

APENRADE/TINGLEFF In der Kommune Apenrade (Aabenraa) liegt der Notendurchschnitt für die Prüfungen der 9. Klasse mit 6,5 für das Schuljahr 2022/2023 unter dem Landesdurchschnitt. Landesweit liegen die Durchschnittsnoten in den Volksschulen (Folkeskoler) bei 7,3. Das zeigen Daten aus dem Kommunalbericht des Kinder- und Unterrichtsministeriums.

Bei der Berechnung der Durchschnittsnoten wurden nur die 9. Klassen der Volksschulen (Schuljahr 2022/2023) berücksichtigt. Weiterführende Schulen, Sonderschulen und andere ähnliche Schulen, die auch die 9. Klasse anbieten, sind in der Statistik nicht erfasst. Die Zahlen der beiden deutschen Schulen in der Kommune Apenrade, die eine 9. Klasse

haben, lassen sich dennoch finden.

An der Deutschen Schule Tingleff (DST) liegt der Notenschnitt bei den Prüfungen der 9. Klasse bei 7,6 und damit nicht nur über Kommunen-, sondern dem Landeschnitt. „Bei uns verzeichnen wir kein Gefälle. Ich glaube, dass wir in diesem Jahr sogar den höchsten Durchschnitt der deutschen Schulen hatten“, so Schulleiter Tim Schiemann. „Wir freuen uns über den Schnitt.“

An der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) beträgt der Durchschnitt 7,4. „Wir sind mit dem Durchschnitt aller Prüfungsfächer unter den genannten Bedingungen zufrieden“, sagt Schulleiterin Catarina Bartling, gibt aber zu bedenken: „In sämtlichen Prüfungen spielt es eine

Rolle, zu welchem Zeitpunkt die Schülerinnen und Schüler zu uns gekommen sind.“ Sie selbst sei kein Freund von Statistik im Zensurenbereich, da die ausschlaggebenden Faktoren an den Schulen unterschiedlich sind.

So sei etwa das Sprachniveau im Deutschen und Dänischen mit ausschlaggebend oder welchen Verlauf die Schülerinnen und Schüler im Englisch-Unterricht gemacht haben, der in Deutschland anders sei als in Dänemark. Ebenso seien die Unterrichtsschwerpunkte in Mathematik und Naturfächern zwischen beiden Ländern unterschiedlich.

„Letztendlich ist die Dynamik in jeder Gruppe anders, ebenso das Arbeitsverhalten, die Zielorientierung und die Teamarbeit. Das sind wichtige Faktoren, die zu den jährlichen Statistikaussagen beitragen. Ich sage immer, vom Wiegen wird die Sau nicht fetter“, so Bartling.

So sieht es auch Tim Schiemann: „Die Note sagt am Ende nichts über die Güte des Unterrichts aus.“ Vielmehr seien auch sozioökonomische Gründe in der Kommune ausschlaggebend, die Stärke der

Klassen oder die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer an den jeweiligen Schulen.

Ähnlich beschreibt es Nicklas Kany, Gründer der Plattform „Mentor Danmark“. Seiner Meinung nach sollte es klar sein, dass Schulbildung mehr ist als nur Noten. „Ein Vergleich der Schulnoten zwischen den Kommunen kann informativ und interessant sein. Allerdings sollte es nicht unbedingt nur um die ‚guten‘ Noten gehen, sondern mindestens genauso sehr um eine gute Schulbildung und das Wohlbefinden“, wird er in einer entsprechenden Pressemitteilung zitiert.

Wohlbefinden sei oft eine Voraussetzung für bessere Noten. Einer Schülerin oder einem Schüler, die oder der sich in der Schule nicht wohlfühlt, fehle oft die nötige Motivation, um die Noten zu verbessern. „Deshalb muss auch das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt stehen“, sagt Kany. Es müsse sich unterstützt und verstanden fühlen, damit es sein Bestes geben kann. „Schließlich kann es eine großartige Zeit für das Kind sein, wenn die notwendigen Vorausset-

zungen gegeben sind.“

Durch die vielen Zuzüglerinnen und Zuzügler hat man an der Deutschen Schule Tingleff reagiert. „Wir haben vorbeugend in der 8. und 9. Klasse jeweils zwei Dänisch-Lehrkräfte in allen Stunden“, so Schiemann. So soll vermieden werden, dass der zufriedenstellende Notendurchschnitt im Dänischen von 6,8 sinkt. Besonders zufrieden sei Schiemann über die Ergebnisse in Englisch (9,5) und Naturwissenschaften (9,4). Die Matheergebnisse seien mit 5,4 zwar schwächer, reichen aber, um zum Gymnasium zu gehen.

Die Kommunen Lolland (5,6), Ishøj (5,9), Kalundborg, Ringsted und Hadersleben (alle 6,4) finden sich auf den letzten Plätzen wieder. In Tønder (Tønder) liegt der Durchschnitt wie in Apenrade bei 6,5. Die Kommune Sønderburg (Sønderburg) liegt mit 7,2 in etwa im Landesdurchschnitt.

An der Spitze des Notenrankings stehen fünf Kommunen in Nordseeland: Lyngby-Taarbæk (8,6), Hørsholm (8,5), Gentofte (8,3), Rudersdal (8,1) und Furesø (8,0).

Gerrit Hencke

Apenrade

ARV in der größten Krise seit 1945: Moral und Wille zum Wiederaufbau sind groß

Der Arbeitstag des ARV steht ganz im Zeichen des Aufräumens. Die Sturmschäden sind so enorm, dass der Vereinsvorsitzende Peter Asmussen von einer der größten Krisen des Clubs seit 1945 spricht. Mit dem Verlust der Steganlage sei ein Herzstück des Vereins zerstört worden.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Das Ausmaß der Schäden nach der Sturmflut wird beim Apenrader Ruderverein (ARV) immer deutlicher. Eine zerstörte Steganlage, kaputte Elektrik, schrottreifes Mobiliar. „Der ARV befindet sich in einer Krise, die vergleichbar ist mit dem Verlust des Bootshauses durch Brandstiftung im Jahr 1945“, sagt der Vereinsvorsitzende Peter Asmussen dem „Nordschleswiger“ am Telefon.

Nachdem bereits am vergangenen Sonntag auf dem Gelände Hand angelegt wurde, stand auch der Arbeitsnachmittag und -abend in dieser Woche im Zeichen des Aufräumens und Entsorgens. Über 30 Leute seien dabeigewesen und haben geholfen, sagt Asmussen. „Eigentlich hatten wir etwas anderes vor. Wir wollten den Tag nutzen, um die Boote zu renovieren“, sagt er. So wurde etwa auf das Gelände gespülter Sand wieder an den Strand zurück geschippt, die durch das Wasser

zerstörte Küchenzeile abgebrochen, und Geräte im Fitnessraum gereinigt. Und obwohl angesichts der Schäden und der Kosten zur Instandsetzung auch ein wenig Verzweiflung aufkommt, ist bei Asmussen jede Menge Optimismus zu hören. „Die Stimmung ist nicht am Boden. Die Mitglieder zeigen sich kämpferisch.“

Dabei seien etwa Küche und Geräte kaputt, Schränke, Laminat- und Linoleumböden ein Fall für den Wertstoffhof. „Wir wissen noch gar nicht, was alles kaputt ist. Etwa, ob die zwölf Ruderergometer oder die Geräte im Fitnessraum noch okay sind“, sagt Asmussen. Zunächst müsse man das Vereinsheim wieder trocken bekommen. Bautrockner sind bereits im Einsatz.

Die Schäden am Haus allein schätzt der Vorsitzende auf mehrere Hunderttausend Kronen. Offen sei aber, ob auch die Struktur des Hauses in Mitleidenschaft gezogen wurde. „Der Fitnessraum steht auf einem Holzgerüst



Der Arbeitstag beim ARV sollte eigentlich für die Pflege der Ruderboote genutzt werden. Durch die Sturmflut wurde es eher ein Aufräum- und Abrisstag.

PRIVAT

mit moderner Isolierung, Gipskartonplatten und wetterfesten Platten außen. Wenn dort Wasser in die Isolierung gezogen ist, ist das ein Problem“, so Asmussen. Dann könnte sich Schimmel bilden. Ein Problem sei auch, dass auch Kanalisationswasser ins Gebäude eingedrungen ist.

Ein Experte der Versicherung machte sich am Freitagmittag im Beisein von Beisitzer Rüdiger Bartling und

Kassiererin Helga Woltmann ein Bild von den Schäden am Clubhaus.

Doch auf dem Gelände sind noch weit verheerendere Schäden entstanden. „Die Steganlage ist komplett weggebrochen und ist, anders als das Vereinsheim, nicht versichert. Der Verlust ist für den Club Apenrade eine teure Geschichte“, so Asmussen. Der Neubau dürfte seiner Einschätzung nach mindestens 350.000 Kronen kosten. „Wir

wissen gar nicht, wie wir das finanzieren sollen. Da brauchen wir Hilfe von außen.“

Doch es gibt auch eine gute Nachricht: „Die Boote haben als einziges Inventar nichts abbekommen“, so Asmussen. Sie seien neben der Steganlage das „Herzstück eines Rudervereins“.

Den Kopf in den Sand stecken will beim ARV aber niemand. „Unter den 180 Mitgliedern herrscht ein großer Wille, sich selbst zu helfen. Das ist fantastisch“, sagt Asmussen. Das habe man auch am Arbeitstag gespürt.

„Abends herrschte ein gewisses Campingfeeling.“ Denn weil Küche und Elektrik unbrauchbar geworden sind, wurde der Eintopf für die Helferinnen und Helfer auf dem Gaskocher erwärmt.

Zuvor waren auch die jüngeren Mitglieder des Vereins beim Arbeitstag dabei. „Die Jugendzeit haben wir am Mittwoch trotzdem abgehalten“, sagt Asmussen. Die Kinder und auch die Eltern sollten mit eigenen Augen sehen, was vor Ort passiert ist.

Weil in absehbarer Zeit noch nicht wieder an die Nutzung des Vereinsgeländes zu denken ist, wurden bereits Alternativen überlegt. „Anstatt Rudertraining und Fitness im Vereinsheim gehen wir jetzt in die Schwimmhalle und

üben Lebensrettung“, erzählt Asmussen.

„Wir wissen von unseren Freunden vom Ruderclub in Lauenburg, dass sie uns moralisch unterstützen. Das allein ist schon viel wert“, sagt Asmussen über die Anteilnahme, die den Verein auch aus Deutschland erreicht hat. Damals hatte die deutsche Minderheit für die Flutopfer an der Elbe Geld gesammelt. Und so haben sich bereits ehemalige Mitglieder des ARV und Weggezogene gemeldet, die den Wiederaufbau aus Deutschland mit Spenden unterstützen wollen.

„Die anderen Rudervereine im NRV, die es nicht so hart getroffen hat, wollen ebenfalls helfen“, sagt Asmussen. Auch von der deutschen Minderheit als solches gebe es Hilfe. Am Sonntag will der Vereinsvorsitzende auf der Strategie-Sitzung des Nordschleswigschen Ruderverbandes über die Lage in Apenrade berichten.

Die Frage sei aber auch, wie man sich in Zukunft aufstellen muss, um nicht irgendwann wieder einen Totalschaden zu erleiden. „So ein Jahrhundertereignis kann wieder passieren“, sagt Asmussen auch im Hinblick auf den Klimawandel. „Das ist eine starke Warnung, und wir brauchen tragfähige Lösungen.“

Trotz DMI-Warnung: Hat der ARV die Sturmflut unterschätzt?

Die Sturmschäden beim Apenrader Ruderverein sind immens. Nun regt sich Kritik, der ARV habe zu spät zu wenig getan, um sich vor den Fluten zu schützen, obwohl die Schwere der Sturmflut tagelang absehbar gewesen sei. Der Vorsitzende Peter Asmussen sagt dem „Nordschleswiger“: „Wir dachten, unsere Sicherungsmaßnahmen würden ausreichen.“

APENRADE/AABENRAA Nach der schweren Sturmflut ist die Höhe der Schäden beim Apenrader Ruderverein (ARV) noch immer nicht klar. Nach einer Begehung durch die Versicherung „wissen wir noch nichts Genaues“, so der Vorsitzende Peter Asmussen gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Es sei bisher nur eine Bestandsaufnahme gemacht und die Substanz des Hauses geprüft worden. „Die Schäden sind nicht so gravierend, wir dürfen also ins Haus“, so Asmussen. Es gebe aber in Kürze erneut eine Besichtigung, wo es um die Inventarschäden geht. Zerstört wurde auch die Steganlage. Der Wiederaufbau dürfte Schätzungen nach rund 350.000 Kronen kosten.

Weil Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer in Dänemark selbst für die Vorsorge verantwortlich sind, wurde in Reaktion auf die Berichterstattung über die Sturmflutschäden beim

ARV Kritik gegenüber dem „Nordschleswiger“ geäußert, der Ruderverein habe vorab unzureichende Präventionsmaßnahmen getroffen.

Fest steht, dass das Dänische Meteorologische Institut (DMI) am Dienstag, 17. Oktober, bereits vor Überflutungen entlang der Ostküste warnte. In Apenrade war für Freitag, 20. Oktober, ein Wert von 1,90 Meter über normal vorausgesagt worden.

Am Donnerstag, 19. Oktober, warnte das DMI dann sogar vor einem Wasserstand, der bis zu 2,4 Meter über den Normalwert steigen könnte. In Apenrade kletterte der Pegel am Ende auf 2,16 Meter. Eine historische Sturmflut.

Der benachbarte Aabenraa Roklub hatte bereits am Mittwoch, 18. Oktober, seine Steganlage an Land geholt, während die des ARV im Wasser verblieb. Dabei habe es wohl von den Nachbarn auch das Angebot gegeben, die Brücke ebenfalls zu sichern, was nicht angenommen



Das ARV-Vereinshaus in den Wasserfluten

PRIVAT

men wurde, so die Kritik.

„Von so einem Angebot weiß ich nichts“, sagt Asmussen. „Wir haben im Vorfeld daran gedacht, die Brücke einzuholen, aber das erfordert mehr Aufwand.“ Es benötige einen Monat Vorlauf. Jedes Jahr im Herbst werde die Brücke vor den Novemberstürmen an Land geholt. Für dieses Jahr sei das für den 29. Oktober terminiert gewesen.

„Es gab die Prognosen, aber es war kaum abzuse-

hen, dass das Wasser so hoch kommt“, sagt Asmussen mit Blick auf 30 Jahre, die er beim ARV bereits im Vorstand sitzt. Bei den Verantwortlichen habe es die Hoffnung gegeben, der Strandvej vor dem Vereinshaus stelle einen ausreichenden Schutz dar, da er etwas höher liege. „Durch die Windrichtung und die Brandungswellen schwappte das Wasser aber über“, so Asmussen.

Das Vereinsheim wurde dennoch gesichert. Mit Fo-

lien und Sandsäcken bis einen Meter Höhe wurden alle Türen gesichert. „Wir dachten, unsere Sicherungsmaßnahmen würden ausreichen“, so Asmussen. Als das Wasser dann kam, seien die Räume langsam vollgelaufen.

„Wir dachten nicht, dass das Wasser über die Straße kommt“, sagt Asmussen. Der Fitnessraum, ein Anbau des Vereinsheims, in dem sich Ruderergometer und weitere Geräte befinden, wurde durch das auflaufende Wasser geflutet, die Gerätschaften möglicherweise in Mitleidenschaft gezogen.

Beim benachbarten Ruderclub befindet sich der Fitnessbereich im Obergeschoss und blieb daher unversehrt. Doch einen ersten Stock gibt es beim ARV nicht. Als im Jahr 2018 der Erweiterungsbau an das Vereinsheim geplant wurde, gab es im Vorfeld Diskussionen, wie dieser aussehen sollte. „Am Ende war es eine Kostenfrage. Außerdem ermöglichte die Statik kein Obergeschoss auf dem bestehenden Gebäude.“ So kam der Anbau, wie

er heute steht. Dieser sei zu einem Drittel von der Minderheit finanziert worden, so Asmussen.

„Es gibt natürlich viele Überlegungen jetzt, was man hätte besser machen können, aber wir mussten auch schauen, was ist in der Kürze der Zeit realisierbar war.“ Hinterher sei man immer klüger. Und weiter: „Ich freue mich über konstruktive Kritik und bin offen, etwas dazuzulernen“, sagt Asmussen. Er sei gerne bereit, mit Kritikerinnen und Kritikern zu sprechen.

„Der Verlust der Sachwerte ist schlimm, aber es ist niemand zu Schaden gekommen. Das zählt“, so der Vorsitzende.

Und so laufen noch die kommenden sechs Wochen weiter die Bautrockner im Gebäude, die Rudergeräte werden auseinandergenommen und geprüft, und wird zerstörtes Inventar entsorgt. Was den Steg betrifft, so hofft Asmussen auf eine Kompensation aus dem Sturmflut-Fonds. „Das steht aber noch in den Sternen.“ *Gerrit Hencke*

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Affenraa, Lederhosen und ein Schutzengel

„Ka’ do haus?“, so der Titel des Buches, das jüngst im Folkehjem vorgestellt wurde. 3 der 23 Autorinnen und Autoren hat „Der Nordschleswiger“ getroffen und erfahren, wie und warum das Werk entstanden ist.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „So viele einzelne Bilder tauchen aus den Tiefen der Erinnerung auf, unzusammenhängend, nur der Blick auf viel Kopfsteinpflaster, auf dem kleine Füße trippelten und über das blank geputzte Schuhe der Erwachsenen schlenderten oder zwischendrin verweilten, während die Träger der Schuhe im Gespräch über dieses und jenes verweilten, unterbrochen von kurzen Ermahnungen an die spielenden Kinder: ‚Lauf nicht so wild, sei leise, spiel mit dem Ball nicht so dicht an den Fenstern.‘“

So beginnt die Erinnerung von Helmuth Petersen an seine Kindheit im Apenrader Pottergade-Viertel. Es ist eines von insgesamt 23 Kapiteln des Buches „Ka’ do haus?“ (Deutsch: Kannst du dich erinnern?), das kürzlich im Folkehjem präsentiert wurde.

Die Autorinnen und Autoren haben die unterschiedlichsten Blickwinkel zusammengetragen und aus ihrer

Kindheit in der Nachkriegszeit, den 1940er- und 1950er-Jahren, erzählt. Das sei ganz bewusst, ergänzt Seifert. „Wir wollten keine Kriegserinnerungen.“

Birthe Merete Jessen hatte die Idee für das über 300-seitige Werk. „Ich hatte vor, Erinnerungen zu sichern“, sagt die Apenraderin. „Unsere Enkel sollen wissen, wie es war, in Apenrade aufzuwachsen, wie es war, zu der Zeit Kind zu sein.“

Schnell war klar: Allein konnte die 77-Jährige das nicht schaffen. Sie holte sich Unterstützung bei Kurt Seifert und Carl Rosenvold. Seifert half bei der Suche nach Autorinnen und Autoren und später bei der Durchsicht der Texte, Rosenvold war für die grafischen Aufgaben – Buchcover, Fotos – verantwortlich.

Birthe Merete Jessen war es wichtig, ein „rundes“ Bild abzuliefern. „Ich wählte für jeden ein Thema aus. Du schreibst über den Kinderverein, du schreibst über den Ruderverein, Gerd Larsen



Im Buchhandel hatten sich einige der Autorinnen und Autoren getroffen, um das Buch vorzustellen

CARL ROSENVOLD

schreibt über sein Aufwachsen am Klinkberg. Es war mir wichtig, dass es ein breites Spektrum wurde“, erzählt sie.

„Wir haben geschaut, welches Viertel in Apenrade benötigen wir, welche soziale Schicht. Wir haben national-geografisch versucht, alles abzudecken, die Schulen und den Freizeitbereich“, ergänzt Kurt Seifert. So sind unter den Erzählenden auch Menschen aus der deutschen Minderheit – wie Jessen, Seifert, Petersen und Kurt Honnens.

Honnens (geb. 1950) berichtet von seinem Aufwachsen als Teil der deutschen Minderheit, vom Besuch der Deutschen Privatschule Apenrade, dem MTV, dem ARV und vom Engvej, wo er

aufwuchs. „Tyskerpak“ wurde ihm und den Klassenkameraden damals in der Forstallé von einem älteren Herren nachgerufen.

Für die Autorinnen und Autoren war das Eintauchen in die Erinnerungen manchmal sogar eine Selbstfindung. Carl Rosenvold dürfte eigentlich nicht mehr am Leben sein. „Mit zwei Jahren bin ich am ‚Lillejuleaften‘ im ersten Stock in den Fensterrahmen geklettert und durch das geöffnete Fenster hinausgefallen“, erzählt er. Mit dem Kopf voran fiel er gen Boden. Zufällig spazierte Frau Sohn genau in dem Augenblick vorbei, bemerkte etwas von oben kommen, griff reflexhaft zu und bekam den kleinen Carl noch an den Bei-

den zu fassen. „Dann hat sie mich in den Laden meiner Eltern gebracht und gefragt: ‚Ist das euer Kind?‘“

Auch Helmuth Petersen hat sich durch die Verfasserarbeit näher mit seiner Familie beschäftigt, wie Kurt Seifert erzählt. „Er schrieb: ‚Man behauptet, ich habe meinen Bruder in Färhus besucht.‘“ Warum, das wisse er jedoch nicht. „Habt ihr in der Familie nie darüber gesprochen?“, fragte Seifert beim gemeinsamen Durchgehen des Textes. Nein, so die Antwort. Erst jetzt, mit 78 Jahren, hat Petersen begonnen, in der Familiengeschichte zu forschen. Unter anderem im Archiv des Deutschen Museums Nordschleswig gab es Spuren. Die neuen Erkenntnisse hat er in seinem Buchbeitrag verarbeitet.

Für Seifert ein Indiz für den Umgang mit der Besatzungszeit in den deutschen Familien.

„Es gibt einige, die keine glückliche Kindheit hatten. Die wollen sich selbst nicht outen oder ihre Eltern belasten“, vermutet Seifert, der selbst mit dem Kapital „I Lederhosen på Lindsnakke“ für das Buch beigetragen hat. „Wir zeichnen ein Bild einer Zeit in Apenrade, aber es fehlt

was. Es fehlen diejenigen, die nicht die gute Kindheit hatten“, gibt Seifert den Leserinnen und Lesern mit auf den Weg. „Es kann nicht für alle toll gewesen sein“, fügt er hinzu.

„Das Buch ist ursprünglich für meine Enkelinnen und Enkel gedacht“, sagt Birthe Merete Jessen. „Aber es ist ja auch eine Freude für alle aus meiner oder der Generation danach, über unsere Zeit zu erfahren.“

Alle am Buch Beteiligten, plus Ehepartner, haben sich kürzlich im Folkehjem getroffen und die Buchpräsentation gefeiert. Im Anschluss fand ein offizieller Empfang statt. „Der Bildersaal und der kleinen Saal, alles war voller Menschen. Christian Jebsen hat übrigens die Kaffeetafel gespendet“, fügt Birthe Merete Jessen hinzu.

Alle bisher gedruckten Exemplare, immerhin 480 Stück, sind inzwischen verkauft. Finanziert wurde das Buch durch Spenden und Unterstützung vom Apenrader Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger, „Velux Fonden“, „Kulturelt Samråd“, „Skifter Andersens Fond“ und „Dansk Kultursamfund af 1910“.

Apenrader Kommune nach Sturm: Achtung Lebensgefahr

Die Kommunalverwaltung hat sich einen ersten Überblick über die Schäden gemacht, die der Sturm des vergangenen Wochenendes anrichtete und ein erstes Resümee gezogen. Ein Erfolg war der vorzeitige Einsatz der Pumpen-Schleusen-Anlage am Mølle-mærsk. Es gibt jedoch noch einige offene Fragen.

APENRADE/AABENRAA Am südlichen Ortseingang Apenrades hat die jüngste Sturmflut an einigen Stellen Teile der Mauer zur Förde weggerissen – so stark waren die Kräfte, die vergangene Woche in der Nacht von Freitag auf Sonnabend die Ostküste peitschten.

Mit der Mauer verschwand auch ein Teil des Steindeiches, der erst kürzlich mit neuem Beton befestigt worden war. Mehrere Kabel wurden dabei freigelegt, darunter auch ein Starkstromkabel.

Jetzt sind Handwerker dabei, die Schäden zu reparieren. Auch an anderen Orten in der Kommune sind neben den Aufräumarbeiten Reparaturarbeiten im Gang. Darüber berichteten zwei Mitarbeiter der Kommunalverwaltung bei einem Pressegespräch.

In Apenrade hat es – aus Sicht der Kommune – insbesondere den Stadtstrand getroffen. „Wir sind jetzt dabei, den angespülten Abfall, darunter viel Tang, zu beseitigen. Welch enorme Kraft das Wasser hatte, zeigt der Fußweg entlang des Strandes. Die Platten wiegen etwa zehn Tonnen und einige davon sind unterspült und dann von den Fluten bewegt worden“, berichtet Betriebschef Søren Nielsen. Weiterhin wurden der Badesteg und die öffent-

lichen Toiletten stark beschädigt, fügt er hinzu.

Hart getroffen hat es den Wanderpfad am Varnæshoved. „Wir warnen, dort dicht am Steilufer entlangzugehen“, sagt Jesper Kristiansen, Leiter der Abteilung Betrieb und Anlagen. Der Pfad soll in den kommenden 14 Tagen Instand gesetzt werden.

Lebensgefahr besteht ebenfalls am Gendarmenpfad an der Flensburger Förde. Der beliebte Wanderweg ist besonders stark in Mitleiden-schaft gezogen worden. „Der Weg ist teilweise nicht mehr vorhanden. Wir müssen überlegen, wie wir ihn wiederherstellen können“, so Kristensen. Der Pfad wurde abgesperrt und darf nicht mehr betreten werden.

Dass der auch bei Deutschen sehr beliebte Wanderweg Instand gesetzt werden muss, steht außer Frage, beteuert der Abteilungsleiter. Er rechnet allerdings damit, dass sich dieses Projekt mindestens bis ins kommende Jahr ziehen werde.

Schäden sind außerdem am Parkplatz bei Süderhaff (Sønderhav), am Fahrradweg entlang des Fjordvej und an der Kollunder Mole festgestellt worden. Darüber hinaus ist die Betriebsabteilung weiterhin damit beschäftigt, umgefallene Bäume zu besei-



Eine der Gehwegplatten am Apenrader Sønderstrand wiegt etwa zehn Tonnen. Die Kraft der Fluten hat die Platte verschoben.

JAN PETERS

tigen. Diese Schäden, so die bisherige Einschätzung der Kommunalverwaltung, werden bis Ende dieses Jahres repariert.

Eine Summe, was der Jahrhundertsturm die Kommune kostet, gibt es bisher nicht. „Dafür haben wir noch zu wenig Überblick“, so Kristensen. Zudem können noch Folgeschäden auftreten, so unter anderem an den Stromkästen, bei denen „Strom und Salzwasser eine ganz schlechte Kombination sind“, sagt Søren Nielsen.

„Das Salz setzt sich in den Kästen ab und korrodiert dort unter anderem die Kabel. Dann kann es auch nach Monaten noch zu Kurzschlüssen kommen“, erklärt er. Der Kommunalmitarbeiter rechnet in zwei bis drei Wochen mit ersten Zahlen, die die Schäden widerspiegeln könnten.

Kollege Kristensen macht

die Bürgerinnen und Bürger darauf aufmerksam, die Handy-App „Borgertipp“ zu nutzen, wenn sie Schäden entdecken.

Auf die Frage, ob die Kommune etwas hätte besser machen können, antwortet Jesper Kristensen: „Das können wir bis jetzt nicht sagen. Dazu erfolgt noch eine Evaluation.“ Eine ähnliche Antwort gab es auf die Frage, ob die Kommunikation zwischen der Kommune und den Menschen hätte besser laufen können. Die Kommune hatte die Leute auf Facebook und der Internetseite über den Sturm informiert. Mitten in der Sturmnacht

warnen dann noch die Sirenen, was bei vielen Menschen in der Stadt für Verwirrung und Angst sorgte. Das sei eine Entscheidung der Bereitschaft bzw. der Polizei gewesen, sagt Kristensen. Man werde jedoch auch hier daran arbeiten, den Kontakt zwischen den beteiligten Parteien zu verbessern, kündigte er an.

Besonders froh zeigten sich die beiden Vertreter der Kommune über den Einsatz des Sperr- und Schöpfwerks (Sluse-Pump-Anlæg) am Mølle-mærsk. Diese sollte eigentlich erst Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden, konnte jedoch schon vor der

Sturmnacht für etwas Entlastung sorgen; denn durch die Anlage konnte Wasser, das sonst an der Mühlenau für Überschwemmung gesorgt hätte, in die Förde geleitet werden. „Ich denke, sonst hätten wir auch im Stadtinneren, rund um die Au mit Wassermassen zu kämpfen gehabt. So konnten weitere Schäden vermieden werden“, sagt Jesper Kristensen.

Der Leiter der Abteilung Betrieb und Anlagen berichtet abschließend, dass etwa 1.000 Tonnen Sand, das sind etwa 30 Lkw-Ladungen, in kleinen und großen Sandsäcken verwendet worden sind.

Jan Peters

KI: HERAUSFORDERUNG ODER CHANCE?

Künstliche Intelligenz für alle

Was macht KI mit uns – und was machen wir in Nordschleswig mit KI?

Alle sind herzlich willkommen zu einem Abend mit Nicolaus Wilder, KI-Experte von der Christian-Albrechts-Universität Kiel und Cornelius von Tiedemann, stellv. Chefredakteur beim Nordschleswiger. Der Eintritt ist frei.

Am Mittwoch, 15. November 2023

19 Uhr

Deutsches Gymnasium für Nordschleswig
Svinget 26 in Apenrade

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen
(kjt)**
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Lottospiel in
Rapstedt

RAPSTEDT/RAVSTED Die Vorstände des deutschen Kindergartens und der deutschen Schule in Raps- tedt (Ravsted) laden zum traditionellen Lottospiel in der Deutschen Schule Rapstedt ein.

Die Veranstaltung be- ginnt am Freitag, 10. No- vember, um 19 Uhr. Ein kleiner Imbiss sowie kalte und warme Getränke können beim Imbiss ge- kauft werden, den die Schülerinnen und Schüler vorbereiten.

Die beiden Vorstände bitten um Unterstützung in Form von Sach- oder Geld- spenden.

Der Preis für eine Lot- tokarte beträgt am Frei- tagabend 15 Kronen, vier Karten kosten 50 Kronen.
Jan Peters

Mehr Sauerstoff
in den Förden

NORDSCHLESWIG Die Sturmflut im Oktober hat die Probleme des Sauer- stoffmangels in Nord- schleswigs Förden nicht gelöst, wie ein neuer Be- richt zeigt, der vom dani- schen Umweltministerium veröffentlicht wurde. „Die Probleme mit unserer Mee- resqualität verschwinden nicht einfach aufgrund von Stürmen“, sagt Umweltmi- nister Magnus Heunicke (Soz.) in der Pressemit- teilung. Der Bericht zeigt, dass das Oktoberwetter den Sauerstoffmangel in den dänischen Gewässern zwar verringert hat, aber dennoch bleibt dieser weiterhin hoch. Ende Sep- tember stellte ein Bericht der Aarhus Universität dar, dass der Sauerstoffmangel in den inneren dänischen Gewässern so alarmie- rend hoch war, wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Lorcan Mensing



Blick von den Ochseninseln
GWYN NISSEN

Die Minderheit und die Nazizeit: Thulstrup gab Einblick in die Forschung

Volles Haus in der Deutschen Bücherei Tingleff: Viele wollten sich den Vortrag von Historiker Jon Thulstrup über die Minderheit während und nach der Zeit des Nationalsozialismus nicht entgehen lassen. Er forscht selbst dazu und hat eine Doktorarbeit zu dem Thema verfasst.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Jon Thulstrup hat bei der Ausarbeitung seiner Doktorarbeit „Die Min- derheit aus Sicht von drei Ge- nerationen“ unter anderem Menschen und Ereignisse sei- nes Heimatortes Tingleff ein- fließen lassen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Rolle der Volksgruppe während und vor allem nach der Nazizeit, 1933 bis 1945.

Wie er bei seiner For- schungsarbeit vorgegangen und worauf er gestoßen ist, konnten sich Interessierte am Dienstagabend bei einem Vor- trag in der Deutschen Büche- rei Tingleff anhören.

Die Bücherei hatte gemein- sam mit dem BDN-Ortsver- ein Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) und dem

Verein Deutsches Haus Jün- dewatt (Jyndevad) eingela- den.

Das Interesse war groß. Rund 50 Zuhörende nahmen auf den Stühlen im freige- räumten Büchereisaal Platz. Mehr war nicht möglich. Es gab sogar einen Anmelde- stopp.

Man habe Jon Thulstrup für einen weiteren Termin gewin- nen können. Aus zeitlichen Gründen werde ein weiterer Vortrag allerdings erst Anfang kommenden Jahres stattfin- den können, so BDN-Ortsver- einsvorsitzende Betty Wein- schenck kurz vor Beginn des Vortragsabends.

An dem lauschten die Zu- hörende aufmerksam, denn viele von ihnen gehören selbst Volksgruppenfamilien an und sind gewissermaßen Bestand-



Tingleffs Büchereileiterin Mareike Poté bei der Begrüßung der Gäste, die sich den Vortrag von Jon Thulstrup zu Gemüte führten.

KJT

teil der Thulstrup-Forschung.

Wie verhielten sich Min- derheitenangehörige gegen- über dem Hitler-Regime vor und während der Besat- zungszeit, wie ausgeprägt war der Zuspruch und vor allem: wie verhielten sie und die nachfolgenden Generati-

onen sich die Jahre und Jahr- zehnte danach?

Auf diese Fragen und auf die erforschten Erkenntnisse ging Jon Thulstrup ein, dessen Schwerpunkte von der Faar- huszeit über die Neugrün- dung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) bis

hin zur jüngsten Aufarbei- tung der eigenen Geschichte rei- chen.

Wer gern tiefere Einblicke in die Dissertation des Ting- leffers hätte, kann die Arbeit über den Herausgeber „Syd- dansk Universitet“ (SDU) downloaden.

Abschnitte des bekannten Wanderpfades entlang der Flensburger Förde sind durch das stürmische Wetter und rekordhohe Pegelstände arg in Mitlei- denschaft gezogen worden. Zwischen Süderhaff und Randershof ist der Pfad besonders stark be- schädigt. Auf die Kommunen Apenrade und auch auf Sonderburg kommen Sanierungsausgaben in Millionenhöhe zu.

SÜDERHAFF/SØNDERHAV Gerade erst ist der Gendar- menpfad von Schusterkate bei Krusau (Kruså) bis nach Alsen (Als) von einem deut- schen Verlag für den „Tre- cking Award 2024“ in der Kategorie „Die schönsten Wanderrou- ten bis 100 Kilo- meter“ nominiert worden, da kamen Hochwasser und Sturm in die Quere.

Im Laufe des Wochenen- des sind etliche Abschnitte der einstigen Route patrouil- lierender Grenzgendarmen beschädigt worden, sowohl in der Kommune Apenra- de (Aabenraa) als auch in der Kommune Sonderburg (Sønderborg), in denen der etwa 80 Kilometer lange his- torische Pfad in Küstennähe verläuft.

Das Hochwasser und das stürmische Wetter haben der Wanderroute insbeson- dere zwischen Süderhaff (Sønderhav) und Randershof (Rønshoved) zugesetzt. Der Pfad ist als ein solcher kaum mehr zu bezeichnen.

Asphalt und anderer befestigter Untergrund sind zum Teil weggespült worden. Der Weg ist krumm und weist ab- schnittsweise tiefe Furchen auf.

„Ich habe mir die Ab- schnitte angeschaut. Sie sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Man kann noch entlanggehen, aller- dings unter erschwerten Bedingungen. Wir werden Warnschilder aufstellen und darauf hinweisen, dass die Passage auf eigene Verant- wortung erfolgt“, berichtet Søren Byskov Nielsen von der Umweltafteilung der Kommune Apenrade.

Einen genauen Überblick über die Schäden am Spazier- und Wanderweg habe er noch nicht. „Wir müssen das alles noch ermitteln. Es ist aber ei- niges passiert, das steht fest. Noch schlimmer hat es den Gendarmenweg offenbar in der Kommune Sonderburg getroffen“, ergänzt der Um- weltexperte.

Für die Kommune Apen- rade und auch für den Nach- bar Sonderburg stellt sich die Frage, wie man das touris- tische Aushängeschild lang- fristig stabilisieren kann, um bei Unwettern nicht ständig Ausbesserungen vornehmen zu müssen.

Es könnte an Abschnit- ten ein Abrücken von der Küste aktuell werden, wo- bei Grundeigentümer ent-

sprechendes Areal abtreten müssten.

„Auch das gilt es zu analy- sieren, wenn das Ausmaß der Schäden feststeht. Es wer- den sicherlich verschiedene Lösungsansätze ins Spiel ge- bracht“, so Byskov Nielsen.

Welche Lösungen auch gewählt werden, sie kosten Geld.

Die drei nordschleswig- schen Kommunen Apenrade, Hadersleben und Sonderburg haben sich in einer gemeinsa- men Erklärung an die Regie- rung gewandt, mit der Auffor- derung, dass der Staat ihnen bei der Behebung der Sturm- und Hochwasserschäden und bei der Langzeitsicherung der Küstenabschnitte finan- ziell unterstützt. Für Apen- rade und Sonderburg würde das auch den Gendarmweg umfassen.

Die Schäden an Gebäuden und an der Infrastruktur ein- schließlich Gendarmpfad sind noch nicht beziffert. Allein die Sanierung des Gendarmen-Wanderwegs

werde aber mehrere Millio- nen Kronen verschlingen, ist sich Dorte Soll (Soz.) sicher, Vorsitzende des Technisches Ausschusses der Kommune Apenrade.

„Den genauen Überblick über die Schäden des Hoch- wassers haben wir noch nicht, es kommen aber ge- waltige Herausforderungen auf uns zu, darunter auch am Gendarmenpfad“, so die Vor- sitzende.

Statt Reparaturen müsste eine langfristige Sicherung her. Das würde entsprechend hohe Kosten verursachen. Geld, das im Haushalt nicht angesetzt ist.

„Ohne staatliche Hilfe ist das für uns kaum finanzier- bar“, gibt die Vorsitzende zu bedenken.

„Wir können froh sein, dass in Apenrade die neue Pumpenanlage fertig wurde. Die Schäden im Ort konn- ten dadurch in Grenzen ge- halten werden“, sieht die Ausschussvorsitzende bei der Hochwassermisere sogar

noch einen positiven Aspekt.

Was im Detail am Gendar- menpfad gemacht werden müsse, um den bekannten Weg langfristig zu sichern, gelte es in nächster Zeit zu erörtern. „Die Küstensiche- rung ist Teil des kommuna- len Klimaplan, in den auch der Gendarmenweg fällt“, erwähnt die Ausschussvor- sitzende.

Sturm und Hochwasser ha- ben den Spazierweg auch am Ausgangspunkt Schusterkate bei Krusau (Kruså) rampo- niert.

Vor und nach der kleinen Fußgängerbrücke ist auf dem Weg ebenfalls Erdreich weg- gespült worden. Leidtragen- de sind unter anderem die Grenzsteine.

Sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite sind die Fundamente weggesackt und drohen komplett abzu- rutschen. Insbesondere auf deutscher Seite ist das Fun- dament arg in Schieflage.

„Auch den Grenzstein wer- den wir wohl in Ordnung zu bringen“, sagt Søren Byskov Nielsen.

Ob es nicht eher Aufgabe des Staates bzw. der beiden Staaten ist, den jeweiligen Grenzstein wieder in Posi- tion zu bringen, oder ob wo- möglich eine Seite beides erledigt, beschäftige ihn erst einmal nicht. Verglichen mit anderen großen Schäden sei das eine Kleinigkeit, so Niel- sen.

„Ich gehe davon aus, dass jede Seite sich um ihren Stein kümmert.“ *Kjeld Thomsen*



Hochwasser und Sturm haben dem Gendarmenpfad arg zu- gesetzt.

KJT

Tingleff

Instandsetzung der alten Krusauer Wassermühle: So soll es weitergehen

In letzter Sekunde kaufte eine gemeinnützige Gesellschaft die Krusauer Wassermühle und verhin- derte damit den Abriss. Die Initiatoren wollen das Gebäude aus dem 19. Jahrhundert sanieren und darin ein Multikulturhaus entstehen lassen – mit nachhaltiger Architektur und Denkmalschutz als zentrale Gedanken. Das Projekt ist von Spenden und Sponsorengeldern abhängig.

Von Kjeld Thomsen

KRUSAU/KRUSÅ Die Abriss- bagger scharrten schon mit den Hufen, nachdem der Stadtrat der Kommune Apenrade (Aabenraa) die Be- seitigung der maroden alten Krusauer Wassermühle ab- gesegnet hatte. Dann kam die Rettung.

Die neu gegründete Gesell- schaft „Danmarks Kulturarv“, die sich für die Bewahrung al- ter Gebäude einsetzt, kaufte der Kommune Apenrade die Mühle für den symbolischen Betrag von zwei Kronen ab, mit der Vorgabe, die Immo- bilie für die Nachwelt zu er- halten.

Die gemeinnützige Ge- sellschaft hat ihren Sitz in der Kommune Sonderburg (Sønderborg).

Bis die Mühle komplett saniert, restauriert und neu eingerichtet ist, steht aber noch einiges an.

Für „Danmarks Kulturarv ApS“ um die vier Gründungs- mitglieder Morten Anker Petersen, Anne Midtgaard Jønsson, Knud Erik Jørgen- sen und Jens Aaberg gilt es vor allem, Gelder zu beschaf- fen. Erreicht werden soll das über Spenden von Privatper- sonen und durch Sponsoren- beiträge von Unternehmen.

Auch bei Stiftungen werde man sich um Fördergelder bemühen, sagt Anne Midt- gaard Jønsson, die sich zu- sammen mit ihren drei Mit- streitern der Rettung der

Mühle verschrieben hat.

Alle vier haben das Grün- dungskapital für die ge- meinnützige Gesellschaft bereitgestellt und weiteres Geld beigesteuert, um dem Pilot-Projekt „Wassermühle“ Starthilfe zu geben.

Eine Idee für die künftige Nutzung der ehemaligen Mühle gibt es bereits. Ange- dacht ist eine Umwandlung in eine multifunktionale, mehrstöckige Einrichtung. Die Initiatoren haben sich für den Titel „Center for bær- edygtigt byggeri og bæredyg- tige tiltag indenfor madkul- tur“ entschieden (Center für nachhaltiges Bauen und für nachhaltige Maßnahmen im Bereich Essenskultur).

Laut bisherigem Plan soll im ersten Stock des sanierten Mühlengebäudes eine Büro- gemeinschaft für Startup- Unternehmen und Betriebe entstehen, deren Augenmerk auf Nachhaltigkeit im Be- reich Bauen und Denkmalschutz gerichtet ist.

Im Dachgeschoss könnten Übernachtungsplätze für die vielen Menschen geschaffen werden, die Wanderungen auf dem Gendarmenpfad oder dem Ochsenweg unter- nehmen, so der Ansatz.

„Das Erdgeschoss wird ein kultureller Treffpunkt für die Bevölkerung vor Ort – so- wohl von nördlich als auch südlich der Grenze. Es wird ein Restaurant eingerichtet und eine Bühne für Musik und Theater“, skizziert Midt-



Eine Initiatorengruppe möchte die Krusauer Wassermühle restaurieren und in eine multifunk- KARIN RIGGELSEN

gaard Jønsson die bisherigen Ideen, zu denen auch ein Saal für Ausstellungen, Vorträge und Versammlungen gehört.

Privatleute und Firmen können das Vorhaben mit einer Mitgliedschaft moralisch unterstützen und darüber hi- naus mit Spendendiplomen finanziell weiterbringen.

Man arbeite an verschie- denen Spendenmodellen. „Bei der Infoveranstaltung, die wir kürzlich an der Müh- le durchführt haben, gab es viel Zuspruch, und es sind bereits einige Spendendiplo- me gekauft worden. Es gibt welche über 1.000, 5.000 und 10.000 Kronen. Es handelt sich aber nicht um Anteile, sondern um reine Spenden. Die Spendenden werden als Dank später an der Mühle genannt, wenn sie nichts da- gegen haben“, skizziert Anne M. Jønsson das Prinzip der Rettungsaktion.

Zusammengefunden hat- ten sich die vier Kulturlieb- haber eher zufällig, erzählt die Frau im Bunde. „Wir ha- ben aber alle gemeinsam,

dass wir uns für den Erhalt von Gebäuden mit kultur- historischem Wert einsetzen. Über diese Schiene sind wir zusammengekommen, als wir vom drohenden Abriss der Wassermühle erfahren hatten. Den Anstoß gab Knud Erik Jørgensen“, erzählt Jønsson.

Sie und Jens Aaberg sind auch Vorstandsmitglieder der Organisation „By og Land Danmark“, deren Fokus ebenfalls auf der Bewahrung von Gebäuden mit histori- scher Bedeutung liegt.

„Es gibt auch einen Freun- deskreis, der das Unterfangen unterstützt“, ergänzt Midt- gaard Jønsson. Vorsitzen- der dieses angeschlossenen Freundeskreises ist Mogens Dyrhave Jensen aus Lügum- kloster (Løgumkloster).

Das Besondere am Pro- jekt in Krusau: Mitglieder und Vorstandspersonen des Freundeskreises sowie der vierköpfigen Initiatorengrup- pe kommen aus ganz Däne- mark.

„Es sind Kulturfreunde

unter anderem von Seeland dabei“, erwähnt Midtgaard Jønsson.

Die Liebhaberin erhaltens- werter Gebäude und ihre Mitstreiter hoffen, dass die landesweite Unterstützung für die Krusauer Mühle Sig- nalwirkung hat, auf die Men- schen vor Ort und in der Um- gebung abfährt und sie im besonderen Maße zum Hel- fen anspornt.

Die Initiatoren konzen- trieren sich allerdings erst einmal auf Etappe 1, die die Grundvoraussetzung für das spätere Sanieren, Umbauen und Gestalten der Mühle ist, deren heutigen Trakte nach einem Brand Ende des 18. Jahrhunderts neu errichtet wurden.

„Bevor wir mit der eigent- lichen Restaurierung begin- nen können, müssen wir in der Mühle aufräumen und gewährleisten, dass Freiwil- lige und Handwerkerinnen und Handwerker sich sicher im Gebäude bewegen und arbeiten können“, formu- lieren es die Initiatoren von

„Danmarks Kulturarv“.

Die ersten Aufgaben in der Mühle umfassen daher das Ausbessern von Holzkons- truktionen und Böden, das notdürftige Reparieren von undichten Stellen im Dach, das Wiederherrichten des Wasser- und Stromanschlus- ses sowie das Einrichten ei- nes Pausenraums einschließ- lich Toilette für diejenigen, die in der Mühle arbeiten.

Ein Preis für die Etappe ist auch schon angesetzt: 680.000 Kronen. Es wird al- lerdings nicht erwartet, bis die Summe vorhanden ist. Mit den wichtigsten Aufga- ben soll es jetzt schon losge- hen. „Der Winter naht, und die Gebäudesubstanz leidet immer mehr, wenn nichts passiert“, gibt Anne Midt- gaard zu bedenken.

Die Initiatoren setzen da- rauf, Firmen und die Wirt- schaft aus der Umgebung möglichst schnell als För- derer zu gewinnen. Neben finanzieller Unterstüt- zung freue man sich auch über Ma- terialspenden und unterstüt- zende Arbeitskraft.

„Wir denken da unter anderem an einen Kran für Reparaturmaßnahmen am Dach. Wenn jemand einen Kran kostenlos zur Verfü- gung stellen würde und es zudem Freiwillige gibt, die bei den anstehenden Sanie- rungsarbeiten helfen, wäre das schon einmal ein toller Anfang“, so Anne Midtgaard Jønsson.

Wie man als Unterneh- men oder als Privatperson das Projekt unterstützen und dafür spenden kann, ist der Homepage von „Danmarks Kulturarv“ zu entnehmen. Dort sind auch Informatio- nen zur gemeinnützigen Ge- sellschaft und zum Wasser- mühlen-Projekt aufgeführt.

„Lockere Atmosphäre bei der Jubiläumsfeier des SV Tingleff“

Der Sportverein feierte sein 70-jähriges Beste- hen. Mit dabei war unter anderem der frühere Vorsitzende, der von einer 1970 viel diskutier- ten Vorstandsentschei- dung berichtete.

TINGLEFF/TINGLEV Auf 70 Jahre Vereinsgeschichte konnte die Vorsitzende Michelle Møller-Andresen bei der Begrüßung der Gäste in der Cafeteria der Sport- halle hinweisen. Nach dem Willkommen wünschte sie allen Anwesenden ein paar gemütliche Stunden und ein fröhliches Miteinander. Und so sollte es werden. Die Vor- standsmitglieder hatten mit einer kleinen Ausstellung von vielen Fotografien, Zeitungs- berichten und anderem Ma- terial dafür gesorgt, dass man sich an alte Zeiten erinnern



SV-Vorsitzende mit Mitgliedern des aktuellen Vorstandes und früheren Vorsitzenden: (v. l.) Carsten Thomsen, Christoph And- FRIEDRICH HARTUNG

konnte und das gab ziemlich viel Gesprächsstoff.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer steuerten mit eigenen Erinnerungen zur Unterhaltung bei. Dabei wurde deutlich, welche Ver- änderungen im Laufe der Jah- re eingetreten sind. Manches wurde ernsthaft beleuchtet,

manches war heiterer Art. Zu Letzterem gehörte auch das „SV-Lied“, das viele der alten Hasen unter Anton Nissens „Kommando“ mitsangen.

An eine entscheidende Wende im Vereinsleben er- innerte der frühere Vorsit- zende Friedrich Hartung, der im Januar 1970 völlig über-

raschend den Antrag gestellt hatte, den SV am dänischen Spielbetrieb teilnehmen zu lassen. Die meisten Spie- ler im SV waren dänische Staatsbürger und konn- ten als solche im Spielbetrieb des schleswig-holsteinischen Handballverbandes nicht zu Meisterehren gelangen. Der Sportausschuss des Jugend- verbandes entsprach nach längerer Diskussion diesem Wunsch und so begann im August 1970 das „Abenteuer“ Handball beim JHF.

In einem Beitrag von Vor- standsmitglied Hella Har- tung deutete diese an, welche Bedeutung es für sie hatte, als Jugendliche in der Da- menmannschaft des Vereins Handball spielen zu dürfen. Ähnliche Anerkennung hatte es für Dierk Nickelsen ge- geben, der als 15-Jähriger in der Herrenmannschaft Fuß- ball spielen durfte. Er war extra

aus Bremen angereist, um beim Jubiläum mitfeiern zu können.

Hella ging auf weitere „Glanzzeiten“ des Vereins ein, die auf ganz anderen Gebieten lagen und dazu zählten die vereinseigene Laienspielgruppe mit ihren Aufführungen und die regel- mäßigen Feste zu Neujahr, zur Karnevalszeit oder Tanz-

bälle im Sommer. Ob solche Traditionen wieder aufleben können, blieb eine unbeant- wortete Frage.

Während der langen Feier hatte der Vorstand auch für das leibliche Wohl gesorgt. So gab es nicht nur eine or- dentliche Mittagsmahlzeit, sondern auch ein leckeres Tortenbuffet zur Kaffeezeit.

Hanns Peter Blume



Es gab viele gemütliche Gespräche in entspannter Runde.

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Hoyer ist ein
gutes Beispiel

HOYER/HØJER Die Ortserneuerung in Hoyer (Højer) im Rahmen der Tonderner-Marsch-Initiative und die Klimaschutz-Maßnahmen sind ausschlaggebend dafür, dass die Kommune Tondern in einer landesweiten Architektur-Wanderausstellung „Dansk Arkitektur på vej mod FN’s 17 Verdensmål – kan vi bygge os til en bedre fremtid“ eine Rolle spielt.

Bei den innovativen Architekturprojekten geht es um Nachhaltigkeit. Im Mittelpunkt stehen alte Gebäude mit einem neuen Verwendungszweck und Neubauten auf der Grundlage von biobasierten Materialien wie Holz, Stroh und Reet.

Im Fokus sind auch neue Treffpunkte und Ortserneuerungen, die Herausforderungen mit der Biodiversität meistern und die Starkregen und dem steigenden Meeresspiegel etwas entgegensetzen.

Bei dem rund 300 Millionen teuren Projekt an der nordschleswigschen Westküste wurde die Orts-erneuerung unter anderem mit Klimaschutz-Maßnahmen kombiniert. Die Einweihung erfolgte im September.

„Wir sind froh, dass die Ausstellung zu uns kommt, und wir sind stolz, dass die Kommune Tondern ein Bestandteil der Ausstellung ist“, sagt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei).

Er hofft, dass viele Menschen die Wanderausstellung im Rathaus (bis 23. November) anschauen werden und sich von den Projekten begeistern lassen.

„Das gilt ja nicht zuletzt für unser eigenes Vorhaben in Hoyer, das in hohem Maße positiv zur Orts-gemeinschaft beigetragen hat und gleichzeitig die Klima-agenda berücksichtigt“, so Popp Petersen.

„Die Arbeit mit dem Projekt in Hoyer zeigt, wie weit man kommen und was man erreichen kann, wenn viele gute Kräfte gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Hoyer ist ein Beispiel für nachhal-tige Ortsentwicklung, von dem andere Städte lernen können“, so Architekt Erik Brandt Dam vom Verband Arkitektforeningens.

Monika Thomsen

Popp 60: Ein rundes Ereignis
mit großer Anziehungskraft

Überaus viele Gäste kamen, um Jørgen Popp Petersen zu gratulieren. Für den Brückenbauer, Dip-lomaten und Frühaufsteher gab es nicht nur viele Geschenke, sondern auch viele lobende Worte.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Ob es 250 oder 300 Gäste waren, das weiß keiner so ganz genau. Sie schritten jedoch vor dem Rathaus in Tondern alle über den roten Teppich, um drinnen Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zum 60. Geburtstag zu gratulieren.

Für das Geburtstagskind und seine Frau Elsbeth war das große Händeschütteln angesagt, als Verwandte, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen aus der Politik und offizielle Gäste anrückten.

Jørgen Popp Petersen wurde nicht nur mit guten Wünschen beglückt, sondern mit der Flut von Geschenken wurde es auf dem Gabentisch schnell sehr eng, und mehr Tischkapazität wurde organisiert.

Den Reigen an Reden leitete Kommunaldirektor Lars Møldrup mit herzlichen Worten ein. „Wir schätzen dich als Person sehr. Du bist engagiert, neugierig und interessiert an der Organisation, und wir sind unglaublich froh, dich im Hause zu haben.“

Vom Rathaus-Team gab es eine Finanzspritze für ein neues Fahrrad.

Zwischendurch ließen sich die Gäste Brottorte, den Lieblingskuchen des Geburtstagskindes, schmecken. Die 30 Torten kamen aus der Küche des Museums Hoyer Mühle.

Für Musik sorgte nicht nur eine Delegation der kommunalen Kulturschule, sondern die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kommunalrat traten auf Initiative von Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen) spontan mit einem Geburtstags-Ständchen als Chor auf.

Die verbalen Glückwünsche des Kommunalrates überbrachte Vizebürgermeister Martin Iversen (Venstre). „Du bist ein sehr sichtbarer Bürgermeister. Du eilst von einem Termin zum nächsten und erinnerst ein bisschen an den Sheriff aus der Lucky-Luke-Zeichentrickserie, der schneller ist als sein eigener Schatten. In der Wahlnacht hast du deine Karten gut gespielt. Du bist volksnah und begegnest den Menschen auf Augenhöhe.“

Im Namen der übrigen drei nordschleswigschen Kommunen dankte Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) für eine fantastische Zusammenarbeit. „Das ist wichtig für unsere Region. Unsere Unterschiedlichkeit macht uns gemeinsam stark.“

Für die jahrelange Zusammenarbeit und den Einsatz für die deutsche Minderheit dankte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen.

„Du bist bodenständig und authentisch und hältst an Sønderjysk fest. Du bist seit 14 Jahren für die Schleswigsche Partei im Stadtrat



Jørgen Popp Petersen mit Enkelin Selma, seine Frau Elsbeth mit dem Enkelsohn Oliver und die jüngste Tochter Lene und ihr Partner Andreas lauschten den Reden. KARIN RIGGELSEN

und bist nicht nur zwischen Minderheit und Mehrheit, sondern auch unter Kollegen Brückenbauer. Ich hoffe für die Kommune, dass ihr ihn beim nächsten Mal wieder als Bürgermeister wählt“, so Jürgensen.

„Man muss früh aufstehen, und es erfordert eine gute Form, um mit dir Schritt zu halten. Auf deinem Fahrrad bist du mit hoher Geschwindigkeit unterwegs, und es geht nicht ganz ohne Prelungen. Meine Kinder meinen, dass die Erhebungen auf dem Radweg bei McDonald’s gebaut worden sind, damit du das Tempo drosselst“, sagte SP-Fraktions-sprecherin Louise Thomsen Terp.

„Du bist vom Wesen her freundlich und sympathisch. Du bist bodenständig und diplomatisch und hast ein aufrichtiges Interesse an den Menschen und an der Umgebung, in der du dich befindest. Du bist dir selbst treu und daran kann auch der

Besuch einer Königin nichts ändern. Dafür sind wir viele, die dir dankbar sind“, so die Stadtratspolitikerin.

Glückwünsche aus der Landwirtschaft überbrachte Christian Lund, Vorsitzender des Zusammenschlusses der dänischen Landwirtschaftsvereine.

Baltser Andersen trug eines seiner Gedichte vor. „Du bist meiner Meinung nach der beste Bürgermeister, den wir jemals gehabt haben“, so der Mann von der Einheitsliste.

Für gute Zusammenarbeit dankte Stadtratspolitike-rin Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen). „Wenn wir die Zeit zur Wahlnacht am 16. November 2021 zurück-schrauben, hätte das wohl kaum jemand erwartet. Ich bin aber wirklich froh über unsere gute Zusammenar-beit“, so die Fraktionssprecherin.

Das letzte offizielle Wort hatte der Bürgermeister.

„Ich bin nicht oft sprachlos. Ich gehe davon aus, dass eure

Beiträge mit Mehrwertsteuer waren, damit sie glaubwürdig sind. Ich bin unglaublich froh über die große Teilnahme und auch über das Wieder-sehen mit Menschen, die ich lange nicht gesehen habe“, so Jørgen Popp Petersen.

Einen besonderen Dank richtete er an seine Familie mit seiner Frau Elsbeth an der Spitze. „Danke für eure Rückendeckung und dass ihr mir Raum gebt. Es gibt auch Tage mit Gegenwind, die ihr auch mittragen müsst. Tausend Dank für eure Geduld“, so Popp.

„Ich bin ein frohes Geburtstagskind. Und ich bin richtig stolz darauf, dass ich an der Spitze unserer tollen Kommune stehen darf“, nahm Popp, wie er selbst sagte, ungewohnt große Worte in den Mund. Von Enkelin Selma gab es prompt eine Umarmung. Danach ging es für einige der Gäste gleich und für andere etwas später über den roten Teppich zurück.

Neuer Unterrichtszweig: Vorbereitung auf eine Polizeikarriere

Das neue Angebot am Handelsgymnasium in Tondern soll das Interesse der Jugendlichen für die Polizeiarbeit wecken. Der Start ist für August 2024 vorgesehen.

TONDERN/TØNDER Jugendliche, die sich eine Karriere bei der Polizei vorstellen können, können ab August 2024 in Tondern vorbereitende Schritte unternehmen.

Die Polizei für Südjüt-land und Nordschleswig und die Polizeischule haben in Zusammenarbeit mit dem Handelsgymnasium Det Blå Gymnasium in Tondern ein neues Ausbildungsangebot eingefädelt.

Der Polizei-Ausbildungs-zweig soll junge Menschen fachlich und physisch dafür qualifizieren, dass sie sich nach ihrem Höheren Hand-elsexamen für eine Aufnahme an der Polizeischule und die Ausbildung als Polizeika-dettin und Polizeikadetten bewerben können.

Neuer Verlauf wird eingegliedert

Die Polizei-Linie wird Teil des sozialwissenschaftlichen Studienfachs mit Gesellschaftsfächern, Wirtschafts-jura, Wirtschaftsfächern und Wahlfächern wie Sport und Psychologie. Der Fokus wird auch auf Zusammenarbeit und persönliche Entwicklung gerichtet.

„Ich bin stolz, dass die Polizei auf die Kompetenzen und Räumlichkeiten aufmerksam geworden ist, die wir haben“, sagt Carsten Uggerholt Eriksen, Direktor von Det Blå Gymnasium laut Pressemitteilung.

Außer im Westen Nord-schleswigs wird der neue Ausbildungsverlauf auch auf Seeland in der Einrichtung



Ein Polizeibeamter informierte bei einem früheren Termin Schülerinnen und Schüler am Handelsgymnasium über die Karriere-Möglichkeiten bei der Polizei. DET BLÅ GYMNASIUM

„Next“ in Ballerup angebo-ten.

Die Polizei beschreibt den neuen Vorstoß als Sprung-

brett zum Traum, innerhalb der verschiedenen Zweige der Polizei zu arbeiten. Außer als Polizistin und

Polizist oder Polizeikadettin und Polizeikadett gebe es als zivil Mitarbeitende verschiedene Möglichkeiten.

„Wir haben Bedarf für diejenigen, die bei den breit gefächerten Aufgaben im Bereich von Bereitschaft und Nachforschung Kar-riere machen wollen. Aber auch Personen mit starken Kompetenzen innerhalb von Verwaltung, Jura und Wirt-schaft, die eine interessante und spannende Karriere bei der Polizei wünschen, sind willkommen“, so Steen Sil-berg Thomsen, „Stabschef“ bei Syd- og Sønderjyllands Politi.

„Wir hoffen, dass die Zu-sammenarbeit das Interesse der Jugendlichen für eine Ausbildung oder einen Job bei der Polizei wecken wird. Die Polizei ist viel mehr als Blaulicht und Streife fah-ren“, sagt Jan Bjørn, Rektor der Polizeischule.

Monika Thomsen

Tondern

Auf diesem Hof vor Tondern soll das neue Wegner-Museum liegen

Vielleicht schon 2025 könnte das Museum zum Gedenken an den weltberühmten Möbeldesigner, Hans J. Wegner, fertig werden. Der Stadtrat und die beiden Töchter des gebürtigen Tonderaners unterstützen das Projekt finanziell. Jetzt geht es an die Stiftungen, um ans Ziel zu kommen.

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TØNDER Beim Besuch des einst stattlichen Hofes Hestholm südöstlich von Tondern liegt eine besondere Stimmung in der Luft. Das historische Anwesen, dessen Gebäude teils schon bessere Zeiten gesehen haben, kann eine lange Geschichte erzählen. Es wurde 1447 erstmals erwähnt.

Viele Pächter und Besitzer, vom Königshaus, dem Schiffsreeder A. P. Møller bis hin zur Familie Lüllau als letzte Eigentümer, hat es in den fast sechs Jahrhunderten gegeben. Seit dem 1. August dieses Jahres gehört der heute etwa 60 Hektar große Hof dem Besitzer des Tischlerei-Betriebs und der Holzhandlung Kurt Bucka aus Jeising (Jeising).

Für 15 Millionen Kronen kaufte Bucka das Anwesen im Sommer. Die Übernahme erfolgte zum 1. August. Der letzte Bewohner, Heinrich Lüllau, hatte sich ein Haus in Aven-toft gekauft. Seit 1999 befand sich der Hof, der früher als Kanzleigut registriert war, im Besitz seiner Familie.

Hestholm-Eigentümer will Bucka nicht bleiben, obwohl er die verpachteten Ländereien behalten will. Auf der auf einer Warft gebauten Hofanlage soll das geplante

Wegner-Museum seinen Sitz bekommen. Daran arbeiten der Verein Foreningen Museum Wegner Venner und die Projektleiterin Anne Blond. Der Wegner-Verein soll, wenn alles nach Plan läuft, das Anwesen kaufen, wo über das Leben und Werk des weltbekannten Designers erzählt werden soll und seine Möbel ausgestellt werden sollen.

Seit drei Jahren arbeitet der Wegner-Verein am Museumsplan. Dass die Kommune jetzt das Vorhaben mit einer Investition in Höhe von 15 Millionen Kronen fördern will, war das Startsignal für die Projektleiterin Anne Blond und ihren Vorstand, das Millionen-Projekt jetzt finanziell und konkret in Angriff zu nehmen.

Bei Stiftungen soll Geld eingeworben werden. Weiter muss mit der Kommune als zuständige Instanz verhandelt werden, wie und was auf Hestholm gebaut werden darf und was nicht. Bis auf das 650 Quadratmeter große Wohnhaus sollen die weiteren Gebäude eingeebnet werden. Die Wirtschaftsgebäude haben keinen Wert. Sie sind in den 1960er- und 1970er-Jahren. Unangetastet muss die unter Schutz stehende Warft bleiben.

„Für uns gilt: jetzt oder nie. Ich habe so viele gute Leute



Projektleiterin Anne Blond vor dem Wohnhaus des Hofes Hestholm

MONIKA THOMSEN

hinten mir, um das Projekt zu realisieren“, zeigt sich Anne Blond optimistisch. Die Kunsthistorikerin hatte 2014 für ihren ehemaligen Arbeitsplatz, dem nordschleswigschen Kunstmuseum in Tondern, eine große Wegner-Ausstellung zum 100. Jahrestag seiner Geburt konzipiert.

Das im typischen westschleswigschen Stil und einem Haubarg ähnlich gebaute Haupthaus ist das älteste Gebäude des Anwesens. Ein äußeres Kennzeichen aus dieser Bauepoche ist auch die Anfahrt zum Hof. Der Gast fuhr früher mit dem Pferdegesspann oder heute mit dem Auto bei der hübschesten Seite des Wohnhauses vor. An dieser Seite lag deshalb auch immer der Ziergarten des Hofes.

Mit dem Abriss der Wirtschaftsgebäude wird Platz für die Ausstellungsräume gemacht. Im Wohnhaus sollen Arbeits- und Versammlungsräume, Toiletten und ein Café eingerichtet werden. Dort könnten auch Tickets verkauft werden. „Das Gebäude wird wieder reetgedeckt werden. Wir wollen so nah an das originale Aussehen des Wohnhauses herankommen“, erklärt die Kunsthistorikerin Anne Blond.

Im vergangenen Jahr wurde noch davon ausgegangen, dass das Museum in einem Neubau am Sønderlandevej eingerichtet werden sollte, bis die Hestholm-Lösung auftauchte. „Wir wählen diesen Standort nicht wegen des Hofes, sondern aufgrund seiner Lage. Er erhebt sich

auf der Warft über die umliegende Marsch hinaus und ist von Weitem zu sehen. Hans J. Wegner hat viel gemalt. Er war ein Mann der Marsch gewesen und von Warften fasziniert. Zeichnungen von Hestholm haben wir aber nicht gefunden“, erzählt Anne Blond.

Veranschlagte Kosten

Sind die Verhandlungen mit der Kommune in Bezug auf eine spätere Baugenehmigung beendet, soll eine dänische Architektin oder ein dänischer Architekt gefunden werden, berichtet Anne Blond.

Sie rechnet damit, dass der Verein etwa in einem Jahr weiß, mit wie viel Stiftungsgeldern gerechnet werden kann. Die Bauphase soll zwei

schen eineinhalb bis zwei Jahre dauern. Die Bauphase dürfte eineinhalb bis zwei Jahre dauern, erläutert sie. Die Kosten werden auf zwischen 90 und 110 Millionen Kronen veranschlagt.

Eine wichtige Aufgabe stünde auch in Bezug auf die beiden Wegner-Töchter Marianne und Eva bevor, sagt Anna Blónd. Die beiden Schwestern haben zugesagt, den Betrieb des Museums jährlich mit drei Millionen Kronen zu unterstützen. Ihr Versprechen, das auch nach ihrem Tod Bestand hat, soll rechtlich abgesichert werden. „Sie waren hier und waren begeistert. Sie meinten, Hestholm sei der ganz richtige Standort für ein Wegner-Museum“, freut sich Anne Blond.

Zwei Privatsammlungen sind sicher

Anne Blond hat keine Bedenken, mit welchen Exponaten die Ausstellungsgebäude gefüllt werden sollen. „Auch die handwerkliche Arbeit Wegners soll in einer Werkstatt thematisiert werden. Wir besitzen schon mehrere hervorragende Exponate von Wegner. Außerdem haben wir die Zusage, zwei große Wegner-Sammlungen von Privatleuten ausstellen zu dürfen. Zudem übernehmen wir auch die Effekte aus der Zeichentube Wegners“, berichtet die Projektleiterin.

„Mir ist nicht bange, dass wir die Betriebsmittel nicht stemmen können. Nun geht es an den Investitionshaushalt. Der ist trotz alledem um einiges größer.“

Tondern ist in die Weihnachtszeit gestartet

Junge Hände sind für das Dekorieren im Einsatz gewesen. Der Umzug der Weihnachtsmäner wurde erstmals von einer Frau angeführt.

TÖNDERN/TØNDER „Weihnachten beginnt in Tondern“, lautet das Motto von „Julebyen Tønder“.

Damit alles für den Startschuss am Sonnabend bereit war, waren am Freitagvormittag noch jugendliche Helfer auf dem Markt aktiv. Dabei handelt es sich um Schüler der kommunalen Oberstufenschule Tønder Overbygningsskole.

„Das war richtig gut. Es handelt sich um freiwillige Arbeit. Man tut eine gute Tat und kann sagen, dass man mitgeholfen hat“, erzählt Tobias Wind. Er und Mads Riis Johansen aus „Trivselsklassen“ haben ein Faible für praktische Aufgaben.

„Es war gut“, meint auch Mads. In Regie der schulischen Vertretungskraft Marcus Hjortshøj und ge-

meinsam mit Jungen aus der Aufnahmeklasse haben sie unzählige rote Kugeln, kleine Pakete und rot-weiße Deko-Stöckchen aufgehängt.

„Das ist super und positiv gewesen. Sie haben die zugeordneten Aufgaben übernommen und sich reingekniet“, sagt, „Auftraggeberin“ Sandie Jørgensen vom Klostercafé.

Von einer Sache war Tobias nicht so begeistert. „Dienstag war es verdammt kalt“, so der Jugendliche. Zudem habe es an dem Tag geregnet. Eine andere Sache wiederum gefiel ihm sehr gut. „Es gab immer etwas zu essen“, sagt er mit einem breiten Lächeln.

Bei den praktischen Aufgaben blieb auch Zeit, um über die verschiedenen Kulturen zu sprechen, wie Hjortshøj erläutert. In der Aufnahmeklasse seien zum Beispiel aus dem Kindercenter für Geflüchtete ohne erwachsene Begleitung zwei Jungen aus Äthiopien, die Christen seien, und andere Jugendliche wiederum seien Moslems.

Die Schule wollte den jungen Menschen mit der Aktion



Auf dem Markt leuchten viele Lichter.

MONIKA THOMSEN

auch einen Einblick in die dänische Gesellschaft geben. Und durch die praktische Arbeit können sie auf andere Art die Sprache lernen, wie Lehrerin Maria Hansen erläutert.

Die Schüler waren nicht die einzige neue Unterstützung, die es in diesem Jahr für den Aufbau gab. „Alle Geldins-

titute haben Mitarbeitende geschickt. Das ist toll“, sagt Carl Jørgensen, der in Sachen Aufbau ein überaus erfahrener Hase ist.

„Jetzt muss nur noch ein bisschen aufgeräumt werden“, so Jørgensen.

Die groben Arbeiten mit dem Aufbau der Hütten hatte wie üblich die Pionier-Trup-

pe vom Tønder Festival am vergangenen Wochenende verrichtet.

Neu sei in diesem Jahr, dass es an allen Bäumchen in der Fußgängerzone rote Kugeln geben wird. Zudem gebe es auf dem ganzen Markt batteriebetriebene Lichterketten.

„Die Schiffbrücke ist auch einbezogen. Neben der gro-

ßen Sandkiste ist in diesem Jahr die Rodelbahn platziert“, erläutert Sandie Jørgensen.

Freitag wurden auch die Terrorschutz-Betonklötze in verschiedenen Farben in der Fußgängerzone platziert. Die Hütten auf dem Markt wurden mit Feuerlöschern ausgestattet.

Auch der Mann mit den gebrannten Mandeln, der sich für den Gäste-Ansturm rüstet, geht diesbezüglich nicht leer aus, während es schon verlockend aus seinem großen Topf duftet.

Bereit für Sonnabend war auch Vivi-Ann Clausen aus Tondern. Ist sie auch eine erfahrene „Weihnachtsfrau“, so war die Teilnahme am Umzug mit den Weihnachtsmännern, den Wichtelfrauen und dem Wichtelnachwuchs für sie 2023 etwas Besonderes sein.

Da sie im Frühjahr bei der Generalversammlung der In-nung „Dansk Julemands Laug“ als „Weihnachtsmann des Jahres“ gekürt wurde, durfte sie an der Spitze des etwa 50 Personen umfassenden Umzuges gehen. *Monika Thomsen*

Tondern

Ab in die Rente: Dem Tubaspieler Klaus Heil ist die Puste nicht ausgegangen

Nach 38,5 Jahren beim Militärorchester SMUK hat der gebürtige Apenrader seinen Dienst quittiert. Doch der 65-Jährige hat neue musikalische Pläne und wird wieder auf der Bühne stehen: mit guter Tanz- und Böhmischer Blasmusik.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Frage, die vielen Menschen gestellt wird, wenn sie in den Ruhestand treten, ist die, was man mit der neugewonnenen Freizeit machen will. Berufsmusiker Klaus Heil aus Tondern kann diese beantworten. Es geht beim Beamten im Ruhestand musikalisch weiter. 38,5 Jahre spielte er die Tuba in dem in Hadersleben (Haderslev) beheimateten Militärorchester Slesvigske Musikkorps (SMUK). Nun hat er den Dienst quittiert.

„Als ich vor fünf Jahren 60 wurde, war ich dazu noch nicht bereit“, erzählt der gebürtige Apenrader. Als Beamter hätte er diesen Schritt schon fünf Jahre früher machen können. „Mittlerweile zwickt es aber in den Lenden und in den Knien. Beim Marschieren gibt es keine Probleme, aber das lange Stehen tut nicht mehr so gut“, räumt Klaus Heil ein. Schließlich muss er ein schweres Instrument mit sich herumtragen. Eine Tuba wiegt immerhin zwischen 10 und 12 Kilogramm.

Der Gedanke, aus dem Berufsleben auszusteigen, reifte erst in den vergangenen zwei Jahren. Die Entscheidung habe er sich dennoch nicht leicht gemacht. Heute sei er vollkommen abgeklärt, versichert der Berufsmusiker. „Aber man muss aufhören, bevor es peinlich wird“, lacht Klaus Heil, dem die Puste nicht ausgegangen ist.

Er spielte bereits als Neunjähriger Trompete. Über das Tenorhorn und -saxofon kam er zur Tuba, als er Mitglied der Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes wurde. Dirigent Hans Jensen suchte einen Kandidaten für dieses Blasinstrument.

Klaus Heil war in den 1970er-Jahren auch Mitglied

des Blasorchesters Miniputs. Mehrere Schülerinnen und Schüler der Deutschen Privatschule Apenrade hatten sich zusammengefunden. In der Real- und Gymnasialzeit war er mit Karsten Lund und Klaus Wittmann Mitbegründer von Kaues Brass Band, die zum Straßenfeger wurde, wenn sie zum Tanz aufspielte.

Dass er nach dem Abitur, das er 1978 am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ablegte, Musik studieren wollte, stand für ihn fest. „Ich wusste nicht, was ich sonst hätte machen sollen. Ich hatte nichts anderes gelernt.“

Mit dem Militär habe er eigentlich nicht viel am Hut gehabt, ehe er im Militärorchester aufgenommen wurde. Er blieb 38,5 Jahre und gehört damit nur einen Arbeitsplatz in seinem Berufsleben gehabt zu haben, wohl zu einer aussterbenden Rasse. „Doch ich fühlte mich dort alle Jahre gut“, erzählt Heil.

„Viele Musikerinnen und Musiker reißen sich aufgrund des guten, sozialen Miteinanders auch darum, bei SMUK aufgenommen zu werden.“

Klaus Heil

„Ich habe im Orchester eine gute Zeit gehabt. Viele Musikerinnen und Musiker reißen sich aufgrund des guten, sozialen Miteinanders darum, bei SMUK aufgenommen zu werden. Es gibt kein Mobbing, auch wenn wir einander aufziehen. Es kann ein harter Umgangston herrschen. Ist eine Frau dabei, ändert sich das und das finde ich gar nicht schlecht. Bei SMUK werden die Musikerinnen und Musiker nicht nach Geschlecht, sondern



Tubaspieler Klaus Heil, als er noch in den Diensten des Militärorchesters SMUK stand.

ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

nach ihren Qualifikationen ausgesucht“, weiß Klaus Heil.

Als die ersten Frauen in den 1990er-Jahren aufgenommen wurden, sei dies für die Männer kein Problem gewesen, sondern eher eine Herausforderung. „Sie konnten sich schließlich nicht gemeinsam mit uns umziehen oder duschen. Aber es wurden Lösungen gefunden“, lacht der Beamte im Ruhestand.

Eigentlich wollte der Apenrader Musik in Hamburg studieren. Dass es nicht wie geplant die Elbmetropole wurde, sondern Odense, hat einen ungewöhnlichen Grund, wenn man bedenkt, dass Klaus Heil fast vier Jahrzehnte Angestellter des dänischen Militärs gewesen ist.

Er hatte eine Einberufung zum zwölfmonatigen Wehrdienst erhalten. Diesen abzuleisten, stand nicht ganz oben auf der Agenda von Klaus Heil. Daher schrieb er sich 1979 zum sechsjährigen Studium am Musikkonservatorium in Odense ein und wurde aufgenommen. So wurde der Wehrdienst zunächst ausgesetzt und das Studium konnte beginnen.

Zwei Wochen später kam es schon zum ersten Kontakt mit dem SMUK-Orchester in Hadersleben. Es suchte einen Tubaspieler und fand Klaus

Heil. Aus den vielen Ersatzauftritten wurde 1985 bei Studiumsende eine Festanstellung.

Doch der Wehrdienst war immer noch nicht abgeleistet. Auch SMUK wollte nur ungern auf seinen neuen Tubaspieler verzichten. Daher übernahm ein dem Orchester wohlgesonnener General das „Kommando“. Sein Eingreifen führte dazu, dass aus den 12 Monaten nur drei Monate auf dem Fliegerhorst Skrydsrup wurden. „So etwas würde es heute nicht mehr geben“, so Heil.

In den fast vier Jahrzehnten ist Klaus Heil und sein Orchester mit vielen bekannten Künstlerinnen und Künstlern – unter anderem der amerikanischen Sängerin Barbara Hendrix oder mit Birthe Kjær und Dario Campeotto – aus Dänemark aufgetreten. Illuster war auch das Publikum: hochrangige Militärs sowie Politikerinnen und Politiker, die Royals aus Großbritannien und aus Dänemark sowie der einst mächtigste Mann der Welt, der frühere US-Präsident Barack Obama, haben im Publikum gesessen.

Ganz so berühmt werden die Zuhörerinnen und Zuhörer bei künftigen Auftritten nicht sein. Mit fünf erfahrenen Freizeitmusikern hat Klaus Heil die Band D-Dur

gegründet. Aus seiner vor drei Jahren aufgelösten Band Locomotion hat er Heine Schulze aus Tondern reaktivieren können. Des Weiteren wird der von der nordschleswigschen Band O.S.3 bekannte Sänger Peter Muus mit von der Partie sein.

„Peter und ich sind noch nie miteinander aufgetreten und haben immer wieder von einem gemeinsamen Auftritt gesprochen. Es wurde nie etwas daraus. Nun soll es aber sein“, lacht Klaus Heil.

„Wir wollen keine Ramba-Zamba-Musik machen. Auch nicht Helene Fischer oder reine Brassband-Musik, sondern gute Tanzmusik“, verrät er.

Die Probeabende finden einmal im Monat in Renz (Rens) statt. In Renz wird D-Dur am 1. Juni beim Dorffest auch Premiere feiern.

Ein ganz anderes Genre wollen Klaus Heil und 14 andere Berufsmusiker – unter anderem Mitglieder verschiedener Sinfonieorchestern – spielen. Auch Elias Heigold, Trompeter in Sønderjyllands Symfoniorkester, wird dabei sein. Mit Böhmischer Blasmusik möchte das Männerensemble auftreten.

„Mit dieser Musik bin ich aufgewachsen. Sie geht mir unter die Haut“, erzählt Klaus Heil.

Die Formation wird sich

Svanberg Musikanterne nennen, nach dem Dirigenten, Professor und Komponisten Carsten Svanberg. Auch der im Ausland preisgekrönte Posaunist hat sich der illustren, musizierenden Gesellschaft angeschlossen.

„Ein Vorbild ist Ernst Mosch aus der ehemaligen Tschechoslowakei. Mosch aus Böhmen durfte mit seinen Originalen Egerländer Musikanten bis zu seinem Tod nicht in seiner Heimat auftreten. Dies wurde erst seinem Nachfolger erlaubt“, so Klaus Heil.

„Die Ernst-Mosch-Musik drückt leicht auf die Tränenrüse. Sie hat aber schon immer Eindruck auf mich gemacht. Wir wollen keine Bierzelt-Musik spielen, sondern Polkas, Märsche und Walzer als Blasmusik auf hohem Niveau“, erklärt Klaus Heil die musikalische Marschroute.

Dass er 14 Kollegen für diese Idee gewinnen konnte, habe er im Traum nicht gedacht. Das erste Konzert soll in der Versammlungsstätte Harmonien in der Domstadt stattfinden, so sieht zumindest der Plan aus.

Klaus Heil ist aber auch ein Gartenmensch. 1.200 Quadratmeter werden von ihm und seiner Ehefrau Vibeke in Schuss gehalten. Aus den Steinen der alten Terrasse wurden unter anderem Hochbeete gebaut. Dort wird jetzt Gemüse angebaut. Es gibt mehrere Projekte, die er in Angriff nehmen will. Künftig soll noch mehr Biodiversität zum Tragen kommen, erzählt Heil, der sich einen Umweltrealisten nennt.

Und Familienmensch ist er auch. Nach dem Interview wurden die Koffer gepackt. Mit seiner Frau Vibeke, Tochter Christina und Sohn Martin, den Partnerinnen und Partnern der Kinder sowie den beiden Enkelsohnen im Alter von fast 12 und 9 Jahren ging es zum gemeinsamen Sommerhausaufenthalt. Einen Terminkalender wird er daher auch als Beamter im Ruhestand benötigen.

Kongsmark-Projekt: Polizei weist Anzeige gegen Spitzenpolitiker ab

Die Juristen der Polizei für Südjütland und Nordschleswig sehen keine Grundlage, um Nachforschungen anzustellen. Für die von einem Sommerhausbesitzer Beschuldigten kommt die Entscheidung nicht überraschend.

TONDERN/TØNDER Die Polizei wird wegen der Bauprojekte in Kongsmark auf Röm (Rømø) nicht gegen führenden Kommunalpolitiker und kommunale Beamte ermitteln. Das schreibt „Jydske-Vestkysten“.

Ein Sommerhausbesitzer hatte im August Bürgermeister Jørgen Popp Petersen

(Schleswigsche Partei), seinen Vorgänger, Stadtratmitglied Henrik Frandsen (Tønder Listen), Stadtratspolitiker Bo Jessen (Tønder Listen), Kommunaldirektor Lars Møldrup und Fachbereichsleiter Lars-Erik Skydsbjerg bei der Polizei für Südjütland und Nordschleswig angezeigt.

Peter Jensen Gad aus Kolding, früher Scherrebek (Skærbæk), warf ihnen schwere Versäumnisse, Ungleichbehandlung und Vetternwirtschaft vor. Gegenstand seiner Vorwürfe sind zwei Bauprojekte in Kongsmark mit 13 großen Poolhäusern der Firma Skanlux und das Hotel-Konzept mit 36 Ferienhütten/-häusern.

Die Polizei habe die Anzeige unter anderem mit der Begründung abgewiesen, dass es nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt, sondern Fälle dieser Art im kommu-

nal System angesiedelt sind. Gegebenenfalls müsse die Beschwerdeinstanz Ankestyrelsen eingeschaltet werden.

Es ist nicht die erste Klage wegen der Kongsmarker Bauvorhaben. Mitte Oktober hatte der Planbeschwerdeausschuss (Planklagenævnet) die Beschwerde eines anderen Klägers zurückgewiesen, als es um den Bauleitplan der Kommune und den Anhang zum Flächennutzungsplan ging. Diese seien rechtens, so die Instanz.

„Es ist nicht überraschend,

aber erfreulich. Die Diskussion im öffentlichen Raum trägt dazu bei, dass das, was wir erlebt haben, passiert. Es ist mit Vorwürfen um sich geschleudert worden, die nicht mal die Medien haben bringen wollen. Dann gibt es andere Möglichkeiten, die man genutzt hat“, zitiert „Jydske-Vestkysten“ Bürgermeister Jørgen Popp Petersen.

Auch für Kommunaldirektor Lars Møldrup kommt die Entscheidung der Polizei nicht überraschend. „Das entspricht den Erwartungen. Die Sache von Røm hat auf

verschiedenen Plattformen viel Raum eingenommen. Dann kann es wie in diesem Fall dazu führen, dass eine Sache unnötig aus dem Ruder läuft“, so der Kommunaldirektor.

Henrik Frandsen hat diese Entscheidung ebenfalls erwartet, wie er der Zeitung sagt. „Es gibt überhaupt keinen Beleg dafür, mit solcher Form von Anschuldigungen gegen mich oder die vier anderen zu kommen. Das entspricht reiner Fantasie von Peter Jensen Gad“, so Frandsen. *Monika Thomsen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Power hält
Einzug am Hafen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Unweit des Skaterparks „StreetDome“ im neuen Gewerbegebiet am Nordhavnsvej in Hadersleben hat am Freitag, 3. November, der Elektrofachmarkt „Power“ seine Türen geöffnet.

Der Fachmarkt hat eine Gesamtfläche von 1.800 Quadratmetern und circa 35 Angestellte.

Die Unternehmensleitung verspricht anlässlich der Eröffnung in Hadersleben ein Preisfest mit vielen Angeboten bei Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik.

„Power“ ist ein dänischer Elektronik-Einzelhändler, der eine breite Palette von Produkten wie Elektronik, Fernseh- und Haushaltsgeräte, Mobiltelefone und vieles mehr anbietet. Die Webseite von Power.dk hat zudem eine Preisroboterfunktion, die es der Kundschaft ermöglicht, Preise von Produkten verschiedener Fachgeschäfte zu vergleichen.

Power.dk bietet auch ein Click-and-collect an, so dass die Waren online bestellt und nachfolgend in einem Markt eigener Wahl abgeholt werden können.

Ute Levisen

Grammer Tongrube: MRT-Scans
enthüllen Geheimnisse der Vorzeit

Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit mit dem Universitätshospital in Skejby verhilft der Paläontologin Mette Elstrup vom Museum Grammer Tongrube zu neuen Erkenntnissen. Nach Feierabend scannten medizinische Fachleute die Überreste zweier Wale. Das Ergebnis sind einzigartige Bilder vom Inneren der Fossilien. Die Leiterin des Museums ist begeistert: „Es ist eine Win-win-Kooperation.“

Von Ute Levisen

GRAMM/GRAM Vor den Toren der Schlossstadt Gramm liegt das Museum Grammer Tongrube. Dort gibt es viel Wald und kaum Internetabdeckung durch Mobilmasten.

Im Gegenzug kann man dort erkunden, wie die Welt vor zehn Millionen Jahren ausgesehen hat.

Zahlreiche Gäste pilgern in das Museum, dessen Garten sich dieser Tage in ein schillernd buntes Herbstkleid gewandelt hat. Vor allem über Familien mit Kindern aus Deutschland konnten sich Museumsleiterin Mette Elstrup und ihr Team freuen.

Zehn Millionen Jahre haben die Wale, deren Skelette dort ausgestellt sind, auf dem Buckel, erzählt Mette Elstrup.

Die Paläontologin leitet das Museum unter dem Dach des nordschleswigschen Museumsverbandes Museum Sønderjylland. Es beherbergt Funde aus den vergangenen Jahrzehnten. Lediglich ein kleiner Teil ist in Gramm ausgestellt; die übrigen Effekte lagern in dem hochmodernen Museumsdepot in Brunde bei Rothenkrug (Rødekro).

Dort hat auch Trine Sørensen ihren Arbeitsplatz. Sie ist die Konservatorin des Museums Grammer Tongrube. Seit dem Frühjahr beschäf-

tigt sie sich damit, den Fund eines Wahlfossils von 2018 ausstellungsreif zu machen.

Vor ihr liegen noch etwa anderthalb Jahre. So lange wird es dauern, schätzt Mette Elstrup, die Überreste des Schnabelwales zu konservieren.

Einen eher ungewöhnlichen Kooperationspartner hat die Wissenschaftlerin in dem Unikrankenhaus Skejby bei Aarhus gefunden: Dort haben Fachleute aus der MRT-Abteilung vor anderthalb Wochen Fossilienfunde aus der Grammer Tongrube gescannt – nach Feierabend, wohlgemerkt.

„Das Ergebnis sind einzigartige, dreidimensionale Bilder, die beim Konservieren eine große Hilfe sind“, berichtet Mette Elstrup.

Es sei eine Win-win-Kooperation: Die Museumsleute bekommen Aufschluss darüber, wie es im Innern der Fossilien aussieht – und das Technikteam kann seinen Scanner für die Magnetresonanztomografie – auch MRT genannt – auf Herz und Nieren testen, ohne Rücksicht auf Verluste.

„Denn im Unterschied zum Menschen muss man bei Fossilien keine Rücksicht auf die Menge der Strahlung nehmen“, so die Paläontologin.

Besonders beeindruckt ist die Wissenschaftlerin von



Mette Elstrup leitet das Museum Grammer Tongrube. Die Paläontologin war überrascht von der Qualität der Bilder aus Skejby: „Ich muss gestehen, dass ich anfangs skeptisch war, ob dabei etwas Brauchbares herauskommt.“ UTE LEVISEN



Nach Feierabend beschäftigt sich das MRT-Team mit dem Scannen von Wal-Resten. GRAM LERGRAV

dem Scan-Ergebnis der Entdeckung aus dem Jahre 2018: „Es war viel besser als erwartet. Ich war skeptisch, ob der Scan überhaupt ein brauchbares Bild erzeugt, da der Lehmbrocken, der das Fossil umschließt, sehr dick ist. Dabei hat unsere Konservatorin im Vorfeld so viel Lehm wie möglich von der Unterseite des Fossils entfernt – ohne es freizulegen.“

Der Aufwand hat sich gelohnt. „Wir haben aufschlussreiche Bilder vom

Innern des Fossils bekommen.“

Die Bilder aus dem Scanner zeigen, dass unter der Lehmschicht der Unterkiefer des Schnabelwals, einige Wirbel und höchstwahrscheinlich auch eine beträchtliche Anzahl von Zähnen ruhen, die nun darauf warten, freigelegt zu werden.

Bemerkenswert sei zudem, dass die hinteren beiden Schwanzwirbelgelenke erhalten sind. Bei den anderen in Gramm gefundenen Ske-

letten von Schnabelwalen sei dies nicht der Fall.

Dank der MRT-Scans aus Skejby tappt Konservatorin Trine Sørensen nicht länger im Dunkeln und kann mit dem Präparieren in Brunde beginnen.

Es sei eine aufwendige Arbeit, bei der enormes Fingerspitzengefühl gefragt ist, erläutert Mette Elstrup.

„Anschließend können wir das freigelegte Fossil mit den Bildern vergleichen und sehen, ob es Skelettstrukturen gibt, die dem Lehm so ähneln, dass sie auf den Scans nicht zu erkennen sind.“

Für diese Präzisionsarbeit hat das Museum eine finanzielle Förderung von der dänischen Denkmalschutzbehörde „Slots- og Kulturstyrelsen“ erhalten.

Unterdessen widmet sich Mette Elstrup dem anderen Fossil aus der Tongrube, das ebenfalls durch den Scanner gegangen ist. Es stammt von einem zehn Millionen Jahre alten Bartenwal. Auch dieser Scan offenbart Neues.

„Wir wissen jetzt, wie Teile des Schädels bei dieser Wal-Art ausgesehen haben und wie ihre Nasenpartie aufgebaut ist. Gibt es doch keine anderen Fossilien dieser Wal-Art, bei denen die Nasenknochen erhalten geblieben sind.“

Gemeinsam mit einem Kollegen aus der Ukraine, Pavel Goldin vom Zoologischen Institut in Kiew, wird Mette Elstrup die Bilder aus Skejby auswerten – in der Hoffnung, die Nasenpartie des Bartenwals rekonstruieren zu können und eventuell Reste von Stoßzähnen zu entdecken, wie sie einst die Schnabelwale hatten.

Generalversammlung an der DSH: „Endlich ohne Corona“

Bei der Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins in Hadersleben hatten die Teilnehmenden am vergangenen Donnerstagabend viel zu besprechen. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr war die Energiekrise nicht das Hauptthema des Abends. Viel mehr wurde sich über die wiedererlangten Freiheiten gefreut.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die diesjährige Generalversammlung begann mit einem Abschied. Schulvereinsvorsitzender Carsten Jürgensen verabschiedete sich nach 16 aktiven Jahren von seinem Posten. Aber nicht, ohne vorher noch einmal die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Vorstand im vergangenen Jahr zu loben und das Wachstum der Schule zu erwähnen, die in diesem Jahr um eine weitere Klasse, die 10. Stufe, ergänzt worden ist.

In seiner aktiven Zeit in den Gremien des Schulvereins erlebte Jürgensen drei Schulleiterinnen und -leiter. Er bedankte sich während seiner freiwilligen Verabschiedung

herzlich für die enge Zusammenarbeit bei ehemaligen und aktuellen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie Lehrkräften, Mitarbeitenden und Eltern.

Auch die Schulleiterin Heike Henn-Winkels konnte viel Positives über das vergangene Jahr erzählen: „Individuell lernen, gemeinsam wachsen – das ist das Motto der Deutschen Schule Hadersleben.“

Und die Einhaltung des Mottos ist durch die verantwortungsvollen Kolleginnen und Kollegen möglich, lobte Henn-Winkels.

Die Schulleiterin zeigte sich erfreut über das aktive Schuljahr, das mit dem Sommerfest, der Demissionsfeier und

dem Knivsbergfest einiges bereithielt. Und zur großen Freude der Schülerinnen und Schüler waren auch dieses Jahr, nach Corona, alle Schulfahrten möglich gewesen.

Herausforderungen, wie etwa die Anforderungen von „Arbejdstilsyn“ nach einem Besuch der Schule (Steckdosen und Schalldämpfung mussten erneuert werden), hatte die Deutsche Schule

Hadersleben (DSH) schnell bewältigt. Und auch die dringend benötigten neuen Toiletten im OS-Trakt sind nun in Sicht.

Das wiederkehrende Thema, der Dänisch-Unterricht für die neu zugezogenen Schülerinnen und Schüler, sei laut Henn-Winkels zwar mit vielen bürokratischen Auflagen verbunden. Diese wären aber in der Vergangenheit gut

gemeistert worden. Schwieriger sei es derzeit, die passenden freien Lehrkräfte dafür zu finden.

Am 3. September dieses Jahres besuchten 224 Schülerinnen und Schüler die DSH. Fünf neue Gesichter kamen zum Kollegium hinzu, nachdem Hanne Fuglsang im Sommer in den Ruhestand verabschiedet worden war und Susan Dirschauer an die

Deutsche Schule Pattburg gewechselt war.

Zu Wort kam auch die neue Kindergarten-Leiterin Mandy Meline João, die betonte, dass der Kindergarten nach dem Weggang von Marco Seefeld etwas umstrukturiert wird. Gleichwohl folgt die Zusammenarbeit mit der Schule nach wie vor dem verbindlichen „Roten Faden“ des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV).

Beim Kassenbericht wurde ein Unterschuss von 200.000 Kronen erwähnt. Dieser sei vor allem durch die erforderlichen Umbaumaßnahmen an der DSH zu erklären. Dieser Unterschuss wurde von der Geschäftsführung des DSSV akzeptiert, und es bedarf, laut Heike Henn-Winkels, keine Sondermittel für die Baumaßnahmen. Dieses Haushaltsjahr profitiere also die DSH einmal vom Solidarprinzip des DSSV, erklärt Henn-Winkels. Amanda Klara Stephany



Schulleiterin Heike Henn-Winkels berichtet bei der Generalversammlung vom vergangenen Schuljahr. AMANDA KLARA STEPHANY

Hadersleben

Tschüs, Green – Moin Woyens:
Koch übernimmt Hotel

Nach 15 Jahren als Maître im Restaurant des Haderslebener Golfclubs sagt Kim Koch dem Green zum Jahresende Ade. Gemeinsam mit seiner Frau Dangira übernimmt der 49-Jährige das Hotel am Woyenser Bahnhof. Die Aussicht dort ist zwar alles andere als spektakulär: „Doch man muss nehmen, was auf dem Teller liegt“, meint der Koch.

Von Ute Levisen

WOYENS/HADERSLEBEN Sein Bauchgefühl sage ihm, es sei die richtige Entscheidung: Kim Koch wechselt die Kulisse. Zum Jahreswechsel übernimmt der langjährige Pächter des Restaurants im Haderslebener Golfclub das „Hotel Vojens“ und damit das erste Haus am Platze.

Es ist das einzige Hotel weit und breit, seit „Hotel Pauli“ dem Lidl-Markt weichen musste. Eine Augenweide aber ist das Hotel am Bahnhof gewiss nicht.

„Dafür hat es Potenzial. Es muss nur zum Leben erweckt werden“, sagt Dangira Koch. Es habe einige Jahre gedauert, bis sie dies erkannt habe, räumt Kochs Ehepartnerin und Arbeitskollegin bei einem Ortstermin im Golfclub ein.

Einen ersten Pachtantrag hatte das Paar vor sechs Jahren ausgeschlagen.

Jetzt wagen die Kochs den

Sprung – in den ersten beiden Jahren noch als Pächter, doch mit der Option, das Hotel zu kaufen.

„Es ist dunkel. Man muss viel Arbeit hineinstecken, aber die schönen alten Holzpaneele haben es mir angetan – und Woyens hat als Stadt einiges zu bieten“, findet Dangira Koch.

Kim Koch, der auf eine Koch- und Kellnerausbildung verweisen kann, nickt zustimmend: Man müsse nehmen, was auf dem Teller liegt. In der alten Bahnhofstadt ist der Eishockey- und Speedway-Sport zu Hause, die Spitzensportorganisation SønderjyskE ebenso, viele größere Unternehmen gibt es dort – und eine große Portion Lokalpatriotismus.

Koch zeigt sich heute noch überwältigt von der Resonanz auf seine Zukunftspläne in den sozialen Netzwerken. Groß war die Freude der Menschen in Woyens, denn „Hotel Vojens“ ist nicht nur



Die Kochs stehen in den Startlöchern: Dangira und Kim Koch übernehmen das Hotel in Woyens.

UTE LEVISEN

Hotel und Gastwirtschaft, sondern dient auch als gesellschaftlicher Knotenpunkt.

„So etwas ist wichtig für den Zusammenhalt in Stadt und Land“, betont Koch.

Koch, der in Frederiksberg geboren und in Hadersleben groß geworden ist, hat nach vielen Jahren in der Gastronomie einen guten Ruf.

Als Niels Laursen, Besitzer der Woyenser Hotelanlage, vor einem Jahr erneut anfragte, ob Koch die Pacht übernehmen wolle, sagte er

Ja: „Die Zeit war gekommen, und ich wollte schon immer etwas mit Betten machen.“

Noch erinnert das Hotel am Bahnhof an Tristesse à la Ostdeutschland. Das soll sich ändern, kündigt Dangira Koch resolut an.

Sie stammt aus Kaunas in Litauen und lebt seit 25 Jahren in Dänemark.

Beruflich ist die 48-Jährige breit aufgestellt: Sie hat eine kaufmännische Ausbildung und jahrelang als Spediteurin in Pattburg (Padborg) gearbeitet.

Kurse im Blumenbinden kamen hinzu. Das alles sind Fertigkeiten, die ihr als künftige Hotelierin zugutekommen dürften, sagt sie und lacht: „Letztendlich ist alles nur eine Frage der Logistik.“

Der Dezember wird für das Ehepaar der wohl geschäftigste Monat des Jahres: Bis Ende Dezember bewirtschaften sie das Golfrestaurant, bevor beide ab Neujahr in Woyens die Ärmel hochkrempeln.

Dort wollen die Kochs mit dem Fuß auf der Bremse

starten: „Erst einmal möchten wir Woyens kennenlernen.“

Die erste Aufgabe wird es sein, das Hotel „aufzumöbeln“. Licht soll es in den dunklen Räumen werden und das ganze Haus rauchfrei.

„Da gibt es noch einiges zu tun“, stellt Dangira Koch nüchtern fest. Aber das Anpacken ist die vielseitige Geschäftsfrau gewohnt.

Kulinarisch werden sich die Kochs an der traditionellen dänischen Küche orientieren, mit hochwertigen Zutaten aus der Region.

Gut verarbeitet soll es sein und stets frisch auf den Tisch kommen, erläutert Kim Koch sein Erfolgsrezept, dem er nach Stationen unter anderem im Museumscafé von Koldinghus und im Golfrestaurant sein gutes Renommee verdankt.

Kim und Dangira Koch freuen sich auf ihren Neustart auf fremdem Terrain inmitten der alten Bahnhof-, SønderjyskE- und Speedwaystadt.

Der Weg ist das Ziel: „Entweder kommst du aus Woyens und gewinnst Gold“, sagt Kim Koch, „oder du kommst nach Woyens, um Gold zu gewinnen.“

Hochwasserpaket nach der Sturmflut ist unterwegs: Aufatmen in Hadersleben



PRIVATFOTO

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Domstadtkommune Hadersleben ist eine jener Ostküstenkommunen, der Hochwasser und Sturmflut besonders zu schaffen gemacht haben. Auch kommunale Infrastruktur ist durch die Naturkatastrophe der vergangenen Woche in Mitleidenschaft gezogen bzw. zerstört worden.

Ein Appell der nordschleswigschen Kommunen an die Politik auf Christiansborg mit der Bitte um staatliche Hilfe ist inzwischen dort angekommen. Dänemarks Umweltminister Magnus Heunicke (Sozialdemo-

kratie) hat signalisiert, ein Hochwasser-Hilfspaket sei unterwegs.

„Wir wissen nur, dass da was kommt“, sagte Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre) am Donnerstagnachmittag.

Dies habe Wirtschaftsminister Morten Bødskov (Sozialdemokratie) bereits bei seinem Besuch im Grenzland nach der Sturmflut signalisiert.

Einzelheiten darüber, wie diese Hilfe konkret aussehen wird, habe er bisher nicht: „Wir betrachten die Antwort auf unseren Hilferuf aber als Einleitung für bevorstehende Gespräche“, so der Bürgermeister.

In der Kommune Hadersleben wird nach Angaben des Bürgermeisters gegenwärtig an umfassenden Klimaschutzprojekten mit einem Investitionsvolumen von circa 170 Millionen Kronen gearbeitet.

„Wir sind in vollem Gange“, betont Skau und verweist dabei auf das Stadtgestaltungsprojekt Jungfernstieg in Hadersleben, aber auch auf Maßnahmen in der kleinen Ortschaft Fohl (Fole) bei Gramm (Gram). Bei Starkregen und Wolkenbrüchen tritt der Bach dort über seine Ufer und setzt immer wieder weite Teile von Fohl unter Wasser. Ute Levisen

Von Ruine zur Goldmine:
Preis geht nach Schloss Gramm

GRAMM/GRAM Es war im Jahr 2007 nicht abzusehen, dass Schloss Gramm eine Renaissance als Aushängeschild für nachhaltigen Kulturtourismus in ganz Süddänemark erleben würde.

Genau dies aber war die Vision, als Sanne und Svend Brodersen das Schloss übernahmen. Heute, 16 Jahre später, ist Schloss Gramm ein Beispiel dafür, wie mit Hingabe und einer klaren strategischen Ausrichtung ein kulturelles Erbe neu belebt und in einen wirtschaftlichen Erfolg umgewandelt werden kann.

Von Baustelle zur Kulturinstitution

Für seine Verdienste ist das Ehepaar am Donnerstagabend in Vejle mit dem „Unternehmer-Preis des Jahres 2023 in Südjütland“ (*Årets Ejerleder 2023 i Sydjylland*) gewürdigt worden.

Die Brodersens hatten 2007 das historische Anwesen zu einer Zeit übernommen, als es eher einer Baustelle als einem herrschaftlichen Sitz gleich. Inzwischen beschäftigt ihr Unternehmen über 100 Angestellte und lockt jährlich 120.000 Besucherinnen und Besucher nach Gramm.

Der Wandel, den das Schloss unter der Führung der Brodersens durchlaufen habe, sei bemerkenswert,

heißt es in der Begründung für die Auszeichnung.

Inspirierende Vorbilder

„Sanne und Svend sind inspirierende Vorbilder. Dank ihres Engagements und ihrer Visionen haben sie Schloss Gramm und den dazugehörigen Landwirtschaftsbetrieb Nybøl Godser zu einem florierenden Betrieb und zu einer stolzen Kulturinstitution gemacht“, sagte Palle H. Jensen, Partner in dem Beratungsunternehmen „PwC“.

„Bei alledem haben Sanne und Svend Brodersen zugleich die Region als Ganzes bereichert. Als Vermittler verbinden sie nordschleswig-

sche Kulturgeschichte mit einem zeitgemäßen Erlebnisangebot.“

Familienleben und modernes Unternehmen

Der Erfolg des Paares sei auch deshalb bemerkenswert, weil beide es geschafft haben, Familienleben und Unternehmen in Einklang zu bringen, betonte Casper Klynge, stellvertretender Direktor bei „Dansk Erhverv“, bei der Preisverleihung: Es sei eine Symbiose aus historischem Bewusstsein und modernem Unternehmertum, die weit über die Grenzen Südjütlands hinausgeht.

Ute Levisen



Svend und Sanne Brodersen sind soeben mit dem renommierten Preis des Arbeitgeberverbandes gewürdigt worden (Archivbild).

ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

Hadersleben

Offiziell: Deutsche Bücherei zieht ins Bispen

Die Kommune Hadersleben und eine Delegation der deutschen Minderheit haben den Mietvertrag für den Umzug der Deutschen Bücherei Hadersleben in das dänische Kulturhaus unterschrieben.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Anfang des nächsten Jahres zieht die Deutsche Bücherei Hadersleben in das dänische Kulturhaus Bispen, unter dem auch die dänische Bibliothek angesiedelt ist.

„Dies ist eine Idee mit langer Vorgeschichte“, betonte Kjeld Thrane (Konservative Volkspartei), Vorsitzender des Kulturausschusses, bei der Unterzeichnung des Mietvertrags am Mittwochnachmittag in den künftigen Räumlichkeiten der Bücherei im Bispen.

Aus der Taufe gehoben wurde die Vision einer deutsch-dänischen Kooperation im Büchereiwesen bereits vor einigen Stadtratsperioden. Es folgten damals

erste Gespräche. Heute, viele Sitzungen und intensive Diskussionen später, ist die Idee unterschriftsreif.

„Die Stimmung ist gut – und die Gespräche sind positiv verlaufen“, freute sich der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Büchereien Nord-schleswig, Peter Asmussen. Obgleich der Umzug viel diskutiert worden sei, „auch mehr als erwartet, so glaube ich, dass die künftige Zusammenarbeit unter einem guten Stern steht“.

Auch der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, bedankte sich persönlich bei allen Beteiligten dafür, dass ein Meilenstein deutsch-dänischer Zusammenarbeit im Bibliothekswesen Wirklichkeit



Gruppenfoto mit Sekt: (v. l.) Carsten Leth Schmidt, Lotte Juul Leth-Sørensen, Peter Asmussen, Hinrich Jürgensen, Marieke Heimbürger, Uwe Jessen, Kjeld Thrane und Claudia Knauer stießen auf die neue Zusammenarbeit an.

UTE LEVISEN

werde: „Jetzt sind wir dort, wo die Bevölkerung ist. Wir werden in der allgemeinen Wahrnehmung sichtbar. Die guten Erfahrungen aus Sonderburg zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

In Sonderburg (Sønderborg) arbeitet die deutsche Bücherei seit Jahren gemein-

sam unter einem Dach mit der dänischen Bibliothek. Der Umzug hat alle Erwartungen übertroffen und ist bei der Bevölkerung auf positive Resonanz gestoßen.

„In Sonderburg waren etwa 80 Sitzungen notwendig, um alle Einzelheiten zu klären. Ob es in Hadersle-

ben genauso viele waren, weiß ich nicht“, sagte Kjeld Thrane: „Aber dank unserer Zusammenkünfte haben wir Kontakte geknüpft und ein Netzwerk aufgebaut, was für die weitere Zusammenarbeit förderlich sein wird.“

Für die Mitarbeiterinnen der Deutschen Bücherei Ha-

dersleben bedeutete der Umzug eine große Veränderung, so Thrane: Das verdiene Respekt.

Claudia Knauer, Büchereidirektorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nord-schleswig, nutzte ebenfalls die Gelegenheit, der Kommune Hadersleben dafür zu danken, die deutsche Bücherei mit offenen Armen empfangen zu haben. Ein Dank galt auch ihren Mitarbeiterinnen in Hadersleben für den enormen Einsatz: „Sie arbeiten intensiv daran, den Umzug vorzubereiten.“

Die Vorbereitungen für den Umzug Anfang des kommenden Jahres laufen auf Hochtouren. Die Räumlichkeiten werden erst zum Jahreswechsel übergeben. Nach einigen Umbau- und Einrichtungsarbeiten können sich die Leserinnen und Leser auf die neuen Räume der deutschen Bücherei im Bispen freuen.

DSH packt an: Hütten-Aufräumaktion am Heisagger Strand

Noch immer sind nicht alle Schäden nach der Sturmflut am Heisagger Strand beseitigt. Auch die Ruderhütte des Deutschen Rudervereins Hadersleben wurde beschädigt. Zusammen mit der 10. Klasse der Deutschen Schule Hadersleben hieß es am Freitagmorgen deswegen: Ab ans Aufräumen.

HEISAGGER/HEJSAGER So einiges musste am Freitagmorgen am Heisagger Strand (Hejsager Strand) aus der Ruderhütte des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DSH) herausgeholt werden. Ob Matratzen oder Stühle – der Sturm hatte Schäden am Sommerhaus angerichtet. Vor allem der Boden wurde in Mitleidenschaft gezogen, deswegen musste alles zunächst einmal raus. Diese Heidenarbeit mussten Vereinsvorsitzende Angelika Feigel und Dieter Hallmann am Freitagmorgen aber nicht

allein stemmen. Sie konnten sich über besonders motivierte Helferinnen und Helfer freuen: die 10. Klasse der Deutschen Schule Hadersleben.

Mit Elan ging es an das Ausräumen der Hütte, in der der Sturm außer dem Boden auch Elektronik beschädigt hatte. Wie Ruderwart Kenneth Drexel bereits kurz nach dem Sturm dem „Nordschleswiger“ versicherte, seien sie aber „mit einem blauen Auge davongekommen“.

Trotz eher kleiner Schäden muss der Holzboden im Haus



Am Freitagmorgen sind Schülerinnen und Schüler der DSH zur Ruderhütte gekommen, um zu helfen. Dieter Hallmann gab Anweisungen.

KARIN RIGGELSEN

ausgetauscht werden. Der DRH fragte kurzum die DSH um Hilfe.

Frisch von der sonnigen Klassenfahrt auf Malta zurück, war es für die Jugendlichen und Lehrer Kim Hoffmann Bjerringgaard sofort

klar, dass sie helfen: „Wir nutzen die Ruderhütte selbst öfter mal. Da war für uns klar, dass wir dem Hilferuf nachgehen und beim Ausräumen helfen“, so der Klassenlehrer.

Gemeinsam mit insgesamt 13 Schülerinnen und Schü-

lern fuhr der Klassenlehrer um 8.30 Uhr nach Heisagger. Den Transport vom Domplatz zur Ruderhütte übernahm freundlicherweise Christian Jürgensen.

Die Aufgabe der Jugendlichen vor Ort: das Inventar der Ruderhütte – Stühle, Tische, Betten, Matratze, die Einbauküche, Herd, Kühlschrank und mehr – ausräumen und zum Nachbarn, dem Pinnebergheim, tragen. Für die Mädchen und Jungen kein Problem. In Zweier-Teams ging es an die Arbeit und das sehr effektiv: „Die Arbeit war schnell erledigt. Bereits um 11 Uhr waren wir mit allem durch“, versichert der Klassenlehrer.

Nach getaner Arbeit waren die Jugendlichen vor allem eins: glücklich.

Klassenlehrer Kim Hoff-

mann Bjerringgaard blickt in viele zufriedene Gesichter: „Die Schülerinnen und Schüler freuten sich sehr, besonders, weil der gesamte Vormittag mit dem Arbeits-einsatz lustig war und weil man es eben gemeinsam in der Gruppe gemacht hat“, erzählt er.

Auch Vereinsvorsitzende Angelika Feigel und Dieter Hallmann waren zufrieden über den effektiven Einsatz der Mädchen und Jungen. Als Dank gab es eine Einladung zum griechischen Abend samt Grillen in der Ruderhütte. Natürlich, wenn diese wieder benutzbar ist. Dank der Aufräum-Aktion wird das bereits nächste Frühjahr oder im Frühsommer der Fall sein. Eine Win-win-Situation für alle Parteien also.

Amanda Klara Stephany

Lalou singt an gegen das Schweigen nach sexuellem Missbrauch

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es ist Freitag. Für die Sängerin Steffie Kristensen ist es ein Tag wie viele.

Seit drei Jahren tritt die Sängerin mit dem Künstlernamen Lalou im ganzen Land mit ihren Erzähl-Konzerten auf. Darin gibt sie jenen Menschen eine Stimme, die wie sie lange, sehr lange über ihr Trauma geschwiegen haben.

Lalou ist bereits im Kleinkindalter und später als Jugendliche sexuell missbraucht worden.

Schuldgefühle und Scham, das seien die alles beherrschenden Gefühle ihrer jungen Jahre gewesen, erinnert sich Steffie Kristensen.

Vor drei Jahren zog die heute 46-Jährige die Reißleine: „Es ist an der Zeit, dass wir den Mut aufbringen, uns zu öffnen – zu sagen, wer wir sind! Es gibt so viele, die aus Angst davor, abgestem-

pelt zu werden, schweigen.“

Mit ihren Erzähl-Konzerten, „Fortällekonzerte“ wie es auf Dänisch heißt, gibt sie anderen Betroffenen eine Stimme und macht ihnen Mut, sich ihres seelischen Jochs zu entledigen. „Keep the Change“ – so lautet der Titel ihres aktuellen Albums. Auch in ihren Liedern bricht Lalou das Schweigen, das sie sich allzu viele Jahre selbst auferlegt hat.

„In meinen Songs offenbare ich offen und ehrlich mein Innerstes“, sagt die Singer-Songwriterin: „Ich singe davon, wie es sich anfühlt, gegen Erinnerungen an Traumata anzukämpfen.“

Selbst hat die gebürtige Schleswig-Holsteinerin lange gebraucht, sich zu offenbaren – ihre Narben auf der Seele zu entblößen.

Die Musik sei ein Weg zu diesem sehr persönlichen



Steffie Kristensen, Lalou mit Künstlernamen, singt in ihren Songs davon, wie schwer es sein kann, Gefühle und Traumata in Worte zu fassen

UTE LEVISEN

Befreiungsschlag gewesen, erzählt Lalou, die seit ihrem 4. Lebensjahr Klavier spielt – und die Musik später auch zu ihrem Broterwerb gemacht hat.

Sie hat in Flensburg Dänisch und Musik studiert, eine Logopädie-Ausbildung durchlaufen und sich zur

psychiatrischen Krankenschwester ausbilden lassen.

Ständig ist sie in Bewegung, kommt locker auf eine 80-Stunden-Arbeitswoche.

Die Mutter zweier Kinder gibt seit vielen Jahren Konzerte im In- und Ausland und berät andere, vor allem Songwriter, darin, sich durch

ihre Kunst auszudrücken.

„Dabei treffe ich viele Menschen, die Schwierigkeiten haben, an sich zu glauben. Ich kann mich nur zu gut in sie hineinversetzen.“

Überdies unterstützt Steffie Kristensen an der Sprachenschule in Odense Geflüchtete.

„Viele leiden an PTBS, hervorgerufen etwa durch Kriegstraumata“, erzählt sie.

PTBS – das ist eine Diagnose, die die junge Frau aus eigenem Erleben kennt. Sie wisse, wie es ist, aus Scham zu schweigen und sich schuldig zu fühlen, erzählt sie zwischen Aufbau und Soundcheck im Haderslebener Gesundheitshaus bei einem ihrer vielen Erzähl-Konzerte. Lange sei sie in Therapie gewesen.

Das alles liege seit 15 Jahren hinter ihr.

Durch die Musik habe sie

wieder Licht am Ende des Tunnels gesehen.

Es sind diese Lichtblicke, die sie seit nunmehr drei Jahren mit anderen bei ihren besonderen Erzähl-Konzerten teilt. Oft handelt es sich bei ihrem Publikum um Menschen, die noch heute unter den Spätfolgen sexuellen Missbrauchs leiden.

„Ich gebe viel von mir in meinen Konzerten, aber ich bekomme auch so unendlich viel zurück“, erzählt Lalou.

Das Konzert in Hadersleben war keine Ausnahme: „Es war bewegend! Das Publikum hat – wie oft nach meinen Erzähl-Konzerten – seine Geschichten mit mir geteilt und meine eigene Lebensgeschichte mit so viel Herz angenommen. Wir haben viel geweint in dem Publikum, das zwar klein gewesen ist, aber so viel auf dem Herzen hatte.“

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Konzert in der Förde-Schule

ALNOR Der britische Sänger Finlay Wells, Paul Eastham aus Schottland und Louise Westergaard von Broackerland (Broagerland) werden am Freitag, 10. November, zusammen an der Förde-Schule auftreten. Um 19 Uhr beginnt ein Live-Konzert, das für alle offen und kostenlos ist.

Organisator Gorden Erichsen erzählt die Geschichte dahinter. Der Hausmeister organisiert das Konzert

„Ich habe mit Paul und Finlay eine sehr gute Freundschaft und helfe schon seit Jahren dabei, ihre Touren zu organisieren. Da sie im Rahmen ihrer aktuellen Tour nun in der Gegend sind, hatte ich die Idee, ein Konzert in der Förde-Schule zu veranstalten“, sagt Gorden Erichsen, der als Hausmeister an der Schule arbeitet.

Das Konzert findet in der Kaminhalle der Schule statt. Gorden Erichsen rechnet mit rund 100 Gästen.

„Der Eintritt ist frei, und wir lassen einen Hut für die Musiker rumgehen“, so Erichsen. Louise Westergaard wird einige Lieder solo vortragen, aber auch mit Wells und Eastham zusammen auftreten.

Das Duo Wells-Eastham ist im Herbst auf Deutschland-Tour – und macht dabei einen Abstecher in die Förde-Schule. Für beide ist es das erste Mal, dass sie an Schule auftreten. Für Charity-Konzerte haben sie in der Vergangenheit bereits in Sonderburg (Sønderborg) und Flensburg (Flensburg) auf der Bühne gestanden.

Gordon Erichsen kann sich gut vorstellen, in Zukunft auch an der Förde-Schule ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten – zugunsten krebskranker Menschen.

Sängerin Louise Westergaard ist ebenfalls ein bekanntes Gesicht. Sie ist eine ehemalige Schülerin, die vor einigen Jahren als Teilnehmerin der Show X-Factor in ganz Dänemark bekannt wurde. Seitdem hat sich die Sängerin mit mehreren Solo- und Bandprojekten stets weiterentwickelt. *Sara Eskildsen*

Entscheidung über Abschaffung der 7. Klasse endet mit Diskussion

An der Förde-Schule gibt es ab dem Schuljahr 2025/2026 keine 7. Klasse mehr. Diese bereits im Frühsommer getroffene Entscheidung gab am vergangenen Mittwoch Anlass zur Diskussion.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN In zwei Jahren wird es an der Förde-Schule keine 7. Klasse mehr geben. Diese Entscheidung, die bereits im Juni getroffen worden war, stand am Mittwochabend bei der Generalversammlung der Schule erneut zur Diskussion. Als betroffener Vater hatte Jan Kreye den Punkt auf die Tagesordnung setzen lassen. Er beantragte die Aufnahme des Themas und forderte Erklärungen.

Seine Kritik: Der Schulvorstand habe die Entscheidung eigenständig im Geheimen getroffen, ganz ohne die Elternschaft einzubeziehen. Als Vater stellte er infrage, ob der Vorstand eine solche Entscheidung einfach habe treffen dürfen – und bat um ein Meinungsbild der Elternschaft.

Der Schulvorsitzende Martin Lorenzen und der Vorsitzende des Deutschen Schul- und Sprachvereins, Welm Friedrichsen, erläuterten daraufhin die Entscheidung und die Hintergründe, die dazu geführt hatten.

Ausgangslage waren massive Platzprobleme aufgrund der gestiegenen Schülerzahl. Mehrere Anbaumöglichkeiten seien konkret untersucht worden. Doch mit Baukosten zwischen 20 und 30 Millionen Kronen seien diese Pläne nicht realistisch gewesen. Nicht zuletzt die direkte Lage an der Förde habe Anbaupläne mit Blick auf die Küstenschutzverordnung nahezu unmöglich gemacht.

Auch teure Containerlösungen oder gar ein Umbau der Kaminhalle zu Klassenzimmern seien im Gespräch gewesen, wurden aber wieder verworfen. Die Auslagerung nach Sonderburg sei mehr oder weniger alternativlos gewesen.

Als die Deutsche Schule Sonderburg (DSS) mit einem geplanten Umzug des benachbarten Kindergartens in ein Nebengebäude deutlich mehr Platz in Aussicht hatte, reifte die Entscheidung, die 7. Klasse aus der Förde-Schule nach Sonderburg zu verlegen.

Eine Lösung, die nicht zuletzt auch fachlich vom DSSV favorisiert wird, damit die Schülerinnen und Schüler



Die Generalversammlung fand in der Kaminhalle statt. Aufgrund der Platzprobleme habe die Schule auch über eine Umwandlung der Kaminhalle zu Klassenzimmern nachgedacht, erfuhren die Anwesenden am Mittwochabend.

SARA ESKILDSEN

bereits ab Klasse 7 gemeinsam in die Mittelstufe und in Richtung Prüfungen starten.

Laut Satzung und anwaltlicher Einschätzung ist es korrekt gewesen, dass der Vorstand ohne vorherige Einbeziehung der Elternschaft den Beschluss getroffen hatte. Es handele sich dabei nicht um eine Grundsatzfrage, sondern um eine Folge struktureller Veränderungen, so Versammlungsleiter Hans Peter Alnor.

Er leitete schließlich eine schriftliche Abstimmung ein. Die Frage lautete, wer von den stimmberechtigten

Mitgliedern dem Beschluss des Vorstandes zustimmen konnte.

Das Ergebnis: 14 Personen stimmten mit Nein und 45 mit Ja. „Das bedeutet, dass die Generalversammlung dem Beschluss des Vorstandes zustimmt“, fasste es der Versammlungsleiter zusammen.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ meldeten sich abschließend einige Eltern und kritisierten die Kommunikation in dieser Angelegenheit. Dass man von der Abschaffung der Klasse 7 in einer Randnotiz erfahren

habe, sei kein guter Stil gewesen. Auch der Informationsabend im September sei viel zu spät gekommen.

Der Vorsitzende Martin Lorenzen gab dieser Kritik Raum und erläuterte, warum Schule und Vorstand so gehandelt haben. Einige Eltern äußerten den Wunsch, die Kinder im Laufe der kommenden Jahre gezielt auf den Wechsel nach Sonderburg vorzubereiten. Auch war die Ermutigung zu hören, den Start ab Klasse 7 in Sonderburg als Chance und Verbesserung für die Schullaufbahn der Kinder zu sehen.

Die Woche am Alsensund

Eindeichen ist auch keine Lösung



Nach der Sturmflut war das Hafenbecken in Mummark voller Boots- und Schiffswracks.

SARA ESKILDSEN

metern Küste sind Abwarten und Zukunftsszenarien ausmalen keine Option mehr. Es wird mit Sicherheit nicht die letzte Sturmflut gewesen sein, die der Ostsee entspringt. Und wenn man den Prognosen Glauben schenkt, längst nicht die schlimmste. Aber was können wir tun? Die Ratlosigkeit ist groß. Denn wie es ein Experte in dieser Woche treffend ausdrückte: Eindeichen ist auch keine Lösung.

Das rettende Ufer war am Wochenende in vielen Fällen voller Gefahren und der sichere Hafen in Mummark ein

Ort des Schreckens. Ich habe in dieser Woche am Alsensund Mats besucht, der mit seinem Charterbootverleih im Mummarker Hafen buchstäblich untergegangen ist. Er hat 9 von 13 Booten verloren. Auch hier muss man nüchtern feststellen: that's life.

Ende Juli flanierten Tausende im Mummarker Hafen über die alte Mole, der Charterbootverleih blühte, Kinder sprangen vom Steg ins Wasser, und die Erwachsenen reihten sich in die lange Schlange vor der Essensausgabe in der Marina. Wenige

Wochen später sind die Stege zerfetzt, das Restaurantgebäude beschädigt und im Hafenbecken dümpeln Bootsleichen vor sich hin.

Die Frage ist, wie man damit umgeht, mit diesem so unberechenbaren Leben. Mit der Unkontrollierbarkeit, der unmittelbaren Nähe von Lebensfreude und Katastrophe. Als Journalistin beobachte und beschreibe ich stets beides. Die Sommerfeste und die Stürme, die Erfolgsgeschichten ebenso wie die Untergänge von Träumen.

That's life. Dass wir die Ruhe nach den Stürmen und den Alltag nach Katastrophen ganz besonders zu schätzen wissen, ist Teil des Ganzen. Das Leben ist und bleibt wie die Hüpfburg, auf der wir im Sommer am Hafen von Mummark gesprungen sind: Es geht hoch und runter, und wenn wir oben sind, sollten wir die Aussicht ganz besonders genießen und schätzen.

In diesem Fall war es das letzte Mal, dass ich die hübsche Mole mit den beiden Leuchttürmchen unversehrt gesehen habe. Nicht nur auf Mummarker Hüpfburgen gilt: Schwerelosigkeit und Hinfallen wechselt sich ab. That's life. *Sara Eskildsen*

Sonderburg



Zusammen mit acht weiteren Booten ist auch das Serviceboot von Mats Korth in der Sturmflut untergegangen. SARA ESKILDSEN



Mithilfe eines Krans konnte das Serviceboot von Mats Korth am Donnerstag geborgen werden. MATS KORTH

Mats Korth hat in der Sturmflut neun Boote verloren: „Ich mache weiter“

Die Sturmflut hat den Charterbootverleih von Mats Korth in Mummark hart getroffen. Von 13 Booten haben nur vier den Sturm überlebt. Wie geht es jetzt weiter?

Von Sara Eskildsen

MUMMARK/MOMMARK Es sieht aus wie in einem Katastrophenfilm. Die zerrissenen Segel eines havarierten Segelschiffs flackern im Wind, aus dem Wasser des Mummarker Hafenbeckens ragen stellenweise Bootswracks. Die Flut hat die Molenmauer weggespült und große Löcher in den Asphalt gerissen. Stege sind zerschmettert, Betonfundamente aufgerissen.

Für Mats Korth ist es kein Film, sondern eine reale

Katastrophe. Von seinen 13 Booten sind nur noch 4 zu gebrauchen. Der Rest seiner Charterboot-Flotte wurde am Sturm-Wochenende zerstört. Zerschmettert von losgerissenen Stegen oder auf Grund gedrückt von Hochwasser und Sturm.

Die Hochwasserkatastrophe hat im 100 Jahre alten Hafen von Mummark besonders schlimm gewütet. Hier sind Sturm und Hochwasser ungebrems von der offenen See aufs Festland geschmettert. Die Molenmauer ist zerstört, die meisten Stege sind

weg oder schwerbeschädigt.

„Ich bin jetzt dabei, eine Bestandsaufnahme zu machen. Im Vergleich zu den Tagen danach sieht es jetzt schon aufgeräumt aus. Als ich am Sonnabend hierhergekommen sind, konnte ich es nicht glauben. Eine Zeit lang konnte man den Hafen noch über die Videokamera beobachten, aber irgendwann mussten wir den Strom abstellen. Der Morgen danach war ein Schock“, beschreibt es Mats Korth.

Vier Boote haben den Sturm überstanden, sie können wieder instand gesetzt und weiterverwendet werden.

In Kürze kommen Angestellte der Versicherung, um den Schaden zu begutachten.

„Ich kann nur hoffen, dass mir die Verluste erstattet werden. Man wird sehen.“

Herausfordernd ist, dass viele Angel-Boote seiner ursprünglichen Flotte bereits für 2024 gebucht sind. Korth muss nun in den kommenden Wochen herausfinden, ob er für die neue Saison ab 2024 neue Boote anschafft – oder er sich auf seinen Angeladen konzentriert, den er in Mummark einige hundert Meter höher gelegen vom Hafen betreibt.

Korth muss jetzt mit jeder Kundin und jedem Kunden kommunizieren und mitteilen, dass es die gebuchten Boote nicht mehr gibt. „Man wird sehen, ob sie umbuchen oder ihr Geld zurückhaben wollen.“

Egal, was kommt, will Korth in Mummark weitermachen. Mit den vier verbliebenen Booten und dem Angeladen, den er aktuell um einen Verkaufsraum für Angelkleidung erweitert.

Wie man Häfen wie den in Mummark in Zukunft gegen Sturmfluten absichert, weiß er nicht. „Wer soll das wissen? Das ist die Frage, die sich momentan alle stellen. Momentan hat niemand Antworten. Im Grunde müsste man den Hafen neu konzipieren – und gegen Sturmfluten wie diese absichern.“ Aber wie das gehen soll, und wer das bezahlen wird – das alles seien ungeklärte Fragen.

„Keiner weiß, welche Bedingungen ich im Mummarker

Hafen in der kommenden Saison haben werde. Viele Stege sind zerstört, die Mole ist kaputt. Ich werde das in engem Kontakt mit Carsten (Kock, dem Besitzer der Mummarker Marina, d. Red.) absprechen. Derzeit ist alles offen. Aber eines ist sicher: Ich mache weiter.“

Besonders motiviert hat ihn die Unterstützung aus dem Freundes- und Kundenkreis. „Während und nach der Sturmflut habe ich rund 140 Mitteilungen über Whatsapp erhalten. Alle haben nachgefragt, wie es uns geht. Und einige haben einfach so über MobilePay ihre Unterstützung gesendet. Auch das hat mich noch einmal mehr bestärkt, nicht aufzugeben.“

Flensburgs Stadtrat Stephan Kleinschmidt muss um seine Wiederwahl bangen

Nach sechs Jahren läuft die erste Amtszeit von Stephan Kleinschmidt im Verwaltungsvorstand im Flensburger Rathaus ab. Die Frage, ob er weitermachen darf, beantworten die Ratsfraktionen unterschiedlich.

FLensburg Der Verwaltungsvorstand im Flensburger Rathaus ist so etwas wie die Stadtregierung. Ihm gehören vier Personen an: Oberbürgermeister Fabian Geyer, Bürgermeister Henning Brüggemann als sein Stellvertreter, Stadtrat Stephan Kleinschmidt und Dezernentin Karen Welz-Nettlau.

Während der Oberbürgermeister direkt von den Bürgern der Stadt gewählt wird und Dezernentin Welz-Nettlau eine Laufbahn-Beamte auf Lebenszeit ist, werden Bürgermeister und Stadtrat für eine Amtszeit von sechs Jahren von der Ratsversammlung gewählt.

Stephan Kleinschmidt trat sein Amt im Frühjahr 2018 an. Seine erste Amtszeit endet also in wenigen Monaten. Der heute 46-Jährige, der aus der deutschen Minderheit in

Nordschleswig stammt und Sonderburg zu Hause ist, ist seit 2018 für die Schleswigsche Partei auch stellvertretender Bürgermeister seiner Heimatkommune Sonderburg.

Als er 2018 sein Amt in Flensburg antrat, wurde er von vielen als „Glücksfall“ bezeichnet, als Grenzland-Experte und ausgewiesener Kommunikations-Fachmann. Zuvor hatte er in der Kieler Staatskanzlei gearbeitet und sich dort um die deutsch-dänischen Beziehungen gekümmert.

Im November wird die Ratsversammlung darüber entscheiden, ob sie seine Amtszeit einfach verlängert oder ob Kleinschmidts Stelle neu ausgeschrieben wird. Es wird wohl auf eine Ausschreibung hinauslaufen. Kleinschmidt muss sich also



Stephan Kleinschmidt trat sein Amt im Frühjahr 2018 an. KARIN RIGGELSEN

erneut bewerben und sich gegen andere Kandidaten durchsetzen, wenn er seine Stelle behalten will.

Im Hauptausschuss sprachen sich nur die Grünen dafür aus, auf eine Ausschreibung zu verzichten. SSW und CDU begründeten ihr Votum für eine Ausschreibung damit, dass dies für eine solch

herausgehobene Position grundsätzlich der richtige Weg sei.

Andere Töne kamen von der SPD: Bei einer „einwandfreien und positiven“ Amtsführung könne man durchaus auf die Ausschreibung verzichten, sagte Fraktionschef Justus Klebe. „In diesem Fall sind wir aber für

eine Ausschreibung.“

Welche Einwände er gegen Kleinschmidt hat, erläuterte Klebe auf Nachfrage: „Bei einer Stelle, die sich vor allem mit Kommunikation beschäftigt, hätten wir uns eine größere Verbindlichkeit in den Aktivitäten gewünscht.“

Oberbürgermeister Fabian Geyer wird nach dem Be-

schluss der Ratsversammlung kurzfristig einen Ausschreibungstext vorlegen. Er hat bereits angekündigt, dass die Aufgabenbeschreibung etwas anders aussehen wird als bisher. Kleinschmidt oder sein Nachfolger sollen künftig etwas weniger Zuständigkeiten haben. Der derzeitige Bereich sei „schlicht zu gewaltig“, sagte Geyer.

Kleinschmidt ist verantwortlich für „Projektkoordination, Dialog und Image“. Hinter dieser etwas blumigen Beschreibung verbergen sich die Fachbereiche Einwohnerservice, Schutz und Ordnung, „Bildung, Sport und Kultur sowie Stadtentwicklung und Klimaschutz. Das Gebiet reicht vom Bürgerbüro bis zur Berufsfeuerwehr, vom Veterinäramt bis zu den Schulen und Kindergärten, vom Denkmalschutz bis zur Ausländerbehörde.

Welche Bereiche er im Einzelnen ausgliedern und anderen Mitgliedern des Verwaltungsvorstands zuschlagen möchte, hat Geyer noch nicht gesagt. Ove Jensen/shz.de

Sonderburg

Gendarmenpfad in der Kommune
„teilweise nicht mehr existent“

In der bei Touristinnen und Touristen beliebten Wanderroute klaffen nach der Sturmflut tiefe Löcher. An vielen Stellen ist der Gendarmenpfad in den Fluten verschwunden, Übernachtungsplätze beschädigt sowie Brücken und Treppen zerstört worden. Die Kommune Sonderburg dokumentiert die Schäden und hofft auf finanzielle Hilfe vom Land.

Von Gerrit Hencke

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Schäden am Gendarmenpfad (gendarmsti) sind stellenweise immens und bereits jetzt steht fest, dass ein Wiederaufbau kostspielig wird. „Die Kommune Sonderburg ist mega hart getroffen“, sagt die Vorsitzende des Kulturausschusses Christel Leiendecker (Schleswigsche Partei) dem „Nordschleswiger“. Der Pfad sei auf der ganzen Strecke in der Kommune schwer beschädigt und existiere teilweise gar nicht mehr. „Der Weg ist momentan eigentlich nicht mehr zu begehen.“ „Übernachtungsplätze, Toiletten und Brücken sind entweder weggespült oder schwer beschädigt worden“, sagt Leiendecker. Die Schäden werden derzeit dokumentiert. Das macht für die Kommune die Ingenieurin für Forstwirtschaft und Landschaftspflege, Johanne Burgemann. Besonders dort, wo der Nordostwind direkt auf die Küste traf, hat es größere Schäden gegeben. An vom Wind abgewandten Stellen oder dort, wo der Wind parallel zur Küste blies, waren die Schäden geringer oder blieben

vollständig aus. Besser weggekommen ist der Teil des Gendarmenpfades, der in der Kommune Apenrade (Aabenraa) liegt. Das Hochwasser und das stürmische Wetter haben der Wanderoute aber auch hier stellenweise zugesetzt – insbesondere zwischen Süderhaff (Sønderhav) und Randershof (Rønshoved). Der Großteil der Strecke in der Kommune ist aber weiterhin begehbar. „Bis wann wir den Wanderweg wieder repariert haben, steht in den Sternen“, zerstört Kommunalpolitikerin Leiendecker die Träume auf eine schnelle Instandsetzung der Touristenattraktion. Es sei eine große Herausforderung, die Sturmschäden in der Kommune Sonderburg zu beheben. „Wir hoffen, dass uns die Regierung dabei unter die Arme greift“, sagt Leiendecker. Die Bürgermeister der drei nordschleswigschen Kommunen hatten sich nach der Sturmflut mit einem Hilferuf an die Regierung gewandt. In der Kommune Sonderburg seien auch weitere Wanderwege in Mitleidenschaft



Der Gendarmenpfad bei Skelde (Skelde).

KARIN RIGGELSEN

gezogen worden, sagt Leiendecker. Etwa der Wanderweg Alsstien oder der Reitweg Alsen (riderute). Natürlich gebe es unabhängig davon auch insgesamt Schäden an der Infrastruktur – beispielsweise am Hafen in Sonderburg oder auf Kekenis (Kegnæs). Für die beiden Kommunen am Gendarmenpfad stellt sich die Frage, wie man das touristische Aushängeschild instand setzen und langfristig stabilisieren kann, um bei Unwettern nicht ständig Ausbesserungen vornehmen zu müssen. Søren Byskov von der Kommune Apenrade und Johanne Burgemann von der Kommune Sonderburg arbeiten derzeit einen Überblick über die Schäden und kartieren, wo der Weg, Brücken oder Treppen zerstört

wurden. Außerdem sind beide im Dialog mit Grundstückseigentümerinnen und -eigümern sowie der Naturschutzbehörde (Naturstyrelsen) zum Wiederaufbau und einer möglichen Verlegung des Weges. Dies könnte eine Lösung sein. Ergebnis: offen. „Wir müssen aufmerksam auf die Zukunft schauen und bei Maßnahmen Extremwetterereignisse berücksichtigen“, so Leiendecker. Die Abstände würden immer kürzer. Gab es schwere Sturmfluten 1919 und 1936, würde sich das in den letzten Jahren häufen. „2017, 2019 und jetzt 2023 – es kommt immer näher und immer häufiger.“ Fest steht: Der Gendarmenpfad ist ein Tourismusmagnet. Gerade erst ist der Wanderweg, der sich von Pattburg

(Padborg) über den Grenzübergang Schusterkate (Skomagerhus) bei Krusau (Kruså) bis nach Alsen (Als) über 84 Kilometer Länge erstreckt, von einem deutschen Verlag für den „Trecking Award 2024“ in der Kategorie „Die schönsten Wanderrouten bis 100 Kilometer“ nominiert worden, dann kamen Hochwasser und Sturm in die Quere. Tobias Roch, Redakteur beim MSV-Verlag, sagte dem „Nordschleswiger“ auf Nachfrage, dass die Sturmschäden zunächst keinen Einfluss auf die Nominierung haben. „Wir gehen davon aus, dass der Wanderweg sicher wieder hergerichtet wird“, so Roch. Die Grundlage für die Auswahl zur Abstimmung sei ein Tourbericht in der Zeitschrift

„Trecking“ im laufenden Jahr gewesen. Sollte der Gendarmenpfad von den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift unter die Top 3 in der Kategorie „Die schönsten Wanderwege“ gewählt werden, könne die Route mit der Auszeichnung beworben werden, so Roch. Das Siegel dürfe etwa zu Marketingzwecken auf Homepages oder in Newslettern genutzt werden. „Wir hoffen, dass wir zum Start der Wandersaison 2024 wieder einen Gendarmenpfad haben“, sagt Gerda Bouma, Pressesprecherin beim Tourismusverband Destination Sønderjylland auf Nachfrage. Das Thema habe hohe Priorität. Schon jetzt würden Schäden behoben – etwa bei Alnor und dem Campingplatz Lærkelunden. Bouma ist zuversichtlich, dass es den Kommunen Sonderburg und Apenrade gelingen wird, den Weg dort wieder aufzubauen, wo er durch den Sturm zerstört wurde. Helfen könne man jedoch nicht. „Als Tourismusverband bleibt uns nichts anderes übrig, als in Form von Kommunikation zu unterstützen“, sagt sie. So sei es derzeit am besten, Touren auf dem Gendarmenpfad oder anderen Küstenwegen in der Gegend zu vermeiden. Man würde sich auch direkt an Touristinnen und Touristen wenden, die in naher Zukunft Pauschalreisen auf dem Wanderweg gebucht haben.

Drei Rudervereine haben abgerudert

Zwei deutsche Rudervereine haben am letzten Oktoberwochenende die Saison offiziell beendet. Die Fotos aus Sonderburg und Düwig.

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Deutsche Ruderverein Germania hat am vergangenen Sonntagabend die Saison beendet. Zwölf Personen kamen zum Bootshaus am Alsensund (Alssund), wo die Ruderinnen und Ruderer zum Abschluss zwei Vierer-Boote aufs Wasser ließen. Günther Andersen hielt als Vorsitzender von Germania abschließend einen Rückblick auf eine Saison, in der die Mitglieder insgesamt 9.500 Kilometer gerudert haben. Danach lud der Verein zum Imbiss ins Vereinshaus ein, Helene Iwersen hatte eine wärmende Kartoffelsuppe vorbereitet. Auch an der Bucht zu Düwig (Dyvig) stand das Abrudern auf dem Programm. Für den DRN begab sich mit Jan Georg Hoff lediglich ein Ruderer zum Abschied der Saison aufs Wasser. Beim Einholen der Fahne vor dem Bootshaus des Deutschen Ruderverein Norderharde (DRN) hielt der Vorsitzende Walter Christensen eine kurze Abschlusssrede. Bei der anschließenden Kaffeetafel ließen sich elf Personen die Zimtschnecken und den saftigen Apfelkuchen von Anna Christensen schmecken, und die Saison klang gemütlich aus. Der Deutsche Ruderverein Gravenstein (DRG) zelebrierte ebenfalls den Abschluss der Saison am Sonntagabend im Bootshaus. Da die Brücke in der Sturmflut stark beschädigt worden ist, konnte in dieser Saison nicht mehr gerudert werden. Mitglieder und Freunde des DRG trafen sich daher ausschließlich zur gemeinsamen Kaffeetafel. Sara Eskildsen



Der Vorsitzende des DRN, Walter Christensen (l.), hielt zum Abschluss der Saison eine kurze Rede vor dem Bootshaus in Düwig.



Wind und Wetter haben an der Fahne gezerrt und gezeht – bis zum Saisonstart 2024 soll eine neue her. FOTOS: SARA ESKILDSEN

Power-to-X: Weltpremiere

GLANSAGER Am Freitag konnte die Welt nach Glansager in Südsalsen (Sydsals) schauen: Der dänische Energie- und Fibernetzkonzern „Andel“ und der Biogasproduzent „Nature Energy“ haben in Kooperation mit der Süddänischen Universität (SDU) neben der Biogasanlage die erste Power-to-X-Anlage geschaffen. Andel und Nature Energy haben 100 Millionen Kronen in das Projekt in Glansager gesteckt. Wirtschaftsminister Morten Bødskov (Soz.) sprach von einem Meilenstein für alle: „Hier wird Power-to-X mit Biogas kombiniert. Hier wird das CO₂ also nicht in die Natur geleitet, sondern in Biogas verwandelt.“ Es ist wichtig, sich von Putins Gas aus Russland unabhängig zu machen, stellt er fest. Andere Länder schauen nach Dänemark, wenn es um grüne Lösungen geht. „Viele wundern sich, wie wir das so schnell schaffen. Wir sind die Besten und die Schnellsten im grünen Bereich“, so Bødskov, der die Sonderburger Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune lobte. Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) freute sich ebenfalls. „Wir sind rot – aber auch sehr grün“, stellte er lächelnd fest. Für ihn sind Pläne, Geld und Organisation nicht genug. Es muss gehandelt werden. „Und ich bin glücklich, dass das in Sonderburg geschieht. Wir haben seit dem Auftakt von Project Zero

eine CO₂-Reduktion von 57 Prozent erreicht.“ Sonderburgs Stärke ist die Zusammenarbeit, was auch neue Unternehmen nach Sonderburg locken wird, stellte er fest. Direktor Jesper Hjulmand vom Unternehmen Andel beschrieb sich selbst als Pionier. „Die Nachhaltigkeit ist daher die Aufgabe unseres Lebens. Wir können es uns nicht leisten, noch länger zu warten“, sagte er. Ole Hvelplund von Nature Energy war sehr stolz. „Andere reden davon. Wir tun etwas“, meinte er. Er lobte die Zusammenarbeit mit der Sonderburger Kommune. Mit der neuen Power-to-X-Anlage an der Biogasanlage war etwas geschaffen worden, was funktioniert. Der Biogasproduzent Nature Energy hat 65 Reaktoren in ganz Dänemark. Nun können auch bei den anderen Werken eine Power-to-X-Anlage angelegt werden, wo mit Elektrolyse und biologischer Mechanisierung Biogas produziert wird. Beim Verbrennen von Biomasse entstehen Methangas und CO₂. Das Methangas wird in grünes Naturgas verwandelt, während die CO₂-Reste bislang hinaus in die Atmosphäre geleitet wurden. Damit ist nun Schluss. Das CO₂ wird in der neuen Power-to-X-Anlage auf Alsen in grünes Methangas verwandelt. Diese Energiequelle kann unter anderem in Lastwagen und Schiffe gefüllt oder auch gelagert werden. Ilse Marie Jacobsen

Sozialdienst

Warum in die Ferne schweifen: Besuch in Renz

Der Sozialdienst Tondern informierte sich im kleinen Museum in Renz. Das Engagement der ehrenamtlichen Museumsleute beeindruckte.

Von Michaela Nissen

TONDERN/TØNDER Renz? Was soll da denn sein? Keine Bank, keine Post, kein Restaurant, kein Kaufmann – aber ein kleines, feines Museum, das Museum „Mellem Slesvigs Grænser“. Dies war dem Sozialdienst Tondern einen Besuch wert.

Aus der Besichtigung der Forellenzucht und Räucherei der Familie Meyer konnte aus familiären Gründen leider nichts werden, aber Adolf Muus gab uns im Museum einen kleinen Einblick in die vielseitigen Geschäfte der Familie, und wir konnten sogar

eine Probe der geräucherten Forellen mit nach Hause nehmen. Ruth Christensen, die Leiterin des Museums, begrüßte uns herzlich und geleitete uns durch die sehenswerte Ausstellung, die sich, wie ihre Broschüre sagt, zur Aufgabe gemacht hat, das geschichtliche Wissen über die Gegend zwischen Königsau und Eider zu verbreiten.

Zahlreiche Exponate wie Karten, Uniformen, Schautafeln, aber auch Alltagsgegenstände lassen das Museum lebendig und interessant erscheinen, alles auf Dänisch und Deutsch.

Nach dem Rundgang und während der reichhaltigen Kaffeetafel erzählte Ruth Christensen auf humorvolle Art von den schwierigen Anfängen des Museums im ehemaligen Kaufmannsladen, dem anstrengenden Sichten der zahlreichen Exponate



Irena Schnack gewann den Hauptpreis – einen Käsekorb.

und den heutigen Schwierigkeiten auch finanziell zurechtzukommen.

Durch das Ausleihen von Uniformen und anderen Gegenständen für Filme und Theateraufführungen erlangte das Museum über die heimatischen Grenzen hinaus an der Bekanntheit.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lauschten interessiert den Ausführungen von Ruth Christensen.

FOTOS: PRIVAT

Durch Veranstaltungen wie „Sønderjysk kaffebord“ und das Vermieten der Räumlichkeiten für Familienfeste kommt etwas Geld in die Kasse.

Hut ab vor Menschen, die so viel Mühe und Enthusiasmus an den Tag legen. Sie gilt es zu unterstützen, damit

unsere nähere Umgebung attraktiv bleibt.

Auch das NDR-Fernsehen hat in der Sendung „Die Nordstory – Radweg von Meer zu Meer“ vom 12. Juni das Engagement und die Gastfreundschaft der engagierten Mitarbeiter dargestellt und gewürdigt.

Es war ein schöner und interessanter Nachmittag – und so nahe dran! Die nächsten Veranstaltungen des Sozialdienstes Tondern sind das „Julefrokost“ am 11.11. und der Vortrag über die Färöer mit Anne Barten am 22.11. Alle sind herzlich willkommen.

Zarter Entenbraten und deftige Seemannslieder

Die Veranstaltung des Sozialdienstes Tingleff lockte kürzlich 60 Personen in die Aula der deutschen Nachschule. Dort ging es diesmal maritim zu. Es gab Ente – und ein großes Lob für den Veranstalter.

TINGLEFF/TINGLEV Das Küchenpersonal der Deutschen Nachschule Tingleff hat sich wieder einmal selbst übertraffen.

„Das Entenfleisch schmolz förmlich auf der Zunge“, schwärmt Helmut Carstensen vom Sozialdienst Tingleff, der das gemeinsame Festessen in dieser Woche veranstaltete.

„Wir sind einfach glücklich und dankbar, dass uns die Nachschule ihr Haus für unsere Veranstaltung zur Ver-

fügung stellt und uns so toll bewirbt“, lobt Carstensen.

Dass der Abend auch den 60 Teilnehmenden gefallen hat, davon ist er überzeugt. Zumindest wurde zwischen durch eifrig geklönt und viel gelacht. Anschließend gab es für den Veranstalter auch nur Lob für einen gelungenen Abend, der mit dem leckeren Entenessen allerdings auch keine bessere Grundlage hätte bieten können.

Für musikalische Unterhal-



Der Apenrader Shantychor ist ein reiner Männerchor.

PRIVAT

tung sorgte später der Shantychor aus Apenrade (Aabenraa), unterbrochen von einer kleinen Kaffeepause.

Der Shantychor ist ein rei-

ner Männerchor. Obwohl sein Repertoire hauptsächlich aus Seemannsliedern besteht, sind die wenigsten Sänger wohl tatsächlich auch zur See

gefahren. Dennoch schmettern sie die Shantys kraftvoll und mit Inbrunst – nur begleitet von einem Akkordeon.

„Viele Melodien waren uns

bekannt. Wir konnten mitsummen und bei einigen Refrains auch mitsingen“, erzählt Helmut Carstensen.

Wer noch einmal in den Genuss des leckeren Essens aus der Nachschulküche kommen möchte, dem sei das „Julefrokost“ am Mittwoch, 22. November, ans Herz gelegt. Beginn ist um 18 Uhr.

Anmeldefrist für diese Veranstaltung des Sozialdienstes Tingleff ist der 12. November. Kontaktpersonen sind Hella Hartung (Tel. 6169 9515 oder E-Mail hartunghella@gmail.com) und Helmut Carstensen (Tel. 2991 5511 oder E-Mail helmutcarstensen@hotmail.com). Anke Haagensen

Suppenabend mit Singen und Quiz



KARIN RIGGELSEN

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Der Herbst muss nicht kalt und ungemütlich sein: Mit einem Suppenabend bietet der Sozialdienst Fördekreis ein wärmendes Kontrastprogramm. Am Dienstag, 14. November, lädt der Sozialdienst ein zum Suppen-

abend in den Deutschen Ruderverein Gravenstein. Beginn ist um 18 Uhr.

Angeboten wird ein abwechslungsreiches Suppenbüfett, als Rahmenprogramm steht gemeinsames Singen und ein Quiz auf dem Programm. Der Teilnehmer-

beitrag kostet 50 Kronen.

Um eine Anmeldung wird bis Dienstag, 7. November, gebeten, auch für den Fahrdienst, Rainer Naujeck nimmt sie unter Tel. 4272 4911 oder rainernaujeck@outlook.dk entgegen.

Sara Eskildsen

Gewinnbringendes Herbstlotto im Seniorenkreis Bau

KOLLUND Kürzlich führte der Seniorenkreis Bau das alljährliche Herbstlotto durch. Gestärkt durch Kaffee und leckeren Kuchen suchten sich die Teilnehmenden die gewünschten Lottokarten aus dem großen Stapel.

Kaum einer verließ das Haus Quickborn ohne einen Gewinn. Das Glück und der Herr der Zahlen, Hans-Jürgen Scheffler, verteilten die

Gewinne zwar nicht ganz gleichmäßig, doch an fast alle Spielerinnen und Spieler.

Eine Teilnehmerin hatte gar so viel Glück bzw. die richtigen Karten, dass sie fünfmal „Pott“ rufen konnte und dementsprechend vollbepackt nach Hause fahren durfte.

Während des Spiels wurde gut aufgepasst, dass die

Zahlen der Nachbarn auch stimmten und was in den gewonnenen Päckchen war, denn keiner durfte nach Hause ohne zu zeigen, was er gewonnen hatte.

Über den Hauptgewinn – einen leckeren Käsekorb der Meierei „Naturmælk“ in Brauderup (Broderup) – konnte sich Vorstandsmitglied Irena Schnack freuen.

Christa Kath



Konzentration beim Lottospielen im Haus Quickborn

PRIVAT

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Absprache beim
TM-Steuereklat

TONDERN/TØNDER TM Tønder hat in der laufenden Saison einige schmerzliche Niederlagen einstecken müssen, und dem Anschein nach hat es auch außerhalb des Spielfeldes ein Ergebnis gegeben, das sich wie eine Niederlage anfühlt.

Der Handball-Erstdivisionär hat sich mit der dänischen Handballspielervereinigung (HSF) auf eine Absprache verständigt, nachdem er verklagt worden war. HSF hatte im Mai im Auftrag eines ehemaligen Trainers und von mehreren ehemaligen Handballern eine Entschädigung in Höhe von einer Million Kronen gefordert.

Die betroffenen Trainer und Spieler haben Steuer-gelder aus dem Zeitraum 2017-19 nachzahlen müssen, weil die angewendete Fahrkostenerstattung, zu der die Vereinsführung aufgefordert haben soll, laut Steuerbehörde nicht regelkonform ist.

„Der Hintergrund für die Absprache ist, dass wir zu unserer Verantwortung für die unzulängliche Kontrolle stehen und den Wunsch haben, dieses Kapitel zu schließen“, heißt es vonseiten TM Tønder.

„Es ist wichtig, dass wir gegenüber den Clubs ein Zeichen setzen, dass wir es nicht akzeptieren, dass die Spieler mit der finanziellen Verantwortung alleine stehen, wenn steuerfreie Summen ausgezahlt werden, die im Nachhinein von den Behörden als steuerpflichtige Einnahmen betrachtet werden“, so die Handballspielervereinigung.

Über die Höhe der von TM Tønder zu zahlenden Summe ist Stillschweigen vereinbart worden, und weder HSF-Direktor Torben Vinther noch TMT-Vorstandsvorsitzender Stefan Østerby-Jørgensen gaben auf Anfrage des „Nordschleswigers“ weitere Kommentare ab.

Der TMT-Vorstandsvorsitzende will auch nicht darauf antworten, ob die Summe kurzfristig sportliche Konsequenzen für den Erstdivisionär haben wird.

„Ich verzichte lieber auf eine Antwort auf diese Frage. Ich kann aber sagen, dass wir an unserer sportlichen Zielsetzung festhalten werden“, versichert Stefan Østerby-Jørgensen.

TM Tønder will im Laufe der nächsten drei Jahre wieder in die dänische Liga aufsteigen.

Jens Kragh Iversen

Mensing enttäuscht: Wechsel zu
den Füchsen Berlin geplatzt

Der Wechsel schien bereits in trockenen Tüchern, doch in letzter Minute hat es sich der Bundesliga-Tabellenführer anders überlegt. Aaron Mensing wundert sich.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Die Füchse Berlin hatten sich im August eine Absage eingehandelt, beim Versuch, Aaron Mensing von GOG loszu-eisen. Der Bundesliga-Tabel-
lenführer hat aber einen neuen Anlauf gemacht und dem im nächsten Sommer ablöse-freien Rückraumspieler ein neues Angebot unterbreitet.

Aaron Mensing hatte dem Vorstand Sport der Füchse Berlin, Stefan Kretzschmar, schon seine Zusage gegeben, der Wechsel schien bereits in trockenen Tüchern, doch Kretzschmar, der sich lange intensiv um den dänischen Nationalspieler bemüht hat-

te, scheint zurückgepfiffen worden zu sein. Der Wechsel ist geplatzt.

„Ich bin natürlich ent-täuscht und stehe jetzt in einer blöden Situation. Ich habe anderen Optionen ab-gesagt, weil ich mir mit Ber-
lin mündlich einig war, aber da muss intern etwas vorge-fallen sein. Mir wurde mit-
geteilt, dass die Gründe nicht sportlicher Natur sind“, sagt Aaron Mensing zum „Nord-
schleswiger“, ohne näher auf die Gründe eingehen zu wol-len.

Der 25-Jährige aus Rinken-is (Rinkenæs) muss sich somit wieder auf die Suche nach ei-nem neuen Arbeitgeber ma-
chen. Sein Vertrag bei GOG



Aaron Mensing spielt seit Saisonbeginn im Trikot des dänischen Meisters, GOG.

KENT RASMUSSEN/GONZALES PHOTO/RITZAU SCANPIX

läuft im Sommer 2024 aus.

„Auch wenn das jetzt mit Berlin nicht geklappt hat, bin ich mir sicher, dass ich eine gute Option ab der kommen-den Saison finden werde“, so der Nationalspieler, der keinen Hehl daraus macht, dass eine Rückkehr in die Bundesliga ganz oben auf der Wunschliste steht.

Neben der MT Melsungen ist auch die SG Flensburg-

Handewitt weiterhin um eine Verpflichtung von Mensing bemüht, der in den vergan-gen beiden Spielzeiten für die SG auf Torejagd ging.

„Natürlich ist Flensburg interessant. Flensburg wird immer interessant sein. Ich komme aus der Region und habe besondere Gefühle für die SG. Ich muss aber auch sehen, wo es handballerisch am meisten Sinn macht und

wo ich am meisten spielen kann“, sagt Aaron Mensing.

Mit Simon Pytlick, Jim Gottfridsson, Lasse Møller und Mads Mensah ist bei der SG der Konkurrenzkampf im Rückraum groß. Der Club hatte jedoch das Interesse an einer Rückholaktion be-stätigt.

„Wir haben Kontakt zu Aaron aufgenommen und Interesse gezeigt. Aber er hat sich sehr früh für einen anderen Weg entschieden. Er möchte etwas anderes er-leben“, sagte Ljubomir Vran-jes, der Sportliche Leiter der SG, vor zwei Wochen. Der Schwede betonte mit Blick auf die fernere Zukunft: „Bei uns ist die Tür nicht ge-schlossen.“

Ins gleiche Horn stieß Hol-ger Glandorf. „Aaron bleibt auch in Zukunft ein interes-santer Spieler für uns“, so der Geschäftsführer.

Sønderjyske holt Sportchef aus den eigenen Reihen

Casper Daather ist in der Fußball-Branche ein un-beschriebenes Blatt, hat aber hinter den Kulissen bei Sønderjyske bereits Erfahrungen im sportlichen Bereich gesammelt. Der 42-Jährige hat an der Aus-arbeitung der jetzigen Strategie mitgewirkt und will an dem dynamischen Kurs festhalten.

**HADERSLEBEN/HADERS-
LEV** Fußball-Erstdivisionär Sønderjyske hat den Nachfol-ger des scheidenden Sportdi-
rektors Esben Hansen in den eigenen Reihen gefunden. Casper Daather wird zum 1. November vom Technischen Chef zum Sportchef beför-dert.

„Wir sind überzeugt, dass er der richtige Mann für den Job ist. Wir wissen, wer er ist und wofür er steht. Er ist unsere klare erste Wahl ge-wesen, obwohl wir Bewerber mit Erfahrung aus der Super-liga hatten“, sagt Sønderjys-ke-Direktor und Miteigen-

tümer Markus Kristoffer Hansen zum „Nordschleswi-ger“.

Casper Daather ist in der Fußball-Branche ein un-be-schriebenes Blatt, doch das bereitet dem ebenfalls un-erfahrenen Direktor keine Sorgen.

„Ich verstehe durchaus die Frage. Wir sind jetzt zwei Leute ohne wahnsinnig viel Erfahrung, die in der Ver-antwortung stehen, aber was uns an Erfahrung fehlt, wer-den wir mit Herzblut und Arbeitseinsatz kompensie-ren. Wir haben den großen Wunsch, dass wir diesen



Casper Daather ist seit September 2021 bei Sønderjyske, erst als Teammanager und danach als Technischer Chef.JACOB RAVN

Klub wachsen sehen wollen“, so Markus Kristoffer Hansen.

Auch Casper Daather selbst macht sich keine Sorgen we-gen der fehlenden Erfahrung.

„Ich habe ein großes, gutes und breites Netzwerk in Fuß-ball-Dänemark, was Jütland betrifft. Ich bin mir sicher, dass die mich auf Seeland nicht kennen, und das Aus-land ist ohnehin eine merk-

würdige Größe. Was nicht alle wissen, ist, dass ich seit mehr als einem Jahr dem sportlichen Ausschuss ange-hört habe, wo wir die sport-liche Ausrichtung bestimmt haben. Das ist bei Sønder-jyske keine One-Man-Show. Esben stand in vorderster Reihe, aber ich bin ein genau so großer Teil der Transfer-aktivitäten gewesen. Und das

wird auch unter Casper Daat-her keine One-Man-Show“, sagt der 42-Jährige zum „Nordschleswiger“.

Er freut sich in diesem Zu-sammenhang, dass der er-fahrene Scout, Carsten Broe, nicht gemeinsam mit Esben Hansen gehen wird.

„Wir werden an unserer Rekrutierungsstrategie fest-halten. Wir wollen junge dy-namische Fußballer, die un-seren Spielstil und auch die körperlichen Anforderungen auf dem Trainingsplatz meis-tern. Es hat in der Vergangen-heit ältere Superliga-Spieler gegeben, die zu uns gekom-men sind, um neues Leben in ihrer Karriere zu hauchen. Wir werden auch künftig Platz für Erfahrung haben, wollen aber in erster Linie mehr Dynamik reinbringen“, so Casper Daather.

Jens Kragh Iversen

Kommentar

Sportchef-Wahl bei Sønderjyske nicht ohne Risiko

**Fußball-Erstdivisionär Sønderjyske hat den Nach-
folger von Esben Hansen in den eigenen Reihen ge-
funden. Mit Casper Daather kommt ein unbeschrie-
benes Blatt ohne großes Netzwerk in der Branche.
Auf der Kommandobrücke fehlt die Erfahrung. Ein
Kommentar von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Casper Daather ist der neue Mann mit der sportlichen Verantwortung bei Sønder-jyske Fodbold. Der 42-Jähri-ge ist vom Technischen Chef zum Sportchef befördert worden.

Der neue Sportchef ist für viele Fußball-Fans im Landes-teil ein unbeschriebenes Blatt, für viele in der Branche auch.

Netzwerk und Erfahrung in der Branche halten sich in Grenzen, und das trifft auch auf Markus Kristoffer Hansen zu. Der Miteigentü-mer ist seit der Vereinsüber-nahme im Sommer 2022 der geschäftsführende Direktor und ebenfalls noch recht grün in der Branche.

Es stehen also zwei Leute mit sehr wenig Erfahrung in

der Branche auf der Kom-mandobrücke.

Die Anstellung von Casper Daather ist nicht ohne Risiko, aber Sønderjyske ist in der Vergangenheit mit Leuten aus den eigenen Reihen gut gefahren.

Hans Jørgen Haysen war auch ein unbeschriebenes Blatt, als er den erfolgrei-chen Ole Nielsen ablöste. Und Haysen war ein voller Erfolg.

Casper Daather wird sich beweisen müssen, kann aber schon Erfahrungen aus dem sportlichen Ausschuss von Sønderjyske aufweisen und hat intern sicherlich besse-

re Popularitätswerte als sein Vorgänger. Das Klima zwi-schen Spielerkader und Es-ben Hansen war nicht immer das beste.

Der 42-Jährige ist im Sep-tember 2021 gekommen, hat im sportlichen Bereich viele Aufgaben gewissenhaft ge-löst und genießt im Verein einen guten Ruf. Der Spie-lerkader forderte mit Erfolg eine Wiedereinstellung von Casper Daather, als dieser im Juni 2022 vom damaligen Direktor Jonas Lygaard aus Spargründen entlassen wur-de.

Sønderjyske hat erstmals seit langer Zeit wieder Rü-

ckenwind, sich als Verein gefestigt und ist sportlich auf Superliga-Kurs. Aber wie sieht es aus, wenn der Wind in der kommenden Saison mitten ins Gesicht bläst und es in der Superliga gegen den Abstieg geht?

Casper Daather wird be-reits im kommenden Win-tertransferfenster auf dem Prüfstand stehen. Die ersten Bausteine für die künftige Superliga-Mannschaft müs-sen bereits im Winter gelegt werden.

Ein Plus ist es dabei, dass der erfahrene Scout, Carsten Broe, weiter an Bord bleibt.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

„Jydske-Vestkysten“ braucht einen neuen Chefredakteur: Sandemann mit neuem Job

Neuer Job als Direktor beim Wirtschaftsförderungsprogramm Erhvervshus Sydjylland: Nach 30 Jahren im Medienhaus überrascht Mads Sandemann mit seinem Wechsel selbst Konzernchef Peter Orry. Sandemann selbst sieht es als Karriereschritt nach vorn.

Von Cornelius von Tiedemann

WOYENS/VOJENS Ende des Jahres verlässt Chefredakteur Mads Sandemann nach 30 Jahren bei „JydskeVestkysten“ die große regionale Tageszeitung Südjütlands und wechselt in die Wirtschaft. Das teilt sein neuer Arbeitgeber, Erhvervshuset Sydjylland, am Dienstag mit. „Ich verlasse JydskeVestkysten und die Medienwelt mit blutendem Herzen, aber ich bin von Entwicklung getrieben“, so Sandemann in der Mitteilung. „Ich sehe es als Schritt nach vorn in meiner Karriere“, sagt der 58-Jährige, der Direktor bei dem Wirtschaftsförderungsprojekt mit Zentralbüro in Woyens (Vojens) wird.

Für ihn wird der Arbeitsweg künftig kürzer, lebt er doch in Hadersleben (Haderslev) und musste bisher in die Hauptredaktion nach Esbjerg pendeln. Sein neuer Arbeitgeber berät Unternehmen in Südjütland und Nordschleswig – auch dabei, wie sie auf dem deutschen Markt Fuß fassen können. Weitere Kerngebiete sind Digitalisierung und grüne Umstellung. Die Organisation wurde 2019 gegründet, als die Wirtschaftsförderung in Dänemark umgestellt wurde. „Das ist natürlich im Vergleich zur Medienwelt eine ganz andere Branche, aber in vielen Bereichen gleichen sich die Aufgaben“, sagt Sandemann. „An beiden Orten



Mads Sandemann

ERHVERVSHUS SYDJYLLAND

geht es darum, etwas für das Wohl der Gesellschaft zu tun“, so der bisherige Journalist. Sein bisheriger Arbeit-

geber, JydskeVestkysten-Mutterkonzern JFM, sieht den Abgang auch als positives Zeichen. „Ich bin überrascht und traurig, Mads zu

verlieren. Wenn gute Leute kündigen, muss man es respektieren. Die Leute wollen gerne neue Herausforderungen annehmen – so ist das

Arbeitsleben eben“, so JFM-Chefredakteur Peter Orry zu „JydskeVestkysten“. „Ich freue mich darüber, dass wir Führungspersönlichkeiten hervorbringen, die andere Organisationen so attraktiv finden, dass sie sie zu ihren obersten Chefs machen wollen“, sagt er. Orry muss nun einen Nachfolger für den Posten als Chef bei „JydskeVestkysten“ finden. Dieser solle die digitale Transformation weiter voranbringen, so wie Sandemann es getan habe, so Orry. Mads Skau (Venstre), Vorsitzender beim Erhvervshus Sydjylland und zugleich Bürgermeister der Kommune Hadersleben, freut sich auf die Zusammenarbeit – die Entscheidung sei einstimmig gefallen. „Man kann sein Engagement und sein Interesse an den Unternehmen spüren“, sagt er über den langjährigen Wirtschaftsjournalisten.

Bürgermeister aus Nordschleswig rufen nach Sturmflut-Hilfe

Privatpersonen bekommen Hilfe – die Kommunen bisher nicht. Das wollen die Bürgermeister von Apenrade, Hadersleben und Sonderburg nicht hinnehmen. Zu viel Schaden an öffentlichen Anlagen sei angerichtet worden, als dass sie den Wiederaufbau aus den kommunalen Kassen stemmen könnten. Für die Zukunft haben sie einen solidarischen Vorschlag für ihre Kolleginnen und Kollegen im Lande.

APENRADE/AABENRAA Die Bürgermeister der drei an der Ostseeküste gelegenen Kommunen Nordschleswigs fordern die Regierung dazu auf, den von der Sturmflut am 20. und 21. Oktober stark gebeutelten Kommunen finanziell unter die Arme zu greifen. Das schreiben Jan Riber Jakobsen (Kons.) aus Apenrade (Aabenraa), Erik

Lauritzen (Soz.) aus Sonderburg (Sønderborg) und Mads Skau (Venstre) aus Hadersleben (Haderslev) in einer gemeinsamen Pressemitteilung nach der Sturmflut. „Wir begrüßen die Ankündigung des Rates für Naturschäden, dass er Sturmflutschäden für Privatpersonen übernehmen wird. Aber auch wir in den Kommunen sind

von der Sturmflut hart getroffen worden und stehen vor großen Aufräumarbeiten und dem Wiederaufbau wichtiger Infrastruktur“, so Jan Riber Jakobsen. Bei der Sturmflut seien zahlreiche öffentliche Wege, Freizeitanlagen, Küstengebiete und Küstenschutzanlagen, Pfade und weitere Anlagen zerstört oder beschädigt worden. Um Unterstützung bei den außergewöhnlichen Ausgaben zu fordern, haben die drei Bürgermeister einen gemeinsamen Brief an Finanzminister Nicolai Wammen (Soz.) und Gewerbe- minister Morten Bødskov (Soz.) geschrieben. Die Kosten zum Wiederaufbau würden für jede der

drei Kommunen „Rechnungen in großer Millionenhöhe“ bedeuten, so die Bürgermeister. „Das wird unsere ohnehin schon angespannten Haushalte extrem hart treffen. Es ist uns bisher nicht möglich, die finanziellen Auswirkungen genau zu beziffern. Das liegt daran, dass wir noch keinen vollständigen Überblick über das Ausmaß des Schadens haben. Es wird aber beträchtlich sein, und wir gehen davon aus, dass es in den nächsten Tagen noch zunehmen wird, wenn alle Schäden registriert und bewertet werden“, sagt Erik Lauritzen aus Sonderburg. Die Kommunen in Nordschleswig haben eine lange Küstenlinie, die seit 2017 be-

reits mehrfach von Sturmfluten betroffen war. Wenn die Küste vor zukünftigen Ereignissen geschützt werden soll, könnte ein landesweiter Pool für den Küstenschutz eine Lösung sein, so die Idee der Bürgermeister. Dann wäre eine Kofinanzierung möglich. „Küstenschutz ist bereits eine landesweite Agenda, und wir in den Kommunen möchten aktiv dazu beitragen, gute Lösungen zu finden. Wir könnten zum Beispiel in eine Arbeitsgruppe mit dem Staat eintreten, um konkrete langfristige Lösungen zu finden, die zur Sicherung der Küsten und der Infrastruktur beitragen können“, wird Mads Skau aus Hadersleben zitiert. „Die Zukunftssicherung

von Straßen und Küsteninfrastruktur ist nicht nur eine nordschleswigsche Herausforderung“, so der Venstre-Politiker. Deshalb würden die drei das Anliegen auch dem Landesverband der Kommunen (KL) vorlegen. Die Flut am Wochenende des 20./21. hat in vielen Kommunen an der Ostküste Schäden angerichtet. Nordschleswig war besonders hart betroffen. Vielerorts wurden Jahrhundert-Höchststände gemessen, so waren es 2,16 Meter über Normal in der Kommune Apenrade, 2,14 Meter in der Kommune Hadersleben (Haderslev) und 2,1 Meter in der Kommune Sonderburg (Sønderborg). *Cornelius von Tiedemann*

Venstre schlägt Loses Nachfolger in der Region Süddänemark vor

VEJLE/KOPENHAGEN Wenn alles nach Plan läuft, heißt der Regionsratsvorsitzende für Süddänemark ab Ende November Bo Libergren. Venstre Abteilung für Süddänemark schlägt ihn als Nachfolger für Stephanie Lose (V) vor, die Teil der Ministerriege der SVM-Regierung werden möchte, falls sie als zweite Vorsitzende ihrer Partei bestätigt wird. Die Unterstützung für Libergren sei „eindeutig“, heißt es in einer Pressemitteilung der Partei. „Er beherrscht das Fach, ist sehr erfahren und als Volksvertreter seit 30 Jahren mit der Materie bestens vertraut“, so die Venstre-Fraktionsvorsitzende Mette Bossen Linnet laut der Pressemitteilung. Im Vergleich zu der aus Lü-

gumkloster (Løgumkloster) stammenden Lose ist Bo Libergren in der breiteren Öffentlichkeit wenig bekannt. Er konnte jedoch bereits im Frühjahr Erfahrungen für seinen kommenden Posten sammeln. Der Venstre-Politiker vertrat Lose, als diese während Jakob Ellemann-Jensens Krankschreibung amtierende Wirtschaftsministerin war. „Er ist viele Jahre lang Stephanies engster Sparringspartner gewesen und ist ein ausgesprochen kompetenter und tüchtiger Leiter“, sagt Bossen Linnet. Libergren selbst bezeichnet es als „ein großes Erbe“, das er nach Lose übernehmen werde. „Stephanies Eintreten in die Regierung wird eine massive Stärkung für Venstre auf



Bo Libergren (Venstre) wird voraussichtlich Ende November den Vorsitz im Regionsrat übernehmen. REGION SÜDDÄNEMARK

Christiansborg werden, aber ein großer Verlust für die Region Süddänemark und für Venstre in Süddänemark“, sagt er laut Pressemitteilung. Auch wenn mit Venstres Vorschlag so gut wie feststeht, dass Bo Libergren den Vor-

sitz im Regionsrat übernehmen wird, so ist rein formal noch nicht alles in trockenen Tüchern. Zunächst müssen Lose bei der Venstre-Delegiertenversammlung vom 18. bis 19. November als zweite Vorsitzende und Troels Lund

Poulsen als Vorsitzender gewählt werden. Bislang gibt es jedoch keine Gegenkandidatinnen oder -kandidaten. Bis 8. November müssten sie gegebenenfalls ihre Kandidatur anmelden. Danach soll der Regionsrat gewählt werden. Laut der Konstituierungsabsprache von 2021 steht der Posten Venstre zu. Die Sozialdemokratie, die Teil der Konstituierung ist, bestätigt, dass sie sich an die Absprache halten wird. „Wir erlebten Bo Libergren als amtierenden Regionsratsvorsitzenden, als Stephanie Lose zuletzt in Kopenhagen war, und wir mischen uns da nicht ein. Venstre findet den Vorsitzenden, den sie wünscht“, sagt Mette With

Hagensen (Soz.), die erste stellvertretende Vorsitzende im Regionsrat ist. Bo Libergren plant keine großen Revolutionen, wenn er aller Aussicht nach den Posten übernimmt. „Es geht weiterhin um die Wartezeiten und Wartelisten an den Krankenhäusern, die wir verkürzen müssen. Dazu bedarf es den langfristigen und stetigen Einsatz. Im Handumdrehen ist das nicht erledigt.“ Bo Libergren ist in Odense aufgewachsen und wohnt weiterhin dort. Er wurde 1994 erstmals in den damaligen Amtsrat für Fünen (Fyn) gewählt. Er ist Mitglied des Regionsrates seit der Gründung der Regionen 2005. Zeitweise vertrat er auch seine Partei im Stadtrat in Odense. *Ritzau/wt*

Nordschleswig



Außerordentliche Hauptversammlung

Donnerstag, 9. November 2023, ab 18 Uhr auf dem Knivsberg
Anmeldungen bis 2. November an sp@bdn.dk

- 18:00 Uhr:

Gemeinsames Abendessen
- 18:30-19:00 Uhr:

Teilnehmerregistrierung und Stimmzettelvergabe.
Stimmen kann nur, wer BDN-Mitglied ist und seinen Mitgliedsbeitrag bezahlt hat. Vorlage der Mitgliedskarte (Foreninglet) oder Bestätigung durch den örtlichen Vorsitzenden/Kassierer.
- Tagesordnung
- 19:00 Uhr:

Begrüßung und Wahl einer Versammlungsleitung
Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder sowie Benennung eines Wahlausschusses
- 19:10 Uhr:

Wahlen
- des/der Vorsitzenden
Rainer Naujeck stellt sich als Kandidat zur Verfügung.
- der zwei stellvertretenden Vorsitzenden
Arno Knöpfli und Christian Andresen stellen sich als Kandidaten zur Verfügung.
- 19:20 Uhr:

AG Vorsitz – ein Ausblick
- *Arno Knöpfli*
- 19:25 Uhr:

Verschiedenes



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

Schleswig-Holstein

Viele Fehler:
SH verschläft
Küstenschutz

KIEL Der Satz des grünen Umweltministers zum Küstenschutz ist deutlich: „Wir haben in der Vergangenheit viele Fehler gemacht.“ Deswegen müsse jetzt eine Gesamtstrategie „Entwicklung Ostseeküste 2100“ her. Darin sollen Wissenschaftler der Unis Kiel und Hamburg-Harburg mit einem hydromorphologisches Gutachten herausfinden, wie sich die Ostsee auch angesichts des steigenden Meeresspiegels bis zum Ende des Jahrhunderts entwickeln wird und wo sie besonders geschützt werden muss.

Allerdings ist der Satz und der Startschuss zur Erstellung des 1,7 Millionen-Euro-Projekts schon vor fast vier Jahren gefallen und das Gutachten sollte dieses Jahr fertig sein.

Damals hatten Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) und Wirtschaftsminister Bernd Buchholz das Gutachten angestoßen und wollten eine langfristige Strategie entwickeln, „um Land und Menschen an den Küsten dauerhaft zu schützen“, wie der FDP-Politiker sagte. Das Land hatte den von den Januar-Sturmfluten 2017 und 2019 betroffenen Gemeinden an der Ostsee 2,4 Millionen Euro für die Beseitigung der Schäden gezahlt. „Die Steuergelder jedes Jahr in der Ostsee zu verbuddeln, kann aber nicht das Ziel sein“, sagte Buchholz.

In der Strategie soll es auch darum gehen, welche touristische Infrastruktur verlagert werden muss, weil für sie die Hochwassergefahr zu groß wird. Mit einer Arbeitsgruppe, in der Naturschützer und Kommunen vertreten sein sollten, wollte das Land bis Frühjahr 2024 Handlungsempfehlungen ableiten.

Nun soll das Projekt laut einem Sprecher von Umweltminister Tobias Goldschmidt (Grüne) im Dezember 2024 abgeschlossen sein. „Die relativ lange Dauer des Projektes begründet sich damit, dass die naturwissenschaftlichen Kenntnisse zur Hydrologie und Küstenentwicklung noch nicht in ausreichender Qualität vorlagen und in einem Vierjahresprojekt ermittelt werden mussten.“ Die wissenschaftlichen Gutachten, auch zu Teilprojekten Tourismus und Naturschutz, seien jedoch gerade fertiggestellt. „Die Erkenntnisse aus den Gutachten werden aktuell ausgewertet und für die Strategie aufbereitet“, so der Sprecher. „Die Erfahrungen aus der aktuellen Sturmflut werden dabei berücksichtigt.“

Kay Müller/SHZ

Seidler will Mehreinnahmen des Bundes für Sturmfluthilfen haben

Der SSW-Abgeordnete im Bundestag will das erwartete Steuerplus des Bundes für Hilfen an Betroffene des Jahrhunderthochwassers an der Ostsee nutzen. Doch Finanzminister Christian Lindner hat anderes vor.

Von Henning Baethge/shz.de

FLensburg Knapp zwei Milliarden Euro mehr als zuletzt erwartet wird der Staat nächstes Jahr laut der neuen Steuerschätzung von Bundesfinanzminister Christian Lindner einnehmen – und wenn es nach dem Flensburger SSW-Bundestagsabgeordneten Stefan Seidler geht, soll das Steuerplus in Hilfszahlungen an Betroffene des Jahrhunderthochwassers an der Ostsee fließen.

„Da der Bund im Rahmen der jetzt bekannt gewordenen Steuerschätzung mit zusätzlichen Einnahmen in Milliardenhöhe rechnen kann, ist eine angemessene Hilfe gemeinsam mit den

Ländern nicht nur geboten, sondern auch möglich und finanzierbar“, sagt Seidler. Das sei man „den Menschen im Norden schuldig, die von der Flut und ihren Folgen stark getroffen sind und vor einem schweren Winter stehen“.

Zwar steht die Höhe der Schäden noch nicht fest, die das Hochwasser vom vergangenen Wochenende in Schleswig-Holstein hinterlassen hat. Erste Schätzungen gehen von einem dreistelligen Millionenbetrag aus. Die Landesregierung hat daher bereits einen Hilfsfonds angekündigt und einen Katastrophenerlass mit steuerlichen Erleichterungen für Betroffene beschlossen. „Das kann aber nur der erste



„Ein Gebot der Menschlichkeit“: Der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler fordert Hochwasserhilfen vom Bund. CARLO JOLLY

Schritt sein“, mahnt Seidler. Für ihn sei klar, dass nicht nur vom Land finanzielle Hilfe kommen müsse, „sondern auch von Seiten des Bundes“. Schließlich sei es „ein Gebot der Menschlichkeit“, den Betroffenen unter die Arme zu greifen und Existenzen zu

retten. „Auch bei früheren Naturkatastrophen in der Bundesrepublik war das der Fall“, sagt Seidler. Minister Lindner hat allerdings zunächst angekündigt, dass er das Steuerplus des kommenden Jahres zur Sanierung des Etats verwenden

will – zumal dem Bund im gerade laufenden Jahr ein ähnlich hohes Minus drohe. „Neue Verteilungsspielräume gibt es nicht“, sagt FDP-Chef Lindner. „Es muss dabei bleiben, dass wir unsere öffentlichen Haushalte konsolidieren.“

Pflichtversicherung gegen Sturmflutschäden?

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident fordert nach der Sturmflut an der Ostsee eine bundesweite Elementarschaden-Pflichtversicherung für Gebäude – und liefert der Ampel ein neues Streitthema. Was Habeck, Kubicki und Co. zu dem Vorstoß sagen.

FLensburg/KIEL Nach den immensen Gebäudeschäden durch die Jahrhundertsturmflut an der Ostsee hat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther von der Bundesregierung die Einführung einer bundesweiten Pflichtversicherung für Elementarschäden gefordert – doch in der Berliner Ampelkoalition sind sich die Minister nicht einig. Nicht mal zwischen den schleswig-holsteinischen Bundestagsabgeordneten besteht Konsens. Während SPD und Grüne eine solche Versicherung befürworten, lehnt die FDP sie ab.

Die von Günther vorgeschlagene Versicherung würde alle Hauseigentümer verpflichten, sich gegen schwere Schäden durch Überschwemmungen, Erdbeben oder Erdbeben abzusichern. Bis

her sind in Deutschland nur gut die Hälfte der Gebäude in dieser Form abgesichert, in Schleswig-Holstein sogar nur gut ein Drittel – 38 Prozent.

Zudem will Günther, dass der Schutz einer solchen Pflichtversicherung auch bei Sturmfluten greift, was bisher fast nie der Fall ist. „Man weiß nicht, ob das, was jetzt ein Jahrhundertereignis ist, in den nächsten Jahren immer mal wieder passieren kann – und darauf müssen wir uns definitiv einstellen“, begründet Günther seinen Vorstoß.

Auch hatten der Bundesrat im März und der Landtag im September dieselbe Forderung an die Ampelkoalition gerichtet. Daher haben die Länder inzwischen mit dem Bund und dessen zuständigem Justizminister Marco Buschmann eine Arbeitsgrup-

pe gebildet – doch die hat erst ein einziges Mal getagt. Offenbar bremst FDP-Minister Buschmann: „Bisher konnten aufgrund des geringen Interesses des Bundes keine Ergebnisse erzielt werden“, heißt es aus Günthers Staatskanzlei.

Etwas diplomatischer hört es sich bei Robert Habeck an. Der Bundeswirtschaftsminister ist auch direkt gewählter Abgeordneter des vom Hochwasser betroffenen Wahlkreises Flensburg-Schleswig und schließt sich daher Günthers Forderung an: „Wir müssen in ganz Deutschland mit einer Zunahme von Naturereignissen rechnen. Deshalb unterstütze ich eine Pflichtversicherung für Elementarschäden.“ Zuständig sei aber nun mal der Justizminister, lässt er seinen Sprecher erläutern.

Buschmann wiederum lässt eine Sprecherin ausrichten, dass die geforderte Versicherung „das Problem der Gefahr für Schäden an Gebäuden und die damit verbundenen finanziellen Belastungen für

die Bürgerinnen und Bürger nicht löst“. Vielmehr wäre sie „für sehr viele Haushalte mit drastischen neuen Belastungen verbunden“. Buschmann plädiert statt dessen für „präventive Maßnahmen – unter anderem im Umwelt-, Wasserhaushalts- und Baurecht“. Die würden auch dafür sorgen, dass Gebäudeversicherungen bezahlbar blieben.

Ähnlich äußern sich die FDP-Abgeordneten Wolfgang Kubicki und Max Mordhorst aus Schleswig-Holstein. „Gut gemeint ist nicht immer gut durchdacht“, sagt FDP-Vizechef Kubicki. Eine Pflichtversicherung würde das Wohnen in Deutschland „zusätzlich verteuern“. Finanzpolitiker Mordhorst gibt zudem zu bedenken, es sei in Risikogebieten „sehr unwahrscheinlich, dass überhaupt eine Versicherung bezahlbare Policen anbieten würde“.

Anderer Meinung ist man in der SPD. Schleswig-Holsteins Landesgruppenchef Sönke Rix kündigt ein „Positionspapier“ seiner Fraktion für eine

Elementarschadenpflichtversicherung an. Der Eckernförder räumt aber auch ein: „Wir wissen, dass sie nicht im Koalitionsvertrag steht.“

Der Lübecker SPD-Finanzpolitiker Tim Klüssendorf betont, dass eine Versicherung „sozial gerecht“ sein müsse: „Die Belastungen sind hoch genug – da kann keine teure Versicherungsprämie einfach obendrauf kommen.“ Eine bundesweite Einführung sei daher von Vorteil: „Dann wären die Versicherungsprämien niedriger, als wenn ein Bundesland es alleine macht.“

Der Möllner Grünen-Fraktionsvize Konstantin von Notz unterstützt die Forderung aus Kiel zwar ebenfalls, gibt aber zu bedenken, dass die Ausgestaltung einer solchen Versicherung „nicht trivial“ sei: „Die Herausforderung besteht darin, dass sie flächendeckend, sozial gerecht und risikoorientiert gestaltet werden und gleichzeitig einen Anreiz zur Prävention schaffen muss.“

Henning Baethge, SHZ

Uni Kiel schlug schon vor Jahren Hochwasserschutz in Flensburg vor

FLensburg/FLensburg Hat Flensburg wirklich alles getan, um die Hafenbereiche und Strände vor dem Hochwasser zu schützen? Zwar betont Ministerpräsident Daniel Günther (CDU), die Verwaltung mit dem Oberbürgermeister habe bei der Bewältigung der Sturmflut Großes geleistet. Doch ein Projekt aus dem Jahr 2018 legt nahe, dass schon seit Jahren Vorschläge auf dem Tisch liegen, die in der Nacht zum 21. Oktober hätten hel-

fen können. Umgesetzt wurden die Vorschläge der vom Bildungsministerium und der EU geförderten Analyse bislang nicht.

Nach dem Hochwasser vom Januar 2017 (Höhe: 1,78 m) hatten Forscher für eine Kooperation der Stadt Flensburg und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erörtert, wie sich Flensburg auf ein künftiges Hochwasser besser vorbereiten kann, um die Gebiete in Wassernähe besser zu schützen. Diese

Analyse schlug für die Schiffbrücke vor: „Anpassung auf privater Ebene, z.B. die Installation von Flutklappen oder die Bereithaltung von Sandsäcken, könnte gefördert werden.“

Die Anwohner und Geschäftsinhaber sind aktuell für die Sicherung ihres jeweiligen Hauses selbst verantwortlich. „Bisher war es gängige Praxis, dass sich die Anrainer des Hafens eigenständig um den Schutz ihres Eigentums kümmern“, er-

klärt Stadtsprecher Clemens Teschendorf. „Im Rahmen der Möglichkeiten ist die Feuerwehr dabei behilflich.“ Auch Oberbürgermeister Fabian Geyer betonte: „Sandsäcke haben wir noch nie bereitgestellt.“

Im Klimaanpassungskonzept der Stadt Flensburg, das unlängst in der Ratsversammlung beschlossen wurde, heißt es, dass von diesen Vorschlägen mobile Spundwände, „als realistisch umsetzbare Anpassungsmaß-

nahmen“ eingestuft wurden. Die Pläne werden gemeinsam mit der Kommunalpolitik und der Landesregierung weiterentwickelt.

Sandsäcke könnten die Eingänge der Häuser schützen, so Teschendorf, würden aber als deichartige Barriere an der Hafenkante eine Überflutung nicht komplett verhindern können. Das Wasser würde durch den hohen Wasserdruck dann die Kanalisation hochgedrückt.

Mira Nagar, SHZ

Beiträge – Meinung



Hella Hartung am Herd des Deutschen Hauses



65 Gäste freuten sich über das reichhaltige Suppenangebot.

FOTOS: PRIVAT

Sechs Köchinnen und Köche sorgten für das leibliche Wohl der gut besuchten Veranstaltung im Deutschen Haus Jündewatt.

Von Rolf Pfeifer/jrp

GROSS JÜNDEWATT/ STORE JYNDEVAD Unter dem bekannten Motto „etwas Warmes braucht der Mensch“ fanden sich 65 Suppenfreundinnen und Suppenfreunde im Deutschen Haus in Jündewatt ein.

Pünktlich um 16.30 Uhr begrüßte der Vorsitzende die zahlreichen Gäste und wünschte allen einen guten Appetit.

Dieses alljährliche kulinarische Highlight wird immer wieder gern von den Freunden unseres Hauses angenommen. Die Vorbereitung zu diesem sozialen

Zusammentreffen birgt keine schwierigen Momente, da die Aufgabenteilung in einem funktionierenden Team viel Spaß macht und der Eigenmotivation den wichtigen Schub gibt.

Sechs Suppenköche konnten für diesen schmackhaften Nachmittag gewonnen werden, allen voran Karl Harren, der mit einer leckeren Spezialität aus seiner rheinischen Heimat, einer Gulaschsuppe, antrat. Heidi Hansen steuerte eine reich bestückte Spargelsuppe bei, deren Inhalt sich sehen lassen konnte – und schmeckte.

Thomas Lorenzen hatte,

trotz gesundheitlicher Probleme seiner kleinen Tochter, die Zeit gefunden, mit einem ansehnlichen Topf Kartoffelsuppe aufzuwarten.

Sonja Hoeg überzeugte mit ihrer inhaltsschweren Landsuppe. Die beiden Vorstandsmitglieder Karin Hansen-Osmanoglu fand trotz der knappen Zeit eine Lücke in ihrem Terminkalender, um eine italienische Tomatensuppe einzubringen. Und last but not least: Hella Hartung ließ es sich nicht nehmen, das Suppenbuffet mit einer Kürbissuppe zu bereichern. Allen beteiligten Köchinnen und Köchen gilt unser aller Dank!

Das Team des Vereins „Deutsches Haus“ hatte großen Wert auf eine gemütliche Atmosphäre gelegt und dementsprechend das

Haus und den Saal fein hergerichtet. Die teilweise fertige Renovierung und Umgestaltung des Saales trugen in hohem Maße zu einem tollen Ergebnis bei.

Die geschmückten Tische füllten sich mit erwartungsvollen und hungrigen Menschen, die sich, zusammen mit denen, die ebenfalls den gleichen Tisch aufgesucht hatten, in nachbarschaftliche Gespräche begaben und so einige Neuigkeiten austauschen konnten.

Was ist schöner, als Menschen bewirten zu können, die sich bei uns wohlfühlen! Diesem Motto werden wir auch in Zukunft all unsere Kräfte widmen. Vergessen waren schnell die alltäglichen und bewegenden Dinge, die ja jeden Einzelnen täglich bewegen, und das

Augenmerk lag auf einem gemeinsamen und gemütlichen Nachmittag!

Nun wurde es aber Zeit für den Startschuss, das Buffet war angerichtet, die Suppen dampften und die Schlacht am Buffet konnte beginnen. Der Vorsitzende gab das Buffet frei und jetzt konnte es losgehen. Da ließen sich unsere Gäste nicht lange bitten.

Das Probieren der einzelnen Gerichte nahm seinen Lauf und kam allgemein sehr gut an, viele lobende Worte erreichten uns.

Als Abschluss wurde den nunmehr satten Gästen die Kaffeetafel angeboten, die gern angenommen wurde. Die bereitgestellten kleinen süßen Dinge fanden dann doch noch ihre Abnehmer.

Als Resümee können wir

einen gelungenen kulinarischen Nachmittag mit zufriedenen Gästen verbuchen.

Das geplante Herbstfest am 11. November wurde auf den 25. November verlegt, da der Abstand zu den aus geschriebenen Aktivitäten jeweils zu kurz erschien. Nun haben wir diese Veranstaltung gänzlich abgesagt, da sich weiter Terminüberschneidungen mit anderen Nachbarvereinen ergeben haben, und es keinen Sinn ergibt, einen Termin mit Macht dazwischen zu treiben.

Wir, der Vorstand des Vereins „Deutsches Haus“ bedanken uns herzlich bei unseren Gästen, und freuen uns die nächsten Zusammenkünfte im Deutschen Haus in Jündewatt.

„Reformationsandacht mit Lutherschmaus und Volksmusik“

Der Reformationstag des Pfarrbezirks Tingleff fand in Bjolderup statt. Im Mittelpunkt stand ein Weggeführte Luthers. Ein Teil der Veranstaltung ist inzwischen zur Tradition geworden.

BJOLDERUP Traditionsgemäß war im Pfarrbezirk Tingleff am Reformationstag zu einer Abendandacht nach Bjolderup eingeladen worden. Zur Tradition gehört inzwischen auch ein anschließender „Lutherschmaus“, den das Tingleffer Pastorenpaar eingeführt hatte. Zur neuen Tradition könnte die Teilnahme des Duos „Jaspers & Kempendorf“ werden, das nun schon zum zweiten Mal diesen Abend bereichert hat.

In der Andacht ging es, dem Tag entsprechend, um Martin Luthers Reformation und um seinen Weggefährten Johannes Bugenhagen, der ja auch Reformator des Nordens ge-

nannt wird. Eingebaut in die Andacht waren vor allem markante, kernige Worte Luthers. Das Pastorenehepaar und die beiden Mitglieder aus dem Kirchenvorstand, Frauke Lorenzen und Albert Callesen, trugen diese Sprüche wechselweise vor, immer ergänzt durch Melodien des Duos. Hier nur eine Miniauswahl der Worte Luthers:

- Wenn Gott keinen Spaß verstünde, so möchte ich nicht in den Himmel.
- Furcht tut nichts Gutes. Darum muss man frei und mutig sein in allen Dingen und feststehen.
- Der wohl bekannteste Spruch: Wenn ich wüsste,



Lutherschmaus im Waffenhaus der Kirche

dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Erwähnt werden soll auch die Teilnahme der Organistin Doris Sommerlund, die die Andacht mit Orgelmusik einleitete und abschloss.

Beim anschließenden „Lut-

herschmaus“ unterhielten Manfred Jaspers und Matthias Kempendorf mit „reduziert arrangierter, zeitloser deutscher Volksmusik“. Beide Musiker beherrschen eine Reihe von Instrumenten, acht davon kamen an diesem Abend zum Einsatz. Bei manchen Liedern wurden die Texte geändert, um noch



Das Duo „Jaspers & Kempendorf“

FOTOS: HANNS PETER BLUME

mehr „hineingeben“ zu können, wie Jaspers betonte.

Ein Beispiel dafür war das auch hier sehr bekannte Lied „Kein schöner Land ...“, am Anfang noch im Originaltext, dann zeitkritisch neu getextet und auch in der Melodie völlig neu. So wurden schwerpunktmäßig weitere Lieder vorgetragen, die von

Armut, anderer Not und dem Verlust der Heimat erzählten („In Mutters Stubele ...“, „Nun ade, du mein lieb Heimatland ...“ u. a. m.). In diesem Zusammenhang wiesen die Musiker auf den diskriminierenden Begriff „Wirtschaftsflüchtlinge“ hin – ein Abend zum Nachdenken.

Hanns Peter Blume

Leserbrief

Ferieland Kongsmark Tønder Kommune og pressen fremstiller Ferieland Kongsmark bestående af to forskellige projekter. Dette er slet ikke tilfældet. Allerede den 16. Juni 2021 aftales et feriecenter mellem Tønder Kommune og Utlejningshuse ApS/ Sommerbolig ApS, som er købere af

begge grunde i Kongsmark. Dette ses og sker i et „lækket“ mødenotat. Notatet beskriver nøje hvad Feriecenteret skal bestå af. Fælles offentligt tilgængelig forlystelsesområde, 36 præfabrikerede flytbare hytter af træ, som kan kranes på plads, reception, hotelrestauration og 15 store sommerhuse. Ef-

terfølgende aftalt med fælles grundejerforening og der bliver 4 ansatte i centret i følge Sommerbolig ApS. Feriecenteret annonceres som værende et Ferieland i Kongsmark. Firmaet Skanlux er alene bygherre for dem, som køber grundene af Sommerbolig ApS. Altså feriecenteret er som

det der opføres på Als. Nordborg Resort. Nordborg Resort ligger i kystbeskyttelseszone og søgt i forsøgspuljeordningen som Ferieland Kongsmark også burde have været. Ferieland Kongsmark skulle, i lighed med Nordborg Resort, været søgt i denne pulje, som folketinget vedtog i 2015

og behandlet med VVM - undersøgelser, forlæggelse for kommunalbestyrelsesmedlemmer og parthøringer inden byggetilladelser kunne gives. Et 200 mill. projekt. Et af de største projekter i nyere tid i Tønder Kommune. Dette sker ikke i Tønder Kommune. Derimod giver en embedsmand tilsagn til

projektet, som hvis du og jeg søgte om byggetilladelse til et brændeskur. Dette er ikke efter bogen og hvorfor tog den tidligere borgmester i Tønder Kommune ikke projektet af bordet i 2021?

Svend S. Nielsen
Gl. Skolevej 17
Kongsmark

Familiennachrichten – Termine in Nordschleswig

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 8. November
Kirchenvertretertagung: Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt zur Kirchenvertretertagung ein.
Deutsche Nachschule
Tingleff, 19 Uhr

Green Screen Naturfilmfestival: Die Deutsche Bücherei in Sonderburg lädt gemeinsam mit dem Green Screen Naturfilmfestival zu Dokumentarfilmen im Multikulturhaus ein. Es werden von morgens bis abends vier Filme gezeigt.
Multikulturhaus Sonderburg, 9, 11, 16.30 und 18 Uhr

Donnerstag 9. November
Außerordentliche Hauptversammlung der Schleswischen Partei: Die SP lädt zur außerordentlichen Hauptversammlung ein. Anmeldungen bis 2. November an sp@bdn.dk
Knivsberg, 18 Uhr.

Kurzfilmabend in Hadersleben: Der BDN-Ortsverein Hadersleben lädt zum Kurzfilmabend mit dem Filmwissenschaftler Felix Arnold aus Kiel ein (Eintritt frei).
Deutsche Bücherei
Hadersleben, 19 Uhr

Freitag 10. November
Buchcafé im Bücherbus: Im Bücherbus des Büchereiverbandes gibt es mehr als Filme, Bücher und Zeitschriften zu entdecken. Matthias ist ein rollender Treffpunkt für alle — neue Leute treffen oder alte Bekannte wiedersehen. Wer nicht in Kollund wohnt, kann gerne am Lillestrand parken (200 Meter zu Fuß).
Bücherbus 1 vor dem Haus von Miriam, Vinkelvej 6 in Kollund, 18 bis 19 Uhr

Dienstag 14. November
Digitaler Schnack - Word und Excel: Die deutsche Bücherei, der BDN und der Sozialdienst laden ein zum digitalen Schnack – praktische Tipps zu digitalen Herausforderungen. Diesmal sind die Programme Excel und Word dran.
Deutsche Bücherei, Sonderburg, 14 bis 16 Uhr

Mittwoch 15. November
KI - Herausforderung oder Chance? Keine Hausarbeit mehr schreiben, sondern schreiben lassen? Kein Artikel durch Menschenhirn und -hand verfasst, sondern von ChatGPT generiert? Willkom-

men in der schönen neuen Welt der Künstlichen Intelligenz oder Danke Nein? Diesen Fragen wollen wir – Der Nordschleswiger, das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig und die Zentralbücherei Apenrade – nachgehen.
Deutsches Gymnasium, Apenrade, 19 Uhr

Sonntag 19. November
Volkstrauertag auf dem Knivsberg: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versammeln sich vormittags, um der im Krieg Gefallenen und Vermissten zu gedenken. Nach einer Ansprache in der Gedenkstätte lädt die Bildungsstätte Knivsberg und der BDN zu einem kleinen Imbiss mit der Möglichkeit für Gespräche. Anmeldung an info@knivsberg.dk
Bildungsstätte Knivsberg, Gjenner, 10 Uhr

Montag 20. November
Filmabend “Der innere Ruf”: Die Regionalgruppe deutsch-dänisches Grenzland von www.liebevoll.jetzt lädt herzlich zum Filmabend ein. In diesem Film von Sven Veidt in Zusammenarbeit mit Gerald Hüther geht es um

Fragen wie: Bin ich richtig, in dem, was ich tue? Was ist wichtig im Leben? Welche Rolle spielen Beziehungen und Bindungen zu anderen Menschen? Der Film möchte dazu inspirieren, wieder mehr seinem Herzen zu folgen.
Deutsche Bücherei, Sonderburg, 17 Uhr

Info-Abend über Feldbewässerung und Genehmigungen: Die Schleswigsche Partei in Apenrade lädt zu einem Infoabend über Feldbewässerung und Genehmigungen ein. Die Abteilungsleiter von “Natur & Umwelt” der Kommune Apenrade, Barbara Frenzel, informiert über Regeln und die Zuteilung von Genehmigungen. (Anmeldung bis spätestens 17. November an candussi@bdn.dk)
Deutsches Haus Jündewatt, 18.30 Uhr

Dienstag 21. November
Generalversammlung der Deutschen Schule Tingleff: Die Deutsche Schule Tingleff lädt zu ihrer Generalversammlung ein – sowie die des Förder- und Ehemaligenvereins.

Deutsche Schule
Tingleff, 18.30 Uhr

Mittwoch 22. November
Vortrag über die Färöer: Der Sozialdienst lädt zu einem Vortragsnachmittag ein. Anne Barten berichtet über die Färöer Inseln.
Sozialdienst Tondern, 15 Uhr

Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum Julefrokost ein. Preis: 250 Kronen inklusive Essen und Kaffee sowie Unterhaltung. Anmeldungen bis spätestens 12. November an Hella Hartung, Tlf. 6169 9515 oder hartunghella@gmail.com oder Helmut Carstensen, Tlf. 2991 5511 oder helmutcarstensen@hotmail.com
Deutsche Nachschule
Tingleff, 18 Uhr

Bücherherbst 2023 mit Annemarie Stoltenberg: Annemarie Stoltenbergs Bücherherbst ist eine Tradition in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade. Die Fachfrau für Literatur und Lesen wird die Bücher vorstellen, die ihr in diesem Jahr besonders am Herzen liegen. Wie gewohnt gibt es in der Pause Kaffee und

Kekse und natürlich können nach der Veranstaltung alle Bücher entliehen werden. Via Zoom möglich - Bitte Link per Mail (sekretariat@buecherei.dk) anfordern und via Mobilepay (91870) 75 Kronen/10 Euro bezahlen.
Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Donnerstag 23. November
Live-Hörspiel Dracula: Theater ex libris un der Bund Deutscher Nordschleswiger präsentieren: Dracula von Bram Stoker – die Original-Geschichte als stimmungswaltiges Ensemble-Live-Hörspiel mit 5 Schauspielern und Schauspielerinnen sowie Live-Music. Karten gibt es im Webshop des BDN.
Bildungsstätte Knivsberg, 19 Uhr

Freitag 24. November
Weihnachts-Flohmarkt der Bücherei: Die Deutsche Zentralbücherei lädt zum Weihnachtsflohmarkt ein: es gibt Bücher, Comics, DVDs und mehr – Schmuckbasteln und gemeinsames Singen.
Deutsche Bücherei, Apenrade 14 bis 20 Uhr – und Sonnabend von 9 bis 13 Uhr.

Familiennachrichten

25 JAHRE BEI Q8
Trotz einer halbseitigen Lähmung aufgrund einer angeborenen Zerebralaparese bestreitet der 54-jährige Bent Larsen aus Pattburg (Padborg) seinen Lebensunterhalt weitgehend selbst. Am 10. November kann er auf ein 25-jähriges Angestelltenverhältnis bei den beiden Q8-Tankstellen in Frøslee (Frøslev) zurückblicken. Trotz seiner körperlichen Beeinträchtigung arbeitet er 25 Wochenstunden. Bent Larsen, der ursprünglich aus Hoyer (Højer) stammt, aber schon als Kleinkind nach Pattburg kam, weil sein Vater eine Anstellung beim dortigen Zoll erhielt, ist vornehmlich dafür verantwortlich, dass es auf den großen Anlagen immer ordentlich aussieht und alles funktioniert. In seiner Freizeit spielt der 54-Jährige gerne Boccia und das offensichtlich nicht schlecht. Durch seinen Sport ist er in der Welt schon weit herumgekommen. Höhepunkt seiner bisherigen sportlichen Karriere war seine Teilnahme an den Special Olympics World Games 2019 in Abu Dhabi für das Team Dänemark.

SILBERHOCHZEIT
Dorthe und Thomas Emborg, Renz (Rens), konnten am Dienstag, 31. Oktober, ihre Silberhochzeit feiern.

TODESFÄLLE
Ragnhild Marie Vedel Pedersen, 1956-2023
Nach langer Krankheit ist Ragnhild Marie Vedel Pedersen, Apenrade (Aabenraa), im Alter von 67 Jahren im Kreise der Familie gestorben.

Johanne Sørensen, 1942-2023
Johanne Sørensen, geb. Hansen, aus Bau (Bov) ist im Alter von 81 Jahren verstorben. Die Beisetzung findet am Freitag, 10. November, ab 10 Uhr von der Kirche zu Pattburg (Padborg) aus statt. Im Anschluss bittet die Familie zur Trauerfeier im „Løgumkloster Central Hotel“.
Karen Margrethe Moos, 1929-2023
Die Feldstedterin Karen Margrethe Moos (Tut) ist 93-jährig still entschlafen.
Else Marie Jessen, 1933-2023
Else Marie Jessen, Toftlund, ist 90-jährig gestorben.
Anna Andreasen, 1929-2023
Anna Andreasen ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.
Andreas Christian Bent Knudsen, 1931-2023
Bent Knudsen aus Bau (Bov) ist im Alter von 92 Jahren still eingeschlafen.

Jørgen Riishede Farre, 1951-2023
Im Alter von 72 Jahren ist Jørgen Riishede Farre aus Apenrade (Aabenraa) verstorben.
Tove Riber Jensen, 1954-2023
Tove Riber Jensen, Halk, ist verstorben.

Gudrun Falkenberg, 1941-2023
Gudrun Falkenberg, Augustenburg (Augustenborg), ist tot, sie wurde 82 Jahre alt.
Inge Anker, 1927-2023
Inge Anker, Kollund, ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen.
Marlis Jensen, 1946-2023
Die Apenraderin Marlis Jensen ist 77-jährig verstorben.
Inge Jensen, 1944-2023
Inge Jensen aus Pattburg

(Padborg) ist im Alter von 79 Jahren still entschlafen.
Peter Rosenkvist Østergaard, 1958-2023
Peter Rosenkvist Østergaard aus Pattburg (Padborg) ist verstorben. Er wurde 64 Jahre alt.
Frede Pedersen Lorentzen, 1944-2023
Frede Pedersen Lorentzen, Arrild, ist still entschlafen. Er wurde 78 Jahre alt.
Sonja Frausing Luff, 1941-2023
Sonja Frausing Luff ist 83-jährig gestorben.
Hella Margrethe Madsen, 1945-2023
Bei einem tragischen Unglück ist Hella Margrethe Madsen aus Toftlund ums Leben gekommen.
Elna Frandsen, 1927-2023
Elna Frandsen, Scherrebek (Skærbæk), ist im hohen Alter von 96 Jahren entschlafen.
Elke Ilse Anneliese Hansen, 1942-2023
Im Alter von 81 Jahren ist Elke Anneliese Hansen, zuletzt Pflegeheim Riseparken in Ries (Rise), verstorben.
Hans Henrik Gubi
Im Alter von 96 Jahren ist Hans Henrik Gubi, Toftlund, still entschlafen.
Else Johannsen, 1931-2023
Else Johannsen aus Feldstedt (Felstedt) ist im Alter von 92 Jahren still entschlafen.
Peder Pedersen, 1944-2023
Im Alter von 79 Jahren ist Peder Pedersen, Sonderburg (Sønderborg), verstorben.
Peder Kristian Pedersen, 1959-2023
Peder Kristian Pedersen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 64 Jahren verstorben.
Otto H. Christiansen ge-

storben
Otto H. Christiansen, Quorp (Korup), ist gestorben.
Adeline M. Lund
Adeline M. Lund, Tondern, ist nach längerer Krankheit gestorben. Sie stammte aus Uberg und nahm in den vergangenen Jahren an den Veranstaltungen des Sozialdienstes Tondern und auch an den BDN-Theaterfahrten nach Flensburg (Flensborg) teil. Sie und ihr Mann führten viele Jahre das Hotel in Abel (Abild).
Peter Hansen, 1939-2023
Peter Hansen – Hansen Danmark genannt – ist im Alter von 84 Jahren im Pflegeheim „Plejehjem Dalsmark“ entschlafen.
Niels Lynggaard, 1947-2023
Niels Lynggaard aus Gjenner (Genner) ist im Alter von 76 Jahren verstorben.
Merete Elisabeth Backman Pedersen, 1942-2023
Die Sonderburgerin Merete Elisabeth Backman Pedersen ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
Wilhelm Daniel Detlef, 1936-2023
Im Alter von 87 Jahren ist Wilhelm Daniel Detlef, Døstrup (Døstrup), still entschlafen.
Holger Pedersen, 1936-2023
Holger Pedersen aus Apenrade ist im Alter von 87 Jahren still entschlafen.
Karen Johannsen Toft, 1945-2023
Karen Johannsen Toft, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 78 Jahren entschlafen.
Jette Søby Nielsen, 1945-2023
Jette Søby Nielsen, Ulkebüll (Ulkebøl) ist im Alter von 78 Jahren verstorben.
Eva Kjeldsberg, 1942-2023

Eva Kjeldsberg, Hørup (Hørup) ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
Vera Hvid Dall, 1937-2023
Vera Hvid Dall, Satrup (Sottrup), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
Margit Greta Hansen, 1940-2023
Margit Greta Hansen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
Irene Nicolaisen Frederiksen, 1937-2023
Irene Nicolaisen Frederiksen ist im Alter von 86 Jahren in Norburg (Nordborg) verstorben.
Hansine Kristine Jessen, 1928-2023
Hansine Kristine Jessen, Hagenberg (Havnbjerg), ist im Alter von 95 Jahren

entschlafen.
Marie Thomsen, 1935-2023
Marie Thomsen, Eken (Egen), ist im Alter von 88 Jahren verstorben.
Morten Lundorff, 1947-2023
Morten Lundorff ist im Alter von 76 Jahren in Sonderburg (Sønderborg) verstorben.
Helga Maria Nissen, 1933-2023
Helga Marie Nissen ist im Alter von 90 Jahren in Sonderburg (Sønderborg) verstorben.
Ingrid Moldt, 1935-2023
Ingrid Moldt, Apenrade (Aabenraa), ist unerwartet im Alter von 88 Jahren gestorben.
Max Beese Nielsen, 1951-2023
Max Beese aus Kollund ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

DANKSAGUNG

Vielen herzlichen Dank

für die große Anteilnahme bei dem Tod und der Beerdigung unserer Mutti, Omi und Schwiegermutter

Marianne Muus

Die Familie

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank an alle, die mit uns zusammen in der Klosterkirche von

Asmus

Abschied genommen haben.

Vielen Dank für Blumen, Kränze, Spenden und tröstende Worte und an Pastor Matthias Alpen für die bewegende Trauerfeier.

Anke, Margreth und Heike

Britta Schneiders wird 60: Zwischen Minderheit und Mutterglück

Mit 21 Lenzen kam Britta Schneiders nach Nordschleswig. Heute, fast vier Dekaden und vier Kinder später, fühlt sich die gebürtige Husumerin heimisch in den Reihen der deutschen Minderheit – und in Hadersleben. Am Mittwoch feiert sie im Kreis der Familie ihren 60. Geburtstag.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Man könnte Britta Schneiders fast als Kind der deutschen Minderheit bezeichnen: Zumindest war sie sehr jung, gerade einmal 21 Jahre, als sie gemeinsam mit ihrem Mann Horst von Husum nach Nordschleswig umsiedelte. Inzwischen sind fast 40 Jahre ins Land gezogen. „Doch die Zeit vergeht wie im Fluge“, findet sie. Am kommenden Mittwoch feiert die gebürtige Husumerin ihren 60. Geburtstag. Auch wenn vieles gar nicht so lange her scheine: Es sei viel passiert in den vergangenen 39 Jahren seit dem Neuanfang in einem fremden Land. Vier Kinder, drei Jungen und ein Mädchen, hat das Paar bekommen. Sie habe mit ihrem Nachwuchs sehr viel Glück gehabt, sagt die Jubilarin und lächelt: „Unsere Kin-

der waren immer sehr pflegeleicht. Macken, so etwas gab es nicht.“ Das mag auch an der pädagogischen Ausbildung der noch 59-Jährigen liegen, daran, dass sie und ihr Mann Horst stets für die Kinder dagewesen seien. Hinzu komme, dass ihr die neue Wahlheimat optimale Möglichkeiten des Mutterseins geboten habe. „Das war in Deutschland damals anders. Ich glaube nicht, dass ich dort vier Kinder bekommen hätte“, sagt Britta Schneiders rückblickend. Die Pädagogik brachte sie zunächst in den Deutschen Kindergarten Mölby, dessen Leiterin sie war. Britta Schneiders kann außerdem auf eine Zeit im Deutschen Kindergarten Hadersleben zurückblicken. Bis 2006 hat die Familie in Mölby gewohnt. So kommt



Britta Schneiders zog im Alter von 21 Jahren von Husum nach Nordschleswig. Es war ein Schritt, den sie und ihr Mann Horst nie bereut haben.

UTE LEVISEN

es, dass sich Britta Schneiders auch heute noch der deutschen Gemeinschaft dort eng verbunden fühlt: „Wann immer es möglich ist, nehme ich an den Veranstaltungen teil.“ 2006 zog die Familie nach Hadersleben. Für Britta Schneiders war dies eine persönliche Zäsur: Sie sattelte auch beruflich um, hängte die

Pädagogik an den Nagel und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. „Unser Alltag im Kindergarten war damals zusehends von Papierarbeit geprägt. Mir hat aber stets der Kontakt mit den Kindern am Herzen gelegen“, kommentiert sie den Wechsel. Nachfolgend arbeitete die Jubilarin in verschiedenen

Geschäften in der Domstadt. Für sie war es nicht zuletzt in sprachlicher Hinsicht eine Umwälzung: „Bis dahin habe ich in einer deutschen Gemeinschaft gelebt und Deutsch gesprochen“, erinnert sie sich: „Auf einmal musste ich in einer dänischsprachigen Welt zurechtkommen.“ Auch das meisterte die in-

zwischen vierfache Mutter. Daneben blieb Zeit für ehrenamtliches Engagement in der deutschen Minderheit. Seit fast acht Jahren ist sie Kirchenälteste im Pfarrbezirk Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) der Nordschleswigschen Gemeinde. Überdies ist sie kürzlich in den Vorstand der Deutschen Selbsthilfe gewählt worden. Langweilen werde sie sich somit vorerst nicht. Sie lese sehr viel, verrät die Jubilarin, die sich darauf freut, weitere Hobbys für sich zu entdecken und viel Zeit mit den Enkelkindern zu verbringen: Drei an der Zahl sind es – ein Viertel ist unterwegs. Vorerst aber gilt es, viele praktische Dinge zu erledigen, denn die Schneiders sind wieder einmal umgezogen – diesmal in die Haderslebener Altstadt, unweit des Doms. „Anfangs hatte ich Bedenken, dass mir das Läuten der Domglocken zu schaffen machen würde. Man gewöhnt sich dran“, sagt sie mit einem Schmunzeln. Mehr noch: Dank des Glockengeläuts kommt sie als Kirchenälteste auch privat nicht aus dem Takt.

Sozialdienst: Das Hobby verbindet

KOLLUND 20 Personen fanden sich am vergangenen Wochenende im Haus Quickborn zusammen, um zu stricken oder zu filzen. Anke Christensen verteilte die Schlüssel und als wir uns eingerichtet hatten, trafen wir uns zum gemeinsamen Abendbrot.

Das Alter der Teilnehmenden erstreckte sich von dem einjährigen Frej, über die siebenjährige Lara und Freja (14 Jahre) bis hin zur Seniorin Maja mit 84 Jahren. Wir haben uns alle gut verstanden. Anke stellte sich und die beiden Kursleiterinnen, Ilse Christensen und Nicole Rode, vor, und da abends kein Personal da war, wechselten wir uns ab mit dem Küchendienst. Danach ging es im Keller mit dem Filzen los; die Strickleute blieben in der Kaminstube. Wir wurden uns aber schnell einig, dass es überall zu kalt war. Der Grund war eine neue Heizungsanlage, die zentral gesteuert wurde. Wenn man allerdings stillsitzt, sind 19 Grad zu wenig. Deshalb wurde die Kaffeemaschine fleißig genutzt. Besonders die heißen Getränke waren begehrt – und die Mädchen waren ganz heiß auf Kakao. Viele gingen an diesem Abend daher auch früh zu Bett. Am nächsten Tag kam mit Ingrid Hansen eine zusätzliche Handarbeitslehrerin hinzu, deren Spezialität das Häkeln kleiner Tiere ist.



Fröhliche Figuren und wärmende Schals wurden an nur einem Wochenende im Haus Quickborn produziert.

PRIVAT

Nach dem Frühstück wurde fleißig gearbeitet. Währenddessen hat Rasmus, unser Koch, ein leckeres Essen zubereitet. Und nach einer Mittagspause ging es weiter – unterbrochen von Kaffee und Kuchen. Anke rief den Hausmeister an und allmählich wurde es wärmer. Sie machte auch den Kamin an, und es wurde richtig gemütlich. Gestrickt wurden unter anderem Schals, Stirnbänder und Puschen. Einige häkelten kleine Tiere und Fische. Im Keller wurden Kissenbezüge, Wichtel und Vögel gefilzt. Der Abend schloss in gemütlicher Runde mit einem Glas Wein und Knabberkram ab. Am Sonntag nach dem Frühstück ging es darum, alle Handarbeiten fertig zu machen, um am Ende eine kleine Ausstellung präsentieren zu können. Nach dem

leckeren Mittagessen hieß es Abschiednehmen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Rasmus und seinem Team

fürs Essen, bei Anke, Ilse, Ingrid und Nicole für die Unterstützung und Hilfe.

Maja Nielsen

Mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Günther Andreas Lorenzen

* 28. Juni 1952 † 6. November 2023

ist still im Kreise der Familie eingeschlafen.

**Christa
Maria & Peter
Kathrine & Isak
Johanne & Lucas
und Enkelkinder**

Trauerfeier von der Kirche zu Lügumkloster am
Samstag, den 11. November 2023, um 13 Uhr.

Anschließend Kaffee in Løgumkloster Højskole.



NACHRUF

Wir trauern um unser langjähriges Ehrenmitglied

Günther Hansen

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Schützenkorps Tondern von 1693

Unbekannter Gorbatschow

Bettina Schaefer ist in Nordschleswig keine Unbekannte. Sie hat die Deutsche Nachschule Tingleff besucht und beim Nordschleswiger volontiert. Mittlerweile ist sie eine ausgezeichnete Buchautorin von Format. Ihr jüngstes Werk „Gorbatschow – Wie er unser Leben veränderte“ erschien am 1. Todestag Gorbatschows am 30. August 2023. 21 Menschen aus dem Inner Circle, Weggefährten, Mitarbeiter und Freunde aus Russland, Deutschland, den USA, der Schweiz und Schweden berichten von ihren Begegnungen mit Michail Gorbatschow zwischen den Jahren 1985 und 2022.

Dabei kommt eine Fülle bislang unbekannter Facetten seiner Persönlichkeit zum Vorschein. Bettina Schaefer hat das Buch Ingrid und Horst Jacobsen gewidmet.



7. Dezember, 19 Uhr
Medienhaus, Skibbroen 4,
6200 Aabenraa/Apenrade



Der Nordschleswiger

Hinrich Jürgensen zur Minderheit der Zukunft: „Die Identität soll individuell geprägt bleiben“

Wer und was ist Minderheit? Das war – neben dem dringenden Appell an Berlin, die Förderung nach Jahrzehnten an die Realität anzupassen – Kern der Ansprache von Hinrich Jürgensen im Vorfeld der Festveranstaltung zum Deutschen Tag in Tingleff. Auch in die eigene Vergangenheit soll verschärft geblickt werden. Da sei bisher einiges versäumt worden, so Jürgensen.

Von Cornelius von Tiedemann

TINGLEFF/TINGLEV Der Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), werde sich in kommender Zeit verstärkt mit der eigenen Identität auseinandersetzen. Das sagte BDN-Chef Hinrich Jürgensen am Sonnabend in Tingleff. „Unser Ziel ist nicht so sehr die Schaffung einer gemeinsamen Identität, wie die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität“, sagte Hinrich Jürgensen am Sonnabendvormittag in der Aula der Deutschen Nachschule Tingleff.

Deshalb würde die Minderheit im kommenden Jahr ein „Identitätsprojekt“ ins Leben rufen. Ergebnis solle „eine Festigung und Stärkung des Bewusstseins der Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit sein, wobei die Identität individuell geprägt bleiben soll“, so der BDN-Hauptvorsitzende. Diese Vorgabe ist ein Ergebnis der Arbeitsgruppe „Zukunft der Minderheit“, die derzeit den BDN und seine Mitgliedsverbände beschäftigt.

„Im Gegensatz zu früher, wächst man heute nicht automatisch in die Minderheit hinein. Die Identität muss gepflegt und gefördert werden. Das ist ein laufender Prozess, der aber auch bewusst unterstützt werden kann“, so Jürgensen.

Eine Idee: Elemente der

deutsch-nordschleswigschen Identität sollen gesammelt werden. „Als Resultat möchten wir eine Liste erstellen, mit sieben bis zehn konkreten Aktivitäten, Orten, Gegenständen etc., die für die Identität der deutschen Nordschleswiger prägend sind.“ Jasper Andresen und Thore Naujeck, Vorsitzender und Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN), stellten schließlich ihren Verband und dessen Aktivitäten vor.

„Nur wenn wir offen und ehrlich mit unserer eigenen Geschichte umgehen, können wir das auch von anderen verlangen.“

Hinrich Jürgensen

„Wir sind uns einig, wir schaffen positive Erlebnisse, die Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene an Nordschleswig und die Minderheit knüpfen sollen“, so Jasper Andresen. Der DJN hat sich in den vergangenen Jahren strukturell neu aufgestellt und hat, so Naujeck, das Ziel, die identitätsstiftende Arbeit über die Vereine und über Ehrenamt zu stärken und dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen.

Der Weg nach vorn, um als Minderheit insgesamt attraktiv



Hinrich Jürgensen begrüßte am Sonnabend Natalie Pawlik, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Auch Gösta Toft, Vize-Präsident des europäischen Minderheitenverbandes FUEN, war in Tingleff anwesend.

KARIN RIGGELSEN

tiv zu sein, sei „der Weg der Zusammenarbeit“, so Andresen. Hier sei der DJN Vorreiter gewesen, indem sich der Verband neu aufgestellt und näher an den BDN gebunden habe.

Ein Lob dafür kam aus Südschleswig bzw. Nordfriesland, wo Ilse Johanna Christiansen vom Friesenrat und SSW in einer Wortmeldung schilderte, dass dort die Professionalisierung der Jugendarbeit gescheitert sei.

„Unsere Identität gehört zu den immateriellen Voraussetzungen für die Existenz der Minderheit. Zu den materiellen gehört eine ausreichende finanzielle Förderung“, so Hinrich Jürgensen in seinem Beitrag.

Der BDN bezieht seine Mittel heute aus Berlin, Kiel und Kopenhagen und auch von den Kommunen. Sorgen machten ihm, trotz der kürzlich zugesagten Sondermittel aus der Bundeshauptstadt, die Zuwendungen aus der Bundespolitik.

„Wir sind froh, dass unsere institutionelle Förderung

um knapp 500.000 Euro für nächstes Jahr angehoben wurde. Das hilft uns teilweise beim Ausgleich der steigenden Löhne und Preise. Außerdem sind die investiven Mittel um 400.000 Euro auf etwas über 1 Million Euro gestiegen. Das sind rund 7,5 Millionen Kronen – viel Geld“, so Jürgensen. „Aber nicht viel, wenn wir neue Kindergärten bauen müssen, Schulen renovieren sollen, ein neues Internat errichten müssen und vieles andere mehr instand halten wollen“, so Jürgensen.

Die Liste mit notwendigen investiven Projekten werde von Jahr zu Jahr länger, weil die Mittel nicht ausreichen. „Auf der aktuellen Liste stehen Projekte mit einem Volumen von über 36 Millionen Euro. Demgegenüber stehen die – schon erwähnten – 1 Million Euro, in vielen Jahren sogar nur 600.000. Das entspricht genau dem, was wir früher bekamen, nämlich 1 Million D-Mark“, erklärte er.

„Wenn man sieht, was man früher für eine Million D-

Mark bekam und was man heute für eine Million Euro bekommt, dann klaffen Welten auseinander“, so der BDN-Hauptvorsitzende.

„Wir brauchen deshalb erstens eine permanente Erhöhung der investiven Mittel. Nach Jahrzehnten des Stillstandes ist eine Anhebung auf 2 Millionen Euro jährlich für bauliche Maßnahmen ein eher bescheidener Wunsch“, so der BDN-Hauptvorsitzende. Er forderte darüber hinaus Sonderzuschüsse für „besonders große und wichtige Projekte“.

Das weitaus größte Projekt auf der Liste sei eine zukunftsfähige Lösung für Kindergärten, Internat und Gymnasium in Apenrade (Aabenraa).

Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der Minderheit in Kopenhagen, stellte in seinem Beitrag in Aussicht, dass die deutsche Minderheit künftig nicht mehr den Umweg über das Kulturministerium in die dänische Politik wird nehmen müssen. Das bisherige Konstrukt mit einem von dem Ministerium

geleiteten Kontaktausschuss sei nicht zufriedenstellend.

„Es sind noch nie alle Mitglieder zu einer Sitzung erschienen. Wenn wir Glück haben, erscheint die Hälfte“, so Hallmann über den mangelnden Ehrgeiz der Folketingsabgeordneten, den untergeordneten Ausschuss, der kein ordinärer Folketingsausschuss ist, zu besuchen.

„Was wir erreichen wollen, ist, dass nicht der Kulturminister Vorsitzender ist, sondern dass der Ausschuss ins Folketing gelegt wird“, so Hallmann. „Das war bisher nicht kontrovers, bis das Ministerium im Frühjahr plötzlich eine Kehrtwende machte“, so Hallmann.

Eine Regierung gebe nicht freiwillig Kompetenzen ans Parlament, habe es überraschend von Minister Jakob Engel-Schmidt (Moderate) geheißt. Doch nachdem es im Kontaktausschuss einhellige Unterstützung gegeben habe, habe der Minister schließlich auch zugestimmt.

Mit der erstmaligen Vorlage eines Forschungsprogramms für die kommenden Jahre sei die Minderheit auch beim Blick zurück gut aufgestellt – denn der gehöre auch zur Identität der Minderheit, so Jürgensen am Sonnabend in Tingleff.

„Die Erforschung der Zeit des Nationalsozialismus wird ein Fokuspunkt bleiben. Nur wenn wir offen und ehrlich mit unserer eigenen Geschichte umgehen, können wir das auch von anderen verlangen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass den größten Teil unserer Geschichte die Zeit nach 1945 ausmacht. Und dieser Teil unserer Geschichte ist bisher kaum beschrieben und erforscht worden“, so Jürgensen.



Impressionen vom Deutschen Tag FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Natalie Pawlik: Mache mir keine Sorgen um die Zukunft der deutschen Minderheit

Die Rede der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ist der Höhepunkt ihres dreitägigen Besuchs in Nordschleswig. Dabei betont sie die Wichtigkeit des Ehrenamtes, der Jugend und von Events wie der Europeada für ein friedliches Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzland.

Von Gerrit Hencke

TINGLEFF/TINGLEV „Minderheitenpolitik ist Friedenspolitik“, sagt Natalie Pawlik bei ihrer Festrede auf dem Deutschen Tag in Tingleff. Die Ansprache der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ist der Höhepunkt ihres dreitägigen Besuchs in Nordschleswig, der auf Einladung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) erfolgte.

Die 31-Jährige sagte dem „Nordschleswiger“ am Rande der Festlichkeiten in der Deutschen Sporthalle über das bisherige Programm, es sei „sehr interessant“ gewesen. Neben dem Besuch der Bildungsstätte Knivsberg und des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) stand unter anderem auch eine Stippvisite im Deutschen Museum in Sonderburg (Sønderborg) an. „Es ist natürlich immer noch mal etwas anderes, vor Ort zu sein und sich das anzuschauen und persönlich erleben zu können, was letztendlich hinter einer Schule,

hinter einem Kulturzentrum an Engagement, an Motivation und auch an Bedürfnissen von den Menschen steckt“, so Pawlik.

In Ihrer Rede betonte sie sodann auch, dass sie sich den Deutschen Tag am Sonntagabend als Abschluss ihres Besuchs nicht passender hätte vorstellen können. „Die Grenzregion steht für moderne Minderheitenpolitik, für Frieden und Demokratie“, sagte Pawlik. Es sei beeindruckend, diesen Modellcharakter vor Ort persönlich zu erleben, statt im fernen Berlin nur Zahlen und Gelder zu kennen.

All diese Errungenschaften in dieser Modellregion seien jedoch nicht selbstverständlich. „Frieden hängt mit überzeugten Menschen zusammen“, so die SPD-Politikerin, die als Kind selbst als Spätaussiedlerin nach Deutschland kam. Die deutsch-dänische Grenzregion lebe von Engagement, Diskursen und Menschen, die zusammenhalten.

Dabei betonte Pawlik auch die Bedeutung des Ehrenamtes. Es sei nicht selbst-



Natalie Pawlik hielt die Festrede auf dem Deutschen Tag. KARIN RIGGELSEN

verständlich, dass Menschen ihre Freizeit für all diese Belange opfern. Dabei gehe es etwa um die Organisation des Deutschen Tages oder auch um die Pflege der Beziehungen nach Deutschland.

„Das heutige Treffen findet in einer Zeit statt, wo uns die weltpolitische Lage Sorgen bereitet“, sagt Pawlik. Ukraine-Krieg, Nahost-Konflikt und unsagbares Leid dürfe „uns niemals kalt lassen“.

„Kriege zu beenden ist viel schwerer als Kriege zu beginnen“, so Pawlik. Dialoge zu führen, sich zu versöhnen, das sei ein Projekt, das nie-

mals aufhört. „Minderheitenpolitik ist Friedenspolitik“, sagt sie und erntet dafür Zwischenapplaus.

Die Angehörigen der Minderheiten seien geübt darin, da sie verschiedene Sprachen und Kulturen in sich vereinen und somit Verständnis schaffen und Brücken bauen. Dies sei gelebte Praxis im BDN, so Pawlik.

Ein Beispiel sei die Europeada im kommenden Jahr. Dieses Ereignis verdeutliche die regionale Verbundenheit und das weltoffene Auftreten, das der BDN ausstrahle. „Ich freue mich, dass der

Bundestag diese Veranstaltung unterstützt.“

Pawlik betont, dass die Bundesregierung auch in Zukunft mit Kontinuität die deutschen Minderheiten unterstützen werde – auch trotz einer schwierigen haushaltspolitischen Situation.

„Wir wollen den Geist und Inhalt der Bonn-Kopenhagener Erklärungen mit Leben füllen“, sagt Pawlik. Die deutsch-dänische Grenzregion sei dafür ein Vorbild in Zeiten nationalistischer Tendenzen und ein minderheitenpolitisches Paradebeispiel.

Im Bundeshaushalt wurde kürzlich eine Mittelaufstockung für die deutsche Minderheit erreicht. 11 Millionen Euro jährlich können etwa in Bildung und Kultur investiert werden.

Sie wisse, dass es 36 Millionen Euro Investitionsbedarf gebe. „Natürlich ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass wir klug investieren und dass aus einer defekten Dachrinne keine Komplettsanierung wird“, so Pawlik. „Ich möchte aber keine falschen Versprechungen machen. Wir schaffen das nicht von heute auf morgen, sondern müssen Schritt für Schritt vorankommen“, sagt Pawlik. Aus dem Publikum ist ein „Schade“ zu hören.

Die Bedarfe müsse man jedoch aufholen, damit die deutschen Schulen der Min-

derheit auch weiterhin zu den Top-Schulen des Landes gehören.

Auch die Jugendarbeit sei ein Kernthema ihrer Arbeit. Pawlik hebt ein Beispiel hervor: „Ich war im August auf einem Sommercamp von den Jugendlichen der deutschen Minderheiten, und es war so unfassbar beeindruckend, wie Jugendliche aus den verschiedensten Ländern in Europa zusammengekommen sind und die deutsche Sprache das verbindende Element war.“ Das Camp habe außerdem gezeigt, dass die Themen, die die Jugendlichen bewegen, sehr ähnlich seien. „Wir haben mehr gemeinsam, und es verbindet uns mehr als uns trennt“, so Pawlik.

„Es ist schön, mehrere Sprachen zu sprechen, schön, mehrere Kulturen zu haben“, so die 31-Jährige. Ihr Ziel sei es, dass die Minderheiten auch von der breiten Masse gesehen werden. „Vielfalt ist eine Chance.“ Daher brauche es bessere Förderung, denn es gebe so viel Potenzial.

Mit Blick auf das musikalische Programm, zwei Schülerinnen der Deutschen Schule Sonderburg hatten zuvor gesungen, schloss Pawlik mit den Worten: „Wenn ich diese zwei taffen Sängerrinnen sehe, wird mir nicht bange um die Zukunft der deutschen Minderheit in Nordschleswig.“

Deutsche Minderheit: Brückenbauer und Sprachjongleure

Annabell Krämer und Andrea Berdesinski hielten auf dem Deutschen Tag in Tingleff Grußworte. Sie sprachen von der bedrückenden Zeit, in der die Menschen leben. Und davon wie wichtig es ist, dass es gelingen kann, Brücken zu bauen.

TINGLEFF/TINGLEV Es sei keine unbeschwerte Zeit, in der wir leben, das machten sowohl Andrea Berdesinski, Gesandte der Deutschen Botschaft Kopenhagen, als auch Annabell Krämer (FDP), Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages, in ihren Grußworten anlässlich des Deutschen Tages in Tingleff deutlich. Beide nannten den Krieg in der

Ukraine und den Angriff der Hamas auf Israel als Gründe für die bedrückende Zeit. Andrea Berdesinski sagte: „Es macht mir das Herz schwer.“

Wie konnte es so weit kommen, dass der Frieden dem Krieg wich, Brücken einstürzten, fragte Annabell Krämer und sagte, die Antwort sei komplex. Was die deutsche Minderheit jedoch für sich in Anspruch neh-



Annabell Krämer (FDP), Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages, war Gastrednerin auf dem Deutschen Tag in Tingleff. KARIN RIGGELSEN

men könne, sei das Recht, sich Brückenbauer zu nennen. „Der Prozess des Brückenbauens kann zwar von

der Politik vorangetrieben werden, aber nur Menschen können den Gedanken mit Leben füllen“, so Krämer.

Auch Andrea Berdesinski betonte, die deutsche Minderheit könne sich zu Recht als Brückenbauer bezeichnen. Sie berichtete von dem Besuch des Hochkommissars der OSZE für nationale Minderheiten im Frühjahr, der in der Region zu Gast war. „Er war wirklich beeindruckt“, so Berdesinski.

Sie kam aber auch auf Barrieren zu sprechen und erwähnte eine Grenzbarrierenarbeitsgruppe, die seit dem Frühjahr aktiv sei. Diese Gruppe soll Hindernisse erkennen und abbauen. Im kommenden Jahr, so die Gesandte, würden erste Ergeb-

nisse erwartet. Dann werde die Botschaft eine Konferenz zu Best-Practice-Beispielen aus Grenzgebieten veranstalten.

Anschließend kam sie auf die Mehrsprachigkeit zu sprechen. „Sie ist eine solche Stärke – wie ihr hier ganz selbstverständlich zwischen Deutsch und Dänisch wechselt, ist bewundernswert.“

Das Lernen und Beherrschen von Sprachen sei für sie ein großes Geschenk. „Ein Geschenk, das ihr euch selber macht. Da wären mehrsprachige Ortsschilder doch gut“, so die Gesandte. *Helge Möller*



Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jacobsen sprach Grußworte aus.



Maybop sorgte für musikalische Unterhaltung.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Rätsel

Ab-sicht	Gombo-frucht	greif-bar	Gebräu-che	▼	Schmet-terling	Hader	Feld-ertrag	▼	Vieh-hüter	drin-gend	Hotel-dienr	Hänge-gebilde	▼	Basalt-gestein	An-zeichen	Früh-stücks-zutat
▼	▼	▼	▼			▼	Musik-werk	▼	▼	▼	▼	▼		▼	▼	▼
Tür-stopper	▼				Arznei-pflanze	▼						Ver-gütun-gen	▼			
Peddig-rohr	▼						Fantasie-vorstel-lung	▼								Ozean
▼					anhäng-liche Person	▼						Klebe-mittel	▼			▼
dän. Männer-name	Hohl-körper	dt. Vor-silbe	▼		 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.								▼			
franz.: gut	▼			bos-haft									Licht-quelle	je-doch		Genitiv von ihr
Füchsin		Füh-rungs-schicht	Kopf-bede-ckung	▼									▼		▼	
▼													Hang-over		steile Skipiste (AUT)	heftige Wut
Elends-viertel	▼												vorher	▼		▼
▼													▼			
Dimen-sion	abge-messene Menge		Raub-tier													
▼	▼		▼		hoch ge-legener Platz	▼	zu keiner Zeit	▼	Produkt aus dem Moor	▼	ägypt. Sonnen-gott	Teil des Gesichts	▼			
auf-werten		Tier-garten		dicht dabei	Süd-kontinent	▼							▼			knapp
Schau-platz	▼	▼		▼					engl.: mich	chem. Z. Indium		Insel, The Rock	▼			▼
Staat der USA	▼				zeitlich fest-setzen	▼			▼	▼						
männ-liche Kinder	▼						norddt.: Sumpf-gebiet	▼				Finger-reif	▼			

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

8					7	2	3	
	2	9		5			4	7
		7	8					
2	9			6	3		1	
	5		9		1		6	
	3		7	8			9	5
					5	1		
9	1			7		5	2	
	8	2	4					3

schwer

7		8	3	5			2	1
					1			
	6					7	5	
		2		9	3		8	7
9	7		1	2		3		
	1	7					9	
			2					
6	8			7	9	1		2

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ALT
ATV
GIF
JVA
KUR
LOS

JENS
NETT

BANJO
DRAMA
FOYER
IKONE
KARRE
KREBS
OLYMP
OMEGA
RIOJA
RUBIN

SOFIA
SPOCK
TORSO
TUNIS

CATWALK
FINESSE
GESTERN
INSULIN
MANAGER
STECKER

ABMESSEN
ANGELINA

BROTRINDE CAMPIEREN

Lösungen

Lösungen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
3	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
4	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
5	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
6	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
7	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
8	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
9	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

leicht

8	4	5	1	9	7	2	3	6
1	2	9	3	5	6	8	4	7
3	6	7	8	2	4	5	1	8
7	2	9	4	5	6	3	7	1
2	7	5	8	9	4	1	3	6
6	3	1	7	8	2	4	9	5
4	7	6	2	3	5	1	8	9
9	1	3	6	7	8	5	2	4
5	8	2	4	1	9	6	7	3

schwer

2	7	9	8	3	5	4	6	2	1
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	3
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9
7	9	8	3	5	4	6	2	1	9
6	5	2	3	7	6	1	9	4	8
3	4	6	1	5	8	7	2	5	9
9	7	4	1	2	8	3	6	5	9
8	3	6	5	9	4	7	1	6	2
5	2	1	9	4	8	3	7	6	1
4	6	1	5	8	7	2	5	3	9</

©service-denksport.de

[illegible]

		S	E						F	I	N	E	
	D	R	B						I	E	T		
G	V	A	N	R	N				E			G	
E	N	O		K	I			S					
W		C	K	E	R				S	T	E		
O	S	O		T	O				W		N		
	O			J	O			B	A		E		
L	T								J	V	A		
	N	I		R	U	B	I						
E									K	A	R	R	E
N		I											
C	L			S	U	I		N	I				
	P			W	P	I					L	O	
E	R			N	A	G	E						
U				V	A				W	O			
A	L	K							S	O	F	I	
		C	A	T	W								

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

		●	●					1
						●		2
								1
					●		●	1
	●	●						2
●				●				1
						●		2
			●					1
0	3	1	2	1	2	0	2	